

BAUGESCHICHTE

Die Gründung des Klosters hängt enge mit der Christianisierung von Stadt und Land zusammen. Der hl. Rupert gründete auf dem Berge neben der Burg zirka 713 ein Nonnenkloster samt einer zu Ehren der hl. Jungfrau geweihten Kirche; zur Vorsteherin setzte er seine Nichte Erentrudis ein. Diese Burg, das *Castrum superius* des *Congestum Arnonis* und der *Breves notitiae*, dürfte sich etwa an der Stelle des jetzigen Kaplan- und Hofrichterhauses des Stiftes befunden haben und auch der jetzige Kirchturm könnte zu jenem *Kastrum*, einem herzoglichen Fronhofe, gehört haben. Die Burgkapelle des Hofes war die in den *Breves notitiae* genannte Martinskirche am südöstlichen Abhänge des Berges, die noch bis 1057 in den Kaiserurkunden genannt wird und dann als Ulrichskirche erscheint; die Tradition, daß das Bauwerk ursprünglich als Merkurtempel gedient habe, entstand aus der Inschrift eines Römersteins beim Eingange der Kirche, die nach J. Stainhausers Abschrift von 1623 lautete: *Mercurio aedem fecit et signum posuit C. Togonius; Cuspitus C. Togi summus Fil. * Aventinus leget III * refecit*¹⁾.

Von der
Gründung bis
1423.

Über die Gestalt und die Baulichkeiten der Stiftung Ruperts, die zwischen dem *Kastrum* (Priesterhaus) und dem Turme gelegen gewesen sein dürfte, fehlen uns alle Anhaltspunkte; die *Cella St. Mariae* wird in den folgenden Jahrhunderten niemals erwähnt. Erst mit dem Anfange des XI. Jhs. beginnt die zusammenhängende Geschichte des Klosters und gleichzeitig seine Baugeschichte. Nach der in den Schriften der lokalen Kirchenhistoriker niedergelegten Tradition war es Kaiser Heinrich II., der das Kloster, durch ein Wunder der hl. Erentrud veranlaßt, neu aufgebaut hätte; die Grundlage dieser historisch nicht ausreichend beglaubigten Tradition ist die Stelle in der *Legenda St. Erentrudis* des Nonnberger Kaplans Caesarius: *Sicut voverat (Hainricus imperator) monasterium cum adherente claustro ubi nunc situm est pulcro scemate ut liquido apparet, construxit*²⁾. Diese ohnedies bei dem ziemlich unkritischen Charakter der aus dem ersten Viertel des XIV. Jhs. stammenden Quelle nicht sehr zuverlässige Angabe wuchs im Laufe der Zeit bis zu den bestimmten Mitteilungen an, der Kaiser habe mit seiner Gemahlin 1009 der Einweihung des neuen Baues durch Erzbischof Hartwig beigewohnt³⁾ und im Jahre 1023 habe die Übertragung der Gebeine der hl. Erentrud in die Krypta der neuen Kirche durch Hartwig und Abt Mazzelin von St. Peter stattgefunden. Diesen unbewiesenen, zum Teil sicher unrichtigen Angaben gegenüber steht nur fest, daß Erzbischof Balduin auf Fürbitte der Äbtissin Elisabeth 1043 die Krypta der hl. Erentrud weihte⁴⁾, was auch dadurch bestätigt wird, daß das Siegel des Erzbischofs bei den Reliquien gefunden wurde.

¹⁾ Eine ebenfalls von J. Stainhauser (Beschreibung des würdigen Unser lieben Frawen Gottshaus und closters auf dem Nunberg etc. von Johannes Stainhauser, hochfürstl. Salz. bestellten Secretarien 1623; Ms. im Stiftsarchiv) gegebene Inschrift auf einer Tafel hinter dem Altare nennt als Einweihungsdaten des Kirchleins 1032, 1432 und 1515. Die Kapelle wurde 1632 auf Befehl Erzbischofs Paris Lodron im Interesse seiner fortifikatorischen Anlagen demoliert.

²⁾ Die lokale Tradition betonte in der Folge noch nachdrücklicher, daß der Neubau sich an einer andern als der ursprünglichen Stelle erhob: „... ac in eum locum, in quo nunc est, quasi de novo construunt ac fundant, quod prius erat inferius in Cella Presbyterorum.“ HUNDT, *Metrop. Salisb.* II 597. Gegen die Auffassung, daß das ursprüngliche Kloster sich weiter unten, beim nachmaligen Priesterhause, befand, erhob A. HUBER in *S. Landeskunde* XI 58 Einspruch.

³⁾ Vgl. darüber neuerdings E. TOMEK, *Studien zur Reform der deutschen Klöster im XI. Jh.* Wien 1910, 128 ff.

⁴⁾ Das alte Kustoreibüchlein nennt 1041 als Weihedatum für den Altar zu Ehren der hl. Erentrudis in der Krypta sowie für die beiden daselbst befindlichen Altäre zu Ehren der Hl. Blasius und Rupert.

Als wichtigster Bau dieser Zeit kommt der, seit HEIDERS Schilderung hochberühmte Kreuzgang des Klosters in Betracht, der allerdings im Laufe der Jahrhunderte sehr umfassende Veränderungen erlitten hat. Seinen auffallendsten Zug, daß nämlich von Anfang an nur drei Arme vorhanden waren und der vierte östliche fehlte, hat die anlässlich der Restaurierung 1882 vorgenommene technische Untersuchung erwiesen. An dieser Seite stand der Turm von drei Seiten frei und erst unter Anna von Paumann wurden im N. und S. Trakte an ihn angebaut, die den Kreuzgang auch nach dieser Seite hin abschlossen und 1882 ganz erneuert wurden.

Die Gesamtanlage ist anormal und unterscheidet sich ziemlich stark vom üblichen abendländischen Klosterschema; vielleicht erfolgte die Anlage des Kreuzganges westlich statt an der Langseite der Kirche, weil die steilen Bergabfälle sonst nach allen Seiten eine Weiterentwicklung der Baugruppe hinderten.

Das Gewölbe der drei alten Kreuzgangarme ist nicht aus der reinen Durchschneidung zweier Tonnengewölbe entstanden, sondern ein für die Zeit des Paumannschen Umbaus charakteristisches Gratgewölbe (Tonnengewölbe mit durchlaufenden Stiehkappen). Gegen die HEIDERSche Datierung sprechen auch die nicht halbrunde, sondern flachbogige Öffnung der Través gegen den Kreuzgarten und die durchgängige Verwendung von Mauerwerk aus Bruch- und Backstein (nicht Quadern). Es käme somit nur die Wiederverwendung der ursprünglichen Säulen in Betracht. Aber auch hier erscheinen die Verhältnisse, namentlich der die Fenster rahmenden Säulen, höchst fragwürdig; selbst bei ihnen dürfte es sich um eine, auch sonst in N. mehrfach zu beobachtende Anlehnung der Paumannschen Bauzeit an frühere Bauteile handeln. Der Irrtum HEIDERS, der in alle Handbücher überging, erklärt sich daraus, daß der Kreuzgang 1857 noch vielfach verbaut war.

Wieviel von den Konventgebäuden ursprünglich um den Kreuzgang angeordnet worden ist, läßt sich nicht angeben, auch macht die isolierte Stellung der alten Abtei an der Nordseite der Kirche und die des Perneggstockes, den man auch dem ältesten Bestande zuzählen möchte, stutzig. Immerhin ist es sicher, daß sich auch an der West- und Nordseite des Kreuzganges Konventgebäude befanden, die mit den an der Südseite noch bestehenden Räumen gleichzeitig entstanden sein dürften; das beweisen auch die in einem Raum im ersten Stock des Nordtrakts erhaltenen Säulen, die mit denen des Archivs völlig übereinstimmen. Hier zeigen beide Geschosse noch Bauformen des XIII. Jhs.; das Erdgeschoß enthielt das lange, jetzt mehrfach untergeteilte Refektorium und eine Küche; das erste Stockwerk Kapitelsaal und oberes Refektorium (jetzt Vestiarium), über der Küche die alte Padstube (jetzt Bibliothek, schon 1623 Liberei). Alle diese Räume haben im XVI. Jh. unter Äbtissin Anna Paumann Veränderungen erfahren, wie der ihre Bautätigkeit schildernde Gedenkstein hervorhebt (s. u.).

Ein bestimmtes Baudatum der romanischen Zeit bezieht sich auf die, unter der Äbtissin Juliana auf dem Friedhof errichtete, nach dem alten Kustoreibuch 1146 geweihte Kapelle, die höchstwahrscheinlich mit der von dem Chronisten Jordanus erwähnten „scheibligen Capelle“ (sacellum rotundum) identisch ist. Diese Friedhofskapelle (Karner) bestand wahrscheinlich aus einer Unter- und einer Oberkirche, da man 1884 Spuren jener im jetzigen Kellergewölbe gefunden hat.

Von größter Wichtigkeit wäre uns ein Einblick in die Bautätigkeit der ersten Hälfte des XII. Jhs., da aus dieser Zeit die durch ihre Qualität wie wegen ihres Erhaltungszustandes wichtigen Malereien in der Halle unter dem Frauenchor stammen. Die einzige Nachricht, die sich auf eine Umgestaltung oder Ausschmückung der Kirche beziehen läßt, ist die Mitteilung Esterls¹⁾: Um das Jahr 1140 soll der Bischof Roman von Gurk in der Klosterkirche von Nonnberg den Hochaltar und zwei Nebenaltäre zu Ehren der Hl. Rupertus und Blasius geweiht haben. Diese ohne Quellenangabe gemachte Mitteilung geht vielleicht auf die Stelle im alten Kustoreibuche zurück, wonach die Krypta und ihre drei Altäre 1041 durch Erzbischof Balduin, der Hauptaltar der oberen Kirche und die beiden Seitenaltäre, ersterer zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria, letztere der Apostel Petrus und Paulus 110 Jahre später, also 1151

¹⁾ Chronik von Nonnberg, 24.



Fig. 2 Grundriß des Stiftsgebäudes im Erdgeschoß, 1 : 250

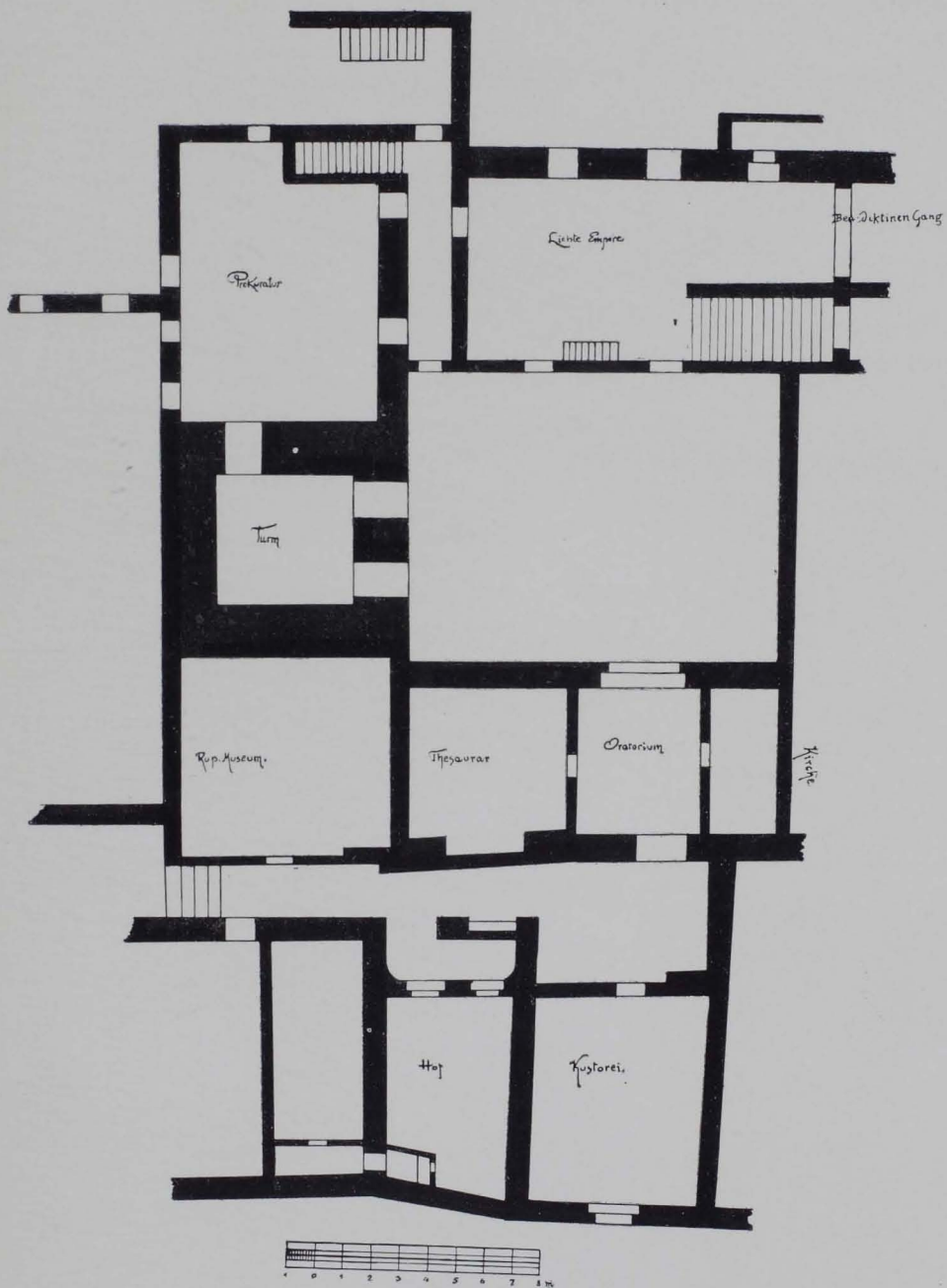


Fig. 3 Grundriß der Stiftsräume um den Turm im ersten Stock 1:250 (S. XII)

durch Roman von Gurk geweiht worden seien¹⁾. Daß dieses Weihedatum weder in dieser noch in jener Form zur Datierung der Wandmalereien unmittelbar herangezogen werden kann, braucht nach den Ausführungen BUBERLS wohl kaum besonders hervorgehoben zu werden.

Der Raum, in dem sich die Fresken befinden, war, wie die Reste weiterer Malereien über den aufgedeckten beweisen, viel höher und mag bis zur Flachdecke der alten Basilika gereicht haben. Seine Nischenbildung zeigt Zusammenhang mit den Krypten von St. Emmeran und Werden (B. RIEHL, Denkmale frühmittelalterlicher Baukunst in Bayern, München 1888, 69). Dieser Raum, vielleicht ursprünglich Nonnenchor, verlor diese Bestimmung, als das Konzil von Basel und gleichzeitige Provinzkonzilien die Verwendung eines ebenerdigen, mit der übrigen Kirche verbundenen Chores für unstatthaft erklärten, so daß ein neuer Betchor darüber gebaut wurde. Als dann am Ende des XV. Jhs. der Nonnenchor beträchtlich gegen O. erweitert wurde, wurde der ganz dunkel gewordene Raum vollends durch Stützpfeiler und Subkonstruktionen arg beeinträchtigt und auch die Malereien gerieten fast in Vergessenheit. Unklar ist die historische Stellung des kleinen Einbaues im nördlichen Seitenschiffe und Chore; sicher war er niemals Nonnenchor, sondern dürfte von Anfang an ein Privatoratorium der Äbtissin gewesen sein. Auf diesen Bauteil könnte sich der Passus des Kontraktes von 1493 beziehen, der dem Baumeister nachdrücklich Schonung „der genge meiner genadigen Frau“ anbefahl. Allerdings hätte dieser Einbau, wenn diese Interpretation der Stelle im Kontrakt überhaupt richtig ist, in der zweiten Hälfte des XVI. Jhs. eine völlige Umgestaltung erfahren; der die Bauten der Äbtissin Anna von Paumann aufzählende Gedenkstein im Kreuzgang nennt auch den „undtern gang in der Kirche“, der damals seine jetzige Form erhielt, wobei er einen ältern Einbau — oder zumindest romanische Formen im allgemeinen — nachahmte. Daß der kleine Gang in der jetzigen Form später als der Kirchenbau ist, ergibt sich schon aus seinem Verhältnis zu den Pfeilerabschlüssen und aus dem Umstand, daß die Rippen über ihm abgemeißelt werden mußten, um ihn überhaupt benützlich zu machen.

Völlig fehlen die Nachrichten über die Bautätigkeit am Ende des XII. und in der ersten Hälfte des XIII. Jhs. Aus dieser Zeit stammte das Portal, das unzweifelhaft einem in Stadt und Land Salzburg so verbreiteten von Oberitalien abhängigen Typus folgte, der um 1240 anzusetzen ist. Die einst von Löwen gestützte Vorhalle ist ganz verändert; einer der Löwen ist — arg verstümmelt — an einer Gartenmauer am Festungswege eingemauert und erfreut sich als „Hund vom Nonnberg“ einiger lokaler Berühmtheit. Zwei Teile des alten Reliefschmuckes wurden 1499 in das neue Südportal eingefügt. Auch einige anlässlich des Gruftumbaus 1890 gefundene Architekturfragmente, zum Teil in einem kleinen Lapidarium verwahrt, zum Teil als Stützen eines Reliquienschreins im Thesaurar adaptiert, beweisen, daß um dieselbe Zeit auch sonst im Stifte gebaut wurde; wo und wie, dafür fehlen alle Anhaltspunkte. So sei bei einem figurierten Kapitäl und einem mit Bandwerk verzierten Kämpfer, der ursprünglich zur Teilung eines romanischen Doppelfensters gehört zu haben scheint, auf die Übereinstimmung mit Kapitälern im Kreuzgange von St. Jakob in Regensburg (vom Ende des XII. Jhs.) hingewiesen (vgl. HANS WAGNER, Über die romanische Baukunst in Regensburg, München, Abb. 17 und 19).

Auch in der Folge herrscht über die Bautätigkeit bis fast zur Mitte des XV. Jhs. ein vollkommenes Schweigen; kein Gebäudeteil des Stiftes läßt sich dieser Periode mit Bestimmtheit zuweisen. Die spärlichen Weihedaten des alten Kustoreibüchleins (Altar des hl. Virgil und der zwölf Apostel, neben der Kanzel von Konrad, Bischof von Chiemsee, 1289 geweiht²⁾, Altar der hl. Katharina von Albert, Bischof von Chiemsee, 1305, Altar der hl. Anna am nördlichen Grufteingange von demselben Bischof 1315 geweiht, Altar der heiligsten Dreifaltigkeit zu Ehren des hl. Ludwig von Konrad, Bischof von Chiemsee, 1341 neu geweiht) lassen keinerlei baugeschichtliche Interpretation zu. Der erste Umbau, von dem wir etwas greifbarere Nachricht erhalten, hängt mit den vom Baseler Konzil geforderten Reformen zusammen; der offene Nonnenchor am Westende der Kirche erschien nun nicht mehr statthaft und statt seiner wurde

¹⁾ Vgl. dazu STRASSER in Studien und Mitteilungen aus dem Benediktinerorden XXXII 158. — Auch das Weihedatum des Altars der Hl. Leonhard und Vitus von 1088 ist baugeschichtlich belanglos.

²⁾ Um 1290 standen in der Kirche 13 Altäre (Urk. und Reg. XLI—XLIV).

darüber ein erhöhter Chor gebaut, dessen Altar Bischof Engelmarus von Chiemsee am 9. Mai 1418 einweihte (ESTERL 55). Aber erst der Brand von 1423, der das Kloster samt der Kirche und vielen Urkunden und Kostbarkeiten einäscherte¹⁾, wurde der Anlaß zu umfangreichem neuen Schaffen; trotz der wirtschaftlich augenblicklich nicht besonders glänzenden Lage des Klosters fand die, kurz nach dem Brande gewählte Äbtissin (Elisabeth V.) die Mittel zur Herstellung von Kirche und Karner sowie zur Anschaffung verschiedenen kostbaren Kirchengertes, worüber das 1420 beginnende „Gustrey-Urbarpuech“²⁾ berichtet:

Elisabeth von
Pöding (1423
bis 1433).

Item ez ist zu merkkn, das wir Elkeb Abtessin auf Nunburch die zeit und wir Gustrin gewesen sein das lankhaus auf dem münster und den sagrär zu dekken mit dach bereit haben, das gantz vollpracht ist worden Anno Dom. M CCCC° XXVI° das an gelt hat pracht II° ũ XXVIII ũ VIII ſ.

Auch hab wir gemacht das grozz hawbt darin der aindleff tawssent maid haubt leit, das pringt an gold und an silber und mit lon II° guld XXIII gulden.

Auch hab wir gemacht die Argel, pringt an gelt XX ũ iij ß VIII ſ.

Auch hab wir gemacht das gehaws für gotzleichnam, pringt an gelt xvij ũ x ſ.

Auch hab ich das gehaws gemacht auf dem sagrär zu dem heiltum und ein grameri³⁾ zu dem gemess gewantn, pringt IX ũ V ß xxII ſ.

Auch haben wir lassen setzen zway aichenden werch in den Turm vnd die grossen zwo glocken auf schilt zu richten pringt an gelt XXV ũ LXVIII ſ.

Auch haben wir gemacht die groß monstrantz, gestet mit allen sachen ij ũ xx iiii ß vnd xj ſ.

Auch haben wir machen lassen zway silbreine vergolte täfel vnd vnser frawen pild auch silbrein vnd vergolt, gestend lxxij ũ ſ.

Bei diesen Bauten scheint es sich im wesentlichen um provisorische Renovierungen gehandelt zu haben, die den definitiven Neubau um einige Zeit hinausschoben; außer an Kirche und Karner wurde auch in der Abtei gebaut und Äbtissin Elisabeth stiftete am 26. März 1430 mit den zwei Weingärten, die ihre Vorfahrerin Äbtissin Gertraud zu einer Seelenstiftung bestimmt hatte, die aber mittlerweile in der Abtei „zu pawn arbeiten nützen myessen“ einen ewigen Jahrtag (Urk. und Reg. CXCVI). Mit der Anschaffung von Kirchengert fuhr auch die nächste Äbtissin, Anna V. von Geyganter (1433—1439) fort.

Anna V. von
Geyganter
(1433—1439).

Item fraw Anna Geyganterin hat machen lassen das kleinät mit sand Sebastian und Achaty pilt, gestet alles LX ũ ſ und V ß⁴⁾.

Agatha von
Haunspurg
(1446—1484).

Die eigentliche Bauperiode beginnt für das Stift aber unter Äbtissin Agatha von Haunspurg (1446—1484), die die Modernisierung der Gebäude mit dem Neubau der Johanneskapelle begann.

Item es ist zu merkchen, das wir Agatha Hawnspergerin Abtessin auf dem Nunberg etc. haben angehebt ze pawn sand Johannes Chirchen Anno Domini M° CCCC vnd im xlviiij^{mo} iare vnd ist vollbracht wären mit paw weich vnd aller notdurft Anno dñi M° CCCC vnd im ljm^o iar das gestet alles in gelt cc ũ xxvj ũ xxvj dñ.⁵⁾

Die Ausführung des Baues wurde dem Salzburger Maurermeister Sigmund übertragen, mit dem folgender Kontrakt geschlossen wurde:

Spaltzöttl.

Die erpauung der St. Johannßkürchen betröffent 1448.

Ich Sygmund Mawrer purger ze Salzburg Bechenne als ein abred beschehen ist zwisch mein an ainer und der Erwürdigen gaistlichen meiner genadigen frawen frawn Agatha Abtessin auf dem Nunburg ze Salzburg des andern tail als von wegen des paw Sanct Johans chirichen. Von erst ist beredt worden was meiner frawen genaden stain von mir nemen wirdet, als vil sy der von mir nynt, als oft sol mir meiner frawen genad für ein fuerder geben 20 ſ. Auch

¹⁾ ESTERL 57.

²⁾ Das „Gustrey-Urbarpuech“ ist ein oblonger Pergamentfaszikel von 22 Blättern in starkem Pergamentumschlage der mit Strickchen und Hirschhornknöpfen, von denen einer fehlt, geschlossen ist. Signatur V, Nr. 6 b, f. 1 und 2 enthalten das Urbar, f. 3 eine Liste von Gelddeputaten und Sammlungen, f. 4 die von „Kreuzvölkern“ (Wallfahrern) zu entrichtenden Gaben. Von f. 8 beginnen die für die Bau- und Kunstgeschichte wichtigen Eintragungen.

³⁾ Grandmerci-Schrank.

⁴⁾ In diese Zeit fällt auch eine Eindeckung der Kirche von Siezenhaym: *Item anno M° CCCC° XXXV^{to} hat fraw Anna Geyganterin das lankhaus und kirchen gedekht zu Suetzenhaim, das gestet XVIII lb LX den.* Das Gustrey-Urbarpuech 1420 f. 1' verzeichnet die Verpflichtung des Stiftes N. die Kirche zu decken, „wan das dach von fêwl abget.“

⁵⁾ Gustrey-Urbarpuech f. 8'.

ist beredt worden, das ich meiner frawen pey dem paw halten sol vier gesellen, die verrdungen sein als lang und als vern als Iren genaden fueglich ist, da sol meiner frawen genaden in irn lan geben als man gewondlich in der stat gibt. Auch sol Ir genaden den vier gesellen all mantag ain süppen vnd 1 virtail weyn geben und yedem gesellen all wochen 3 Den. für eckhelgelt und das spitzen sol Ir genade auch aufrichten und yedem all sambsttag ze padtgelt 2^ſ. Auch sol ich in das essen hinauf auf denn Nunburg tragen lassen und sull. pey der huetten essen darnach ungevarlichen zu der arbeit gen. Auch gibt mir meiner frawen genade, wann mein gesellen da oben arbeitten all tag 1 virtail wein, 2 laib und ainen halben chas, darumb soll ich all tag hinauf gen vnd treulichen zu sehen, damit sy fuerdlichen und arnlichen arbeitten vnd wann ich selber da oben arbeit, so sol mir meiner frawen genade meinen taglan geben. Auch hat meiner frawen genade mit fleis gepetten zu pawmaistern die erbarn weissen Ulreichen Dankchel, Vinzenzen Plab, paid purger ze (ze) Salzburg das sy sich des an neme vnd darob sein das paw ze vollbringen des sy sich durch sanct Erndrawtten vnd sanct Johans auch durch meiner frawen genaden pet willen an genommen habent, doch also in der beschaiden das ich vnd mein gesellen in inn allen dingen mit dem paw gehorsam sullen sein, pey der berednisse sind gewessen der Edeln vest Ulreich Panichner phleger ze Glanekch vnd die obgenantten zwen Pawmeister Vlreichen Dankchl Vinzenz Plab des zu vrkund gib ich meiner obgenantten genadigen lieben frawen dye offen abredzettel verpentschaft mit meinem aigen furgedrukchten Petschaft. — Geschehen an Montag nach Sanct Ambrossy etc. (8. April) Anno domini M^o CCCC^o vnd in dem XLVIII^{ten}.

Der Bau der Kapelle dauerte bis zum Jahre 1451, in dem sie von Bischof Sylvester von Chiemsee, der ihr am 10. Juli einen Ablass verlieh, geweiht wurde; im selben Jahr erhält sie auch am 30. Oktober einen Ablass von Erzbischof Friedrich IV. von Salzburg, bei welcher Gelegenheit sie „hiis diebus denuo instaurata“ genannt wird¹⁾. Bereits am Ende des XV. Jhs. wurde das Gewölbe verändert, wie sich aus den Baubüchern ergibt und wie der Baubefund bestätigt, deshalb fand am 20. Juni 1498 eine neuerliche Einweihung durch Ludwig, Bischof von Chiemsee, statt. Auch das Untergeschoß war ursprünglich (Mitte des XV. Jhs.) als Kapelle gestaltet, deren Form der oberen entsprach; dies zeigt die (im Beichtvaterstöckel) wohlerhaltene, als Gastzimmer dienende Apsis, in dem ein Fresko, Kreuzigung, mit Jahreszahl 1464, aufgedeckt wurde und jetzt wieder zugetüncht ist. Die Durchbrechung des mittleren Chortravés, die die Kommunikation mit der Stadt vermittelt, könnte damals erfolgt sein, da die Kapelle 1465 „ob dem Strاسبogen“ genannt wird (Urk. und Reg. CCCXXXVI) und der Bogen auf den Salzburger Ansichten des XVI. Jhs. (in St. Peter) gut erkennbar ist; seine jetzige Form ist aber jünger²⁾.

1457 schloß sich an den Umbau der Johanneskapelle der der Sakristei:

Item anno dom. MCCCCLVII^{to} wir obgenante Agatha Hawnespergerin haben machen lassen die drew gewelb in den sagrer und den hocher erhebt und inwendig nach aller notdurfft bringt in geltt 1^c und XXIII lb VII β LXX^{mo}3).

Diese Arbeiten bildeten gewissermaßen die Vorbereitung zu dem umfassenden Umbau der Stiftskirche, der 1463 mit dem Chore und der Krypta begann; Baumeister war abermals jener Salzburger Maurermeister Sigmund, der schon die Johanneskapelle gebaut hatte. Der Kontrakt mit ihm lautet:

Abredt Zettl zwüschen frawn Agatha Abtissin auf dem Nunberg vnd M. Sigmund Maurer burger zu Salzburg wegen deß Chorgebews im Closter Nunberg.

Ich Sigmund mawrer burger ze Saltzburg, bekenn mit disem offen brief das ain abredt zwischen mein an aynem, vnd der erwidigen geistlichen meiner genedigen frawn frawen Agatha abtessin auf dem Nunburg ze Saltzburg des andern tayll beschechen ist, als von wegen des paw an dem chorr des wirdigen gotshawss vnnser lieben frawn vnd sand Erndrawt daselben. Von erst ist beredt worden, das ich meiner frawn bey dem paw stättes halden sol sechs gesellen die werdung sein als lannng vnd verrn, als dann iren genaden fueglich ist, da sol in mein fraw iren lon geben, als man gewondlich in der stat gibt. Auch sol ir genaden den sechs gesellen all montag ain sueppen vnd ain viertall wein dartzu geben, oder yedem gesellen ain phenning fur den wein, doch sol die wall bey meiner frawen gnad besteen sy geb wein oder pfennig dafur, vnd yedem gesellen all wochen drey pfennig fur eckkel'geltt vnd yedem all sambttag zwen pfennig fur pad geltt vnd sullen zw der arbeit vnd darvon geen zw gewondlichen zeit; Dann das spitzen sol

¹⁾ Urk. und Reg. CCLXXVIII. — Am 14. März 1451 hatte die Kapelle einen Ablass für diejenigen erhalten, die zur Erneuerung und Erhaltung der Kapelle etwas beitrugen. Am Tag darauf erhielt auch die Klosterkirche einen Ablass für alle die „pro eiusdem ecclesiae structura et ipsius ornamentorum augmento et reparacione“ ein Almosen geben. Urk. u. Reg. CCLXXIV f. Eine Stiftung des Zacharias Panichner, Pfarrer zu Titmoning „zu pesserung der ornat“ Gustr.-Urb. f. 2'.

²⁾ Rechnung 1551 f. 95: *Umb das dor, das in dye statt get, von neuen zw machen vnd ains darneben gestet mit allen vnkosten 5 ſ.*

³⁾ Gустrey-Urparbuech.

mein fraw ausrichten — auch gibt mir mein fraw all tag so die gesellen heroben arbeitn ain trinken wein zwen laib und ain halben chäs darumb sol ich treulich vnd vleissigklich zw sechen, damit sy füederlich arbeitn. Vnd bey der berednuß sindt gebesen die ersamen geistlichen herrn Thoman Aschringer die zeit meines genedigen herrn von Salzburg chamermaister, herr Hañs Starckenperger pfarrer zu pfarrer (?), meines genedigen herrn cappellan vnd der edel streng herr Görig Hawnsperger zw vahlenlug, maister Leonhard zymerman; vnd in wen mir zekrieg wurden, is gerett, das vns der obgenante her Thoman chamermaister vnd herr Hanns cappellan darumb entschayden sullen, das dann das paw an trift, vnd des vrkunde gib ich meiner obgenannten genedigen lieben frawn die offen beredtzettel verpetschaft mit meinem aigenen furgedrucktem petschaft. Geschechen an sand veits tag nach christi geburde viertzehnhundert vnd darnach in dem drew vnd sechtzigsten jar etc.

An den Anfang des Baues, dessen Vorbereitungen bis zum Jahre 1460 zurückreichen, dürfte die Marmorplatte mit dem Relief des Ecce-Homo an der Außenseite des Chorbaues erinnern, die das Wappen der Haunspberg und die Initialen A (Agatha) H mit der Jahreszahl 1464 trägt. Die Grundsteinlegung erfolgte am 12. Juni dieses Jahres durch den Weihbischof Caspar in Vertretung des Erzbischofs Burckhart von Weißpriach:

Item der erst Stain an dem chor ist gelegt worden von dem erwirdigen herren hern Caspar weihbischoff, die zeit ze Salzburg von geschafft wegen unnsers genedigen herrn Burckharts von Weispriach, Cardinal der heyligen romischen kyrichen, Ertzbischoff ze Salzburg und legat des Stuls ze Rom an Sand Basilidis, Cirini et Naboris tag (12. Juni) anno dom. LXIII^{to} 1).

1470 war der Chor, 1471 die Krypta vollendet, 1475 wurden beide geweiht, jener durch den Erzbischof Bernhard von Rohr, diese durch Bernhard von Krayburg, Bischof von Chiemsee.

Item haben wir benante fraw Agatha Haunspbergerin den chor auf aus newens grundt pawen lassen und ist volendt worden anno dom. etc. LXX^{mo}.

Darnach haben wir obgenannte Agatha die gruft zw sand Ernddrawn von grundt ze bawen angefangen anno etc. LXIII^o und ist bey uns vollbracht anno etc. LXXI^o und also bringt alle ausgab des chor undt grufft nach inhalt der regisster in ayner summa drew tausendt zwayhundert pfundt XLIII \bar{u} III β XVII \bar{o} .

Item so ist bey mir benanten frawen Agatha Hawnspergerin der chor durch den hochwirdigsten fürsten vnd fridsamen herrn vnd vater herrn Pernhardt von Ror Erzbischofen zu Salzburg geweicht worden an Suntag nach nativitat Marie (9. Sept.) Anno Dom. etc. lxxv^{to}.

Item vnd die gruft durch den erwürdigen herrn und vater herrn Bernhardin Bischoven zu Kyembsee²⁾ geweiht vnd die kirchen reconcilyrt worden am Montag darnach (10. Sept.) anno uts. vnd also ist auf baid weich vnd reconciliation allendhalben gangen c \bar{u} xv \bar{u} v β xx ix \bar{o} η .

Außer diesen Bauten, über deren schrittweises Fortschreiten der erste Teil des Baubuches I Bescheid gibt, hat Äbtissin Agatha auch für die Einrichtung der Kirche Sorge getragen und einzelne Kleinodien angeschafft oder weiterverziert. Dieser Teil ihrer Tätigkeit wurde durch einen Ablass gefördert, den Kardinallegat Johannes am 13. Jänner 1448 denjenigen verlieh, die das Stift mit Almosen „*ad reparationem et conservacionem . . . calicum, librorum et aliorum ornamentorum pro divino cultu*“ unterstützten (Urk. u. Reg. CCLVII). Zur ersten Gruppe von Anschaffungen gehören ein Graduale für die Sakristei, ein neues Geläute im Turm, ein weißes Meßgewand, die Orgel, die Kanzel, das Chorgestühl; von allen diesen ist nur die Kanzel — allerdings in sehr restauriertem Zustande — noch vorhanden.

Item wir obgenannte Agatha haben auch machen lassen ain graduall in den sagrer pringt, alles schreiberon vnd pergament auch ze pinten in gelt xxviii \bar{u} \bar{s} Anno Dom. M^o CCCC liii^o.

Item Anno Dom. M^o CCCC lvj^o wir obgenannte Agatha haben setzen lassen in den turm aichenew werkch vnd die grossen zwo glocken anders auff schild gericht vnd in vnser frawen glocken vnd in ein klaine zwey new klächel auch all glocken anders auff gehanngen vnd mit eysen vnd holtz nach aller notdurfft fur gesechen bringt in gelt xxx vj \bar{u} vj β xlv \bar{s} η .

Item auch haben wir obgenannte Agatha ain weys mesgewandt von tamask mit aller zugehörung kaufft, gestet xviii \bar{u} \bar{s} .

Item darnach haben wir benante Agatha lassen machen die argl und kostet c \bar{u} XVIII β XXXIII \bar{s} .

Item so haben wir lassen machen den bredig stuell und kosst XXV \bar{u} VII \bar{s} I dn Anno dom. etc, LXXXIII^o.

¹⁾ Baubuch I, f. 3

²⁾ Die Weiheurkunde in Urkunden und Regesten. CCCLXI.

Die einzelnen Posten über die Kanzel enthält das Baubuch I, f. 25' und 28' f.; ihre Gesamtkosten beliefen sich auf 25 \bar{u} 7 β 6 \mathcal{S} . Im nächsten Jahr erfolgte die Anschaffung der Orgel (Baubuch I, f. 48' f.; der Orgelmeister Wolfgang Ruerdorff in Passau erhielt 40 rheinische Gulden und 60 \mathcal{S} Trinkgeld dafür).

Item darnach haben wir benante fraw Agatha lassen setzen das gestuell in den chor in dem palmwochen Anno etc. lxxvj^o und kosst xxiiij \bar{u} vj β \mathcal{S} .

Unter den einzelnen Kleinodien und Schatzstücken steht an erster Stelle das noch vorhandene Pastorale von 1451.

Item Anno Dom. M^o CCCC im ljm^o haben wir Agatha Hawnspergerin Abtessin auf dem Nunburg etc. auch machen lassen den Silbreinstab, der bringt in gelt an gold an silber und an lon lxxxj \bar{u} lxxx vj \mathcal{S} und der wigt an silber vij markh j lott, das haben wir ain tail genommen von unseren Chlainetten und ain tail aus der Abbtley und ist bezalt an alle hilf und gelt der Gustrey.

Im nächsten Jahre folgt die Anschaffung eines perlgestickten Tuches „auff den stuell“, d. i. das Faltistorium, das, mit solchen Tüchern verhüllt, bei Prozessionen von Pagen getragen wurde¹⁾.

Item Anno Dom. M^o CCCC^o lij wir Agatha Hawnspergerin Abtessin auf Nunburg etc. haben machen lassen das tuech auff den stuell darauf sind iiij lott perlen also gestent die perlen geltt und lon xviiij \bar{u} lxij \mathcal{S} daz haben wir betzalt an alle hilf und geltt der gustrey.

1453 und 1480 hören wir von neuem Schmuck, der einem andern hochberühmten Kleinode des Stiftes, dem Büstenreliquiar der hl. Erentrudis, zugefügt wurde; zuerst wurde eine Krone, die Vorläuferin der jetzigen 1652 angeschafften Barockkrone, 1480 eine Goldkette um die Brust der Büste angeschafft.

Item Anno Dom. M^o CCCC^o liij wir Agatha Hawnspergerin Abtessin etc. haben machen lassen sand Erendrawtten koron, die bringt mit perlen golld und seyden und geschlagen silber auch dem seydenatter goltschmid zu macher lon in gelt xlj \bar{u} \mathcal{S} lxxiiij den. auch sindt xvj ring in der koron.

Item es ist mer omb sand Erentrauten prust ain guldeins kettl mit newn gulden ringen daran gemacht anno dom. lxxx^{mo} an sand Jacobs tag.

Endlich wird noch die Anschaffung einer kleinen Monstranz berichtet.

Item se haben wir bemelte fraw Agatha lassen machen die klayn monstrantz von V margkn und ij lodt silber kosst allen silben lxxvij \bar{u} v β ij \mathcal{S} .

Auch nach der Weihe zog sich der Bau noch durch die Jahre 1476 und 1477 hin, für die genaue Abrechnungen mit den Handwerkern vorliegen, ohne daß aber angegeben wäre, woran gebaut wurde; dann folgt eine Unterbrechung bis zum Jahre 1485. Von diesem Jahre an wird die Bautätigkeit der Äbtissin Agatha von ihren Nachfolgerinnen fortgesetzt; zunächst von Daria Panichner (1484—1505), in deren Regierungszeit der Bau des Langhauses der Stiftskirche fällt. Bevor es aber dazu kam, hatte sie mit einer Reihe kleinerer Bauten und Reparaturen zu tun (Eindeckung der Kirche zu Siezenheim, Schafferhaus, Neueindeckung von Gebäuden nach einem Sturme 1492 usw.); alle diese Arbeiten wurden von dem Maurer Meister Hans durchgeführt, der schon unter Äbtissin Agatha für das Stift tätig gewesen war. Er starb 1493 und die Schlußabrechnung wurde mit seiner Witwe durchgeführt:

Maurer — Nota. Nach abgann maister Hannsen vnsres Maurers haben wir rechnung gethan mit seiner hausfrauen omb alles sein einnemen und ausgeben des lxxxijsten und lxxxiiij jaren besthehen hat. Sein einnemen in ainer summa bracht xviiij \bar{u} ix \mathcal{S} darin sein dy ij \bar{u} \mathcal{S} dinst von seinem hauß auch abgerait. Dargegen haben wir empfangen xlv fuerder raucher stain ain fuerder p. xxxvj \mathcal{S} und iij fuerder gehawtter stuck zw Türn und venster sain angeschlagen und durch maister Jorgen und Hainrichen Maurer dy bey der rechnung gewesen sain geschätzt worden für iiij \bar{u} \mathcal{S} bringt in ainer summa x \bar{u} vj β \mathcal{S} haben wir dy vj β \mathcal{S} den zelegen der stain aufgericht und darumb auf ein yedes fuerder omb am kreutzer dester mer geschlagen. Ains gegen dem andern gelegt und aufgehebt ist sy vns noch schuldig worden viij \bar{u} \mathcal{S} hat sy vns auf schrift kunftige vassien on lenger verziehen zw bezalen versprochen. Actum an erchtat in pfingstfeiertagen (12. Juni) Anno dom. etc. lxxxiiij^o.

Zusatz in anderer Schrift: Item mir haben abgerait mit maister Hannsin maurerin und haben von ir empfangen sayler, eysentzeug, klom(ern?) das vns geschätzt ist worden für xviiij \bar{u} iij β xv \mathcal{S} so ist sy vns vor schuldig worden viij \bar{u} die haben wir ir abgezogen und sein ir noch schuldig worden x \bar{u} iij β xv \mathcal{S} dy haben wir ir auch petzalt Actum Anno dom. etc. in die vincula petri lxxxiiij^o.

¹⁾ Z. B. Jahr-Register 1547, f. 34: „Mein stueltrager ainen rock geschnitten und verprembt gestet IIII \bar{u} .“

Daria von
Panichner

(1484—1505).

Auf Meister Hans folgte als Leiter des Baues der Steinmetz Wolfgang Wiesinger aus Braunau, der sogleich das Langhaus in Angriff nahm. Der 1493 mit ihm geschlossene Kontrakt gewährt uns in die Verhältnisse und die Organisation eines solchen Bauunternehmens einen guten Einblick:

1493.

Spaltzettel vmb daß Langgebäu oder Langwerkh zwischen dem Chor vnd Schlafhauß.

Bemerkht die abred zwischen meiner gnädigen frawen der abtasin aufm Nunburg an stat irer genaden vnd des gantzen Convents daselben ainen — vnd maister Wolfgang Wisinger stainmetz die zeyt zw Praunaw wonhaft aderen tails, durch die hernachbenannten Ortolfen Lienpacher von Titmaning, Erhartten Peisser, mains genädigsten herrn von Saltzburg etc. mautner, Hannsen Priener vnd Georgen Zehentperger statschreiber burger zw Saltzburg, von baiden tailn dartzw gegeben vnd erbeten, des lanngkwerchs halber auf bemelten Nunburg, zwischen dem kor vnd slafhaws, abgeredt beslassen auch von baiden tailn also zuvoltziehen vnd dem volg zuthuen angenommen ist, wie hienachvolgt.

Erstlich soll sich genannter maister Wolfgang des beruerten lanngkwerchs zu stund an vnderfahen das nach ausweisung furgebrachter visirung getreulich, vleyssig nach dem pesten aufrichten auch von fünf schuchen bis in den sechsten vber den khor vnd nicht hoher ausserhalb der visirung von im geben mit dem gewelb verfertigen vnd die zwo nebenseyten dermassen bleiben lassen, damit gemelter meiner genadigen frawen äbtisin an iren gengen kain nachtail abgang oder verhindernus erschein.

Zum andern. So soll yetz gedachte mein genadige fraw abtasin genanten maister Wolfgangen on seinen entgelt vnd schaden, stain, kalich, sannd, vnd all andre nottdurft dartzw gehörig auf irer genaden cöstung vnd darlegen hinzw bringen lassen, yedoch soll yetzt gemelter maister Wolfgang für sich vnd sein gesellen den hanndtwerchs zewg selbs bestellen vnd haben was er dartzw notturftig sein wurd; aber derselb werchtzewg so oft das noch beschicht soll auf meiner genadigen frawen castung vnnnd ausgab zw spitzen bestellt werden. —

Zum dritten. Soll mergemelte mein genadige fraw gedachten maister Wolfgangen seinen parlirer vnd gesellen ain yeden tag im somer so sy an gemeltem paw arbaitten, zu taglon geben wie hernachvolgt. — Nemlich ime maister Wolfgangen vierundzwaintzigh pfenning, seinem parlirer zwoundzwaintzigh pfenning, ainem gesellen oder knecht zwaintzigh pfenning vnd im winter: ime zwaintzigh pfenning, dem parlirer achtzehen pfenninge, den knechten sechzehen pfenninge; wie dann ungevärlich der stat Saltzburg herkomen vnd gewonhait ist. — Mer so soll mein genadige fraw ime vnd seinen gesellen alle montag ain suppen geben auch ime vnd seinen gesellen alla sambstag für montag (?) pfenning spitzgelt vnnnd für pad gelt geben yr yedem acht pfenninge.

Zum vierden. Soll mein genadige fraw mergedachtem maister Wolfgangen zu dem bestimmbten taglon ains yeden jars besunder, so lanng er ir paw vnd werchmaister ist, zw provision geben vier gulden reinisch, auch inne dartzw aufm Nunberg in der briester haws mit ainen zimlichen herberg darinn er sich sein hawsfraw vnd kinde enthalten mögen, versehen; desselbig ime mit dachunge, rinen, ofen, glesern vnd andern notturftigen bewen pessern vnnnd bewarn lassen. Was aber nach sollichem an ofen, glesern, slossern oder andrem durch in oder die sein zerprechen wurde, das soll er auf sein selbs costung widerumb zu machen bestellen; auch nichts destminder wo es merckliche noth erhaischt, soll das gemelt, im verlassen gemach an zimlichen vnnnd swaren gepewen durch gemelte mein genadige frawen abtasin gepessert werden. Er soll sich auch vnnnd die sein zw vermelter herberg also halften, damit irer genaden briester durch in nicht beswart oder an irem recht vnnnd wesen verhindert werden. Im soll auch mein genadige fraw ain yedes jar so lanng er als obsteet ir genaden paw vnd werchmaister ist, mit zweyen fuedern prennholtz in die herberg genadiglich begaben. Vnnnd ob er prennholtz zw seiner notturft erkawffen wurde, soll vnnnd wil ir genad sofern es irer genaden vnnnd des gotzhaws vnnnutzen halber gesein mag mit irer genaden rossen wagen vnnnd knechten aufm Nunburg zuzufern begunen.

Zum fünften. So soll obgedachte mein genadige fraw mer benanten maister Wolfgangen alle tag es sey feyrtag oder wohtag ain kändl pfrewndt weins zway laibl prot vnnnd ain halben käs zu geben bevelchen. — Vnd ob er in der wochen mit irer genaden willen vnd wissen ain tag, zwen, drey oder vier ungefürlich bey andern seinen pewn sein wurde oder must und nit anhaims ware, nichts destminder soll die bemelt pfreundt seiner hausfrawen geraicht, aber ime deroselben täge kain taglon gegeben werden.

Zum sechsten. So soll sich maister Wolfgang ausserhalb meiner genädigen frawen vnnnd irs conuennts gunst, willen vnnnd wissen so lanng er zw bemelten irem paw bestellt ist, über die pew so er vormals hat, kainen andern newen paw aufnehmen, sunder des gemelten pawes aufm Nunburg getreulich vnnnd mit dem pesten vleyss auswarten.

Zum sibenden. Was petkstell, grüst vnnnd ander holtzbergk zw notturft des angeregten lanngkwerchs vnnnd fürgenommens pawes gemacht vnnnd geprauch wirt, das alles, nichts ausgenommen, soll meiner genadigen frawen vnnnd dem convent peleiben. Vnnnd maister Wolfgang noch yemandt von seinent wegen kain tail daran haben noch on sunder gunst oder erlaubnus ainicherlay davon nemen wenig oder vil.

Zum achten. Sol mein genadige fraw des benannten maister Wolfgangen hausfrawen zw leigkauff ainen römischen gulden geben vnnnd dieselb vnverschmacht zuguet annemen.

Zum neunnden. Ob es sich hinfür begeb, das mein genadige fraw vnfridts, vnvermögligkait oder anderer mergklicher ursach halben ye zu zeyten ain viertl jars, ain halb jar kirtzer oder lenger mit dem paw still halten muest oder wurde, dieselben zeyt alle sol im mein genadige fraw vnnd das convent die obbestimbt taglon pfrewndt vnnd provision zu geben nit schuldig sein, sunder er mag solliche zeyt, so lanng ir genad nit pawt, hie oder ander lannde sein fromen wol schaffen, yedoch sollen er vnnd sein hawsfraw der gemelten herberg, die wejl er irer genaden vnnd des convents paw vnnd werchmaister ist vnvertzigen pleiben.

Zum zehenden und letzten. Sol mergenanter maister Wolfgang die obgeschriben arbeit oftgedachter meiner genedigen frawen abtasin mit erbern, angesessen, stathaften personen verbürgen vmb scchshundert gulden reinisch denselben nach antzaigung der visirung vñd des obgemelten verdings mit dem pesten vleyss vñd auf das fürderlichst so er mag, zuverfertigen vñd kuntlich zuverpringen so vil im möglichen ist.

Das die obgeschriben artiggell von baiden obgemelten tailen also ze haelten vñd treulichen voltzogen werden, des sein diser abred zwo gleich lautend ausgeschnitten zettln zw vrkuntt daruber begriffenn vñd yedem tail der aine gegeben. Montags nach vsres herrn fronleichnamstag [10. Juni]. Von seiner heiligen gepurdt der myndern jartzall im drew und newntzigsten jar.

So stand Wiesinger von 1493 als „werkmaister oder pawmeister“ im Dienste des Klosters, in dessen Räumen er mit Frau und Kind eine Wohnung erhielt; er mußte sich verpflichten, sich der neuen Aufgabe mit ganzer Kraft zu widmen und zu den Bauaufträgen, die er noch von früher her hatte und derentwegen er im Baubuch gelegentlich als abwesend bezeichnet wird, keine neuen zu übernehmen. Dafür erhielt er außer dem Taglohn, der im Sommer und Winter den des Parliers und den des gewöhnlichen Gesellen oder Knechtes nur um ein sehr bescheidenes Maß überstieg, noch eine jährliche am 30. Juni fällige Provision von vier Gulden rheinisch, die seit dem Jubiläumsjahr 1500 um einen Gulden erhöht ist¹⁾. Sein enges Verhältnis zum Hause wird auch dadurch charakterisiert, daß er mit allen Familienangehörigen in die 1496 am Nonnberg zu gegenseitigem Gebete und anderen frommen Zwecken gegründete Bruderschaft eintrat; im Bruderschaftsbüchlein mit den Statuten und dem Mitgliedsverzeichnis kommen vor: Wolfgang Wisinger, Warbara, sein Hawsfrawn, Dorothea Awnpergerinn (Schwiegermutter?), Lorentz Wisinger, Katherina sein swester. Wiesingers Tätigkeit dauerte bis 1503; aus dem Jahre davor ist die letzte ihn betreffende Eintragung datiert: *Item wir haben mit maister Wolfgang Wisinger unserm pawmeister der grossen kyrichtuer halber, so er von uns zw fürgeding bestanden hat, entlichen abgerayt vnnd haben in des selbigen fürgeding ganntz und gar bezalt. Actum an sannd Jacobs abent anno dom. etc. secundo*²⁾. 1503 heißt es ohne Namensnennung: *Pawmaister gibt man für provision V ũ ſ enndet sich das jar Erendrudis depositionis vñd zway fuerder holtz ist alles bezalt* (von einer andern späteren Hand ist beigelegt) *Assumptionis Marie*³⁾. Dieser Baumeister, mit dem am selben Tag (30. Juni) abgerechnet wurde, wie mit Wiesinger, könnte doch wohl dieser selbst gewesen sein, der zwischen diesem Tage und dem 15. August 1503 gestorben oder aus dem Dienste des Klosters getreten wäre. Das Jahr des Baumeisters von 1504 endet mit 15. August, während von 1505 an am 2. Februar abgerechnet wird; vielleicht ist zwischen der Tätigkeit des Wiesinger und des seit November 1505 nachweisbaren Leonhard Märkl ein kurzes Provisorium anzunehmen.

Über die Bauführung selbst geben die nicht sehr übersichtlichen, aber reichhaltigen Baubücher Kunde, ohne daß wir aber über die einzelnen Phasen des Baues selbst ganz genauen Einblick empfangen. 1487 erlangte die Äbtissin einen Ablass, der offenbar der Bautätigkeit zugute kommen sollte⁴⁾:

*Item wir Daria abbtessinn auf dem Nunnenburg haben erlangt ainen antlas von vnserm heyligen vater Innocencius*⁵⁾ *zu drein maln im jar albeg vij jar antlas darumb haben wir geben vñd gestet vns xxv ungarische gulden.*

*Item wir haben auch von unserm genadigen herrn vñd ertzbischoff Johans ainen antlas prief erlangt gestet vns x iij ß ſ*⁶⁾.

¹⁾ Anno jubileo et quingentesimo. Item Maister Wolfganggen pawmaister provision ist IIII ũ ſ und get aus in die depositionis Erndrudis vñd ze besserung ain ũ ſ — zalt an ain pfintztag nach Kylianii (9. Juli) vñd der II fuerder holtz ist er auch bezallt anno 1500 (Ausgabenbuch angehebt Anno domini quingentesimo f. 10 a).

²⁾ Ausgabenbuch a. a. O. f. 13 a.

³⁾ Ausgabbuch f. 14 a.

⁴⁾ Gustrey-Urbarpuech f. 9. — S. auch Urk. und Reg. CCCLXXXIX.

⁵⁾ Innozenz VIII.

⁶⁾ Johannes III Peckenschlager 1482—1489. — Ablass vom 25. Juli 1488 (Urk. und Reg. CCCXCII).

Die Einnahmen, die in Form von Geld oder verschiedener Spenden dem Bau zuströmten, sind in dem allerdings etwas lückenhaft geführten Bauregister¹⁾ verzeichnet, das die Jahre 1460—1508 umfaßt. Von den zahlreichen, unübersichtlichen Eintragungen seien nur einige charakteristische hervorgehoben:

- 1463: *It. von meinem genedigen herrn von Salzburg Cardinal der heiligen römischen kyrchen herauf geschickt bei seinem caplan heren Hannsen Starckenperger XL guet gulden in die Marie Magdalene.*
- 1463: *Item eodem anno als ich meinem obgenannten genedigen herrn geschickt hab die erung zw den weihnachten bei meinem schaffer VII gut gulden, hat er die widerumb heraufgeschickt zw dem paw.*
- 1464: *Item von ainem petler auf dem freythoff IX β S.*
- 1467: *It. von dem Scharl goltschmid II rhein gulden.*
- 1468: *It. empfangen von herrn Stephan III ungar. gulden ze X β davon geben umb vigilien vnd selmeß III β S.*
It. ich hab empfangen umb ain silbreins püchsl das die Wolfgang goldsmid in zw dem paw geben hat IV ũ V β XV S.
- 1469: *It. wyr habn empfangen von Ott Plattner von Salzpurg VI β S geschafftz geltt von Ofen ze Ungern.*
- 1470: *It. von Pettern Thaffelmacher VII ũ V β X S.*
- 1471: *It. von Erndrawt inkhaufferin daz sannd Peter IV ũ davon genommen III β dass man sy hie oben pesungen hat.*
- 1472: *It. von mayster Paulen maler hawsfraw I rein guld.*
- 1473: *Item die Chünecz Sneyder hat herauf geschafft ain beslagen parten mit silber, den verkauft umb IX ũ.*
It. herr Willhalm goldsmid auch X ũ S.
- 1474: *It. von maister Merttn zinngiesser II ũ S.*
- 1475: *It. von des Wilhalm goldsmidin säligen V ũ S.*
- 1482: *It. es hat herauff geantburt Sigmund Kürsner von Kathrein seiner hawsfrawen pey yeren lebtagen ein silbrein pecher mit ain vergolten raiffeln czw liecht und paw.*
- 1483: *Item XXXII S für ain garallens pater noster.*
Item II ũ S von ainemb man avs dem pirg der von seiner dochter wegen von meiner frawn ain rock darumb gelöst hat.
- 1484: *It. von Andreae Strobl burger ze Salzburg ain rotes samateins messgwandt, XX rein gulden zu ainer tafel vnd ein zentner wax zw liecht.*
It. Heinrich Mätsperger hat geschafft herauf gen sand Ertrauten zw ainer tafl auff dy rest IV rein gulden etc.
- 1487: *It. Jörg Scheller hat herauff geschafft VI lot perl vnd ainen damaschk gel (?) zw ainem messgewannt.*
- 1488: *It. wir haben emphanen von Anna vnd Magdalena ein rots seydeins messgwant mit aller zugeherung an sand Ulrichstag.*
- 1494: *It. umb ainen schlayger der zw dem paw geschafft ist worn, eingenommen III rein gulden.*
- 1495: *It. Wolfgang goldschmidin ain silbreins gürtl.*
It. Symonen kürsner tochter ain perleins pörtl.
It. von Hainrichen zinngießer wittiben auf ihr geschafft von Erharten zinngiesser zum paw empfangen II ũ S.
- 1498: *It. Magdalena, die alt petschwester herauff geschafft V rein gulden und ist zalt am phintztag nach Estomihi.*
- 1500: *It. Virgili Fröschmoser von der samlung so er von den gesten in seiner hausung tut, geantwort IV ũ S.*
- 1502: *It. wir haben verkaufft brochen vergolts silber XXX lot I ũ III β X S und XIII lot gemains brochens werksilber I ũ III β, haben etlich erbern person an daz kirchpaw zelegen verordnet bringt alles XXIII ũ S, XXII S.*
- 1504: *It. weilent vnnsrer ambtman zu Titmaning Artolf Lienpacher hat uns in craft seines lesten willens herauf zum paw geschafft ain silbrein verdackten pecher wigt bey XXVI lott; mer ain silbrene vergolte gürtl, mer den frawn im convent ain silbreins ausgestochens glas hat uns sein verlassne wittib alles geantwort an Sonntag nach Jacobi. — Mer hat er geschafft, dass bemelte sein wittib sol lassen machen in dy new abseiten, gegen aufganng der sun ain news glas mit aller notdurfft zu verfertigen. — Dy pecher vnd silbergürtl beylewffig angeschlagen auf XXXV ũ S nach dem wenigisten.*

Auf f. 18'—20' stehen Abrechnungen der Äbtissin Agatha von Haunspurg mit ihrer Oblayerin Sabina Mauttnerin für die Jahre 1464—1471. Von den Einnahmen aus dem Urbar, Opferstock, Sammlungen bei den „Kreuzvölkern“ wurden die Ausgaben für die Kirche (Öl, Wachs, Weihrauch usw.) bestritten und der Überschub für den Kirchenbau verwendet.

Item Das wir Rechnung haben getan mit Sabina der Mawttnerin, alles einnehmen der Gustrey es sey gullt vnd zins; auch aus den stöcken, sammung, krewtzpfennig oppfer vnd was man zw dem gotshaws geben hat vnd was sy

¹⁾ Ein länglicher Papierfaszikel von 20 modern foliierten Blättern, in zwei, durch einen Pergamentstreifen zusammengeheftete Urkundenreste eingeschlagen, mit einer geflochtenen Schnur geschlossen. Außen Aufschrift: „Vermerkt alles einnemen zv dem paw vnd gotshaws vnser lieben Frawn vnd sand Erndrawt auff dem Nunberg.“

widerumb ausgegeben hat umb wachs, öll, vnschlitt vnd andere notdurft nach lawt der register so sy getan hat,

Im lxiiij jar hat bracht das

Einnehmen jc vnd xxxv ũ vj ß vj ſi

Dawyder hat sy ausgegeben um ander notdurft: — xxxiiij ũ iij ß xxvij ſi

das alles haben wir abgerait

und ains gegen dem andern aufgehebt vnd ist uns herein schuldig worden jc ũ und x ß ix ſi der hat sy vns ganz entricht und bezallt

Geschehen am Sambstag nach exaltacio crucis [15. Sept.] Anno dom. etc. lxiiij^{to}

Dieser Überschuß konnte also noch zum Bau verwendet werden.

Im Jahr 1465 betrug er: jc vnd xliij ũ viij ſi

Im „ 1466 „ „ jc lxx ũ iij ß xviiij ſi

Im „ 1467 „ „ jc lxxv ũ — xxj ſi

Im „ 1468 „ „ jc lxxiiij ũ iij ß xxvij ſi

Im Jahr 1469 betrug er: jc xxxvij ũ — v ſi

Im „ 1470 „ „ jc viij ũ vj ß iij ſi

Im „ 1471 „ „ jc liij ũ iij ß xxij ſi

Weitere Abschlüsse sind nicht verzeichnet.

Über die Beschaffung des Baumaterials geben die Baubücher genügende Auskunft. Ursprünglich scheint sie zu den Obliegenheiten der Baumeister gehört zu haben; denn während der ersten Bauzeit wird regelmäßig mit Meister Sigmund, dann mit Meister Hans über die gelieferten Steine, Ziegel und Kalktruhen abgerechnet. Meister Wolfgang hat dagegen das Material wohl zu liefern (s. Artikel 2 seines Kontraktes), doch erfolgt die Abrechnung mit dem Stifte. Die Ziegel liefert seit 1494 Hans Lunel bis zu seinem im Oktober 1495 erfolgten Tode; dann tritt Meister Georg als Hauptlieferant an seine Stelle. Neben ihm erscheint auch Meister Peter Intzinger und außerdem werden auch der Stadt Salzburg wiederholt Ziegel abgekauft. Man kann diese Ankäufe vielleicht mit dem Ende des Baues der Pfarr(Franziskaner)kirche in Zusammenhang bringen, das zirka 1496 anzusetzen ist (STEINHAUSER 96); denn am 11. Mai 1498 „werden auch 11 Fuder Stein von der Pfarrkirche nach Nonnberg geführt, so wir von den burgern kawft heben“.

Die Steine kamen aus dem Steinbruche in Riedenburg, dessen während des Kirchenbaues abgabenfreie Benutzung dem Stifte mit Erlaubnis vom 8. Juli 1493 abermals gestattet worden war. Im Steinbruche arbeiteten in der Regel zwei bis drei Gesellen und ein Knecht; der Taglohn jener beträgt im Sommer 26 oder 24 Pfennig nebst Suppen- und Stahelgeld, im Winter 22 und 20 Pfennig; der Knecht bekommt 14 Pfennig. Das Eisenzeug zum Steinbruche wird vom Stifte geliefert (s. Inventare von 1494, 1497 und 1498), das auch das Spitzen zu bezahlen hat. Marmorsteine werden fallweise angekauft: 1496 von einem Ratsherrn, 1498 von Ulrich Muntigler von Adnet etc.

Die Fuhren des Materials lassen sich für mehrere Baujahre zusammenstellen; sie werden von Gilg Geyr um 15 oder 20 Pfennig geleistet, neben dem auch die eigenen Züge des Stiftes verwendet werden. Namentlich werden die Steine aus dem Riedenburger Steinbruche größtenteils durch diese auf den Nonnberg geführt; die Anschaffung oder Herrichtung von Wagen, die „gantz zw gericht zw dem paw“ sind, wird wiederholt erwähnt.

Von den zum eigentlichen Baue gehörenden Arbeiten liegen die Rechnungen für zwei Kategorien, für Maurer und Zimmerleute, von 1493—1500 geschlossen vor. Einen Teil der für ihren Arbeitsbetrieb maßgebenden Bestimmungen enthält schon der Kontrakt mit Wiesinger. Das Baujahr zerfällt in die Sommer- und die Wintersaison; erstere beginnt Cathedra Petri (22. Februar), letztere am Ursulatage (21. Oktober). Im Sommer erhält der Meister 24, der Parlier 22 (später 26), der Geselle 20 Pfennig, im Winter der Meister 20, der Parlier 18, der Geselle 16 Pfennig; die Winterlöhne steigen dann auf 24, 20, 18 Pfennig, Hüttenknecht und Tagwerker bekommen im Sommer 14, im Winter 12 Pfennig. Außerdem erhalten Meister und Gesellen am Montag eine Suppe (beziehungsweise Suppengeld), Samstag Badegeld (8 Pfennig) und Spitz- oder Stahelgeld. Das zum Bau gehörige Handwerkszeug hat der Meister selbst beizustellen, dagegen erfolgt das Spitzen und Schärfen auf Kosten des Stiftes. Bei den Zimmerleuten erhält im Sommer der Meister 28, der Geselle 24, der Knecht 8 Pfennige, im Winter sind die Löhne 24, 18, 8 Pfennige.

Weniger klar ergeben sich aus den Baubüchern die Fortschritte des Baues im einzelnen; im allgemeinen baute Wiesinger das Langhaus mit den Seitenschiffen. Dabei scheint besonders beachtenswert, daß er dabei nach dem ersten Artikel des Kontraktes die vorhandenen Gänge in keiner Weise beeinträchtigen sollte; man könnte, wie gesagt (S. XIII), darunter vielleicht den emporenartigen Gang im nördlichen Seitenschiffe der Kirche verstehen, der als der „undter gang in der Kirche“, wie die meisten sonstigen romanischen Bauteile, unter Äbtissin Anna Paumann völlig umgeändert wurde.

So weit war der Bau 1497 gediehen, denn dieses Seitenschiff dürfte die neue Abseite sein, zu der im Oktober Schlußsteine und Kreuzbögen geliefert werden; dafür spricht die Zahlung von 7 Stück „Glen“ (Balustrade) „auf vnnsere Gannng in die groß kirchen“ am 16. Dezember 1497. Im selben Monat wird die im Bau befindliche Abseite ausdrücklich als „sand Mazelin“ bezeichnet, d. h. als die nördliche, in der sich das Grab des Abtes Mazelin befindet. Nach der großen Anzahl von Kreuzbogen und Schlußsteinen, die 1497—1498 geliefert werden, wurden damals die Seitenschiffe eingewölbt. Die Preise der wichtigsten Werkstücke sind: Kreuzbogen 10—20 Pfennig, Schlußstein 48 Pfennig, großer Schlußstein 60 Pfennig, Kapitäl 48—80 Pfennig, kleine Anfänger 10 β, große 15 β¹⁾.

Die Tür im nördlichen Seitenschiffe wurde 1494 hergestellt (13. Mai 1494, Bezahlung des Schlossers für seine Arbeit an den neuen thüren des klostere sand Mazelin), 1497 das große Südportal gearbeitet, dessen reiche Marmorlaibung besonderer Sorgfalt bedurfte. Wiederholt werden große Marmorstücke für diese Tür dem Meister Wiesinger oder dem Ulrich Muntigler von Adnet bezahlt. Am 27. Juli 1497 erfolgt die Zahlung für die Figürchen der Verkündigung an diesem Portale; 1499 die Einfügung der Bestandteile der alten Tür in die neue. „Item mer ainen lanngen alten stain von der allten tür auf die new gross Tür und davon geben abzenemben 3 β 2¹⁾“. 1497—1498 erhält auch die Vorhalle unter dem Frauenchor ihre Form; die großen „márblstainen schäffte under den khor“ werden angekauft und hergerichtet.

1499 war das Langhaus fertig, da in diesem Jahre die Einweihung durch Ludwig Ebner, Bischof von Chiemsee, erfolgte:

Item mer ist bey uns obgenanten frawen Daria Panichnerin durch den hochwürdigen fürsten vnd herren herren Ludwigen bischove zw Chiemsee die abseyten in unsser grossen kirchen mitsambt sand kathrein Altar daselbs vnd mer sand Johans capellen auf unsser mueshawss gannts von new geweicht worden, und seinen gnaden für solch sein mue vererdet ain silbrein verdeckhtes vnd vergolts glas für xvij rein. gulden vnd sonderlich seinen caplänn und dienern geben vij reinisch gulden v β x 2¹⁾ Gescheen am Mittichen nach Erasmi. anno etc. Lxxxvii^{no}. (S. auch Urk. und Reg. CCCCXLIV.)

Nach der Einweihung scheint zunächst an Nebengebäuden gearbeitet worden zu sein (1500 Stall im Oberhof), daneben wurde in der Kirche manches zu Ende gebracht, so die bereits (s. o.) erwähnte große Kirchtüre (an der Westseite), die letzte nachweisbare Arbeit Wiesingers in N., zu deren Ausstattung auch die 1502 vom Schlosser Wolfgang Hödlmoser angebrachten Beschläge gehören.

Item wir haben rechnung gethan mit vnsser schlosser Wolfgang Hödlmoser, am ersten, daß er vns beschlagen hat die new kirchtür vnd umb schloß daran haben im dafür bezalt jx 11 iij β 2¹⁾ mer hat er vnns ain newe deck gemacht auff den Stock (Opferstock) in die kirchen dafür xx β 2¹⁾ ist das alles bezalt. Actum am montag in die Valentini martyris (14. Feb.) anno ut supr. (1502).

1504 stiftete Ortolf Lienpacher, stiftlicher Amtmann zu Titmoning, durch letztwillige Verfügung ein Glasfenster in der neuen Abseite (*in dy new abseiten gegen auffgannng der sun ain news glas mit aller notdurft*. Bauregister f. 15²⁾).

Der Abschluß des Baues erfolgte erst unter der nächsten Äbtissin Regina Pfaffinger; für diese letzte Zeit 1505—1508 sind die Rechnungen wieder sehr genau geführt. Es ergibt sich aus ihnen, daß 1506—1507 an der Einwölbung des Mittelschiffes (Mittelwerk) gearbeitet wurde, und am 22. Juni dieses Jahres bemerkt das Baubuch mit Befriedigung: „Item am 22. Juni ist das gewelb zuegeslossen worden“. Gleich-

¹⁾ Vgl. dazu die Preise der Werkstücke bei K. UHLIRZ, Die Rechnungen des Kirchmeisteramtes von St. Stephan zu Wien II 500 ff. und bei J. NEUWIRTH, Die Rechnungen des Prager Dombaues 443.

²⁾ Über das einzige, noch erhaltene Chorfenster, das durch das Wappen als Stiftung der Familie Glanner bezeugt ist, ist nichts weiter bekannt.

zeitig arbeiten die Zimmerleute am Dachboden; schon 1505 wird Holz zum „überzymer auf das langkhaus“ angeschafft und im Mai 1507 fängt man an „das überzymer auff den vordern tail dess lanckhawss, das ist von der frawen chor beß zu dem vordern chor zu setzen“.

Mit der Fürsorge für den Bau ging seine Ausstattung und die Anschaffung wertvoller Geräte und Kleindien Hand in Hand; die 1485 beginnenden diesbezüglichen Angaben des Gустrey-Urbarbuches lauten, chronologisch geordnet, folgendermaßen:

Item es ist zu merken, das wir Daria Panichnerin Abtessin auf dem Nunburg haben lassen machen in der kirchen auf der rest pey der gelocken vnser frawen pild mit dem keyss¹⁾ vnd dy daffell auf dem zwelf poten altar. Summa das pringt xiiij ũ ʒ, iij β x ʒ.

Item wir Daria abbteßin auf dem Nunburg haben machen lassen vier tamaschken dienerrocken zwen weiss und zwen rot vnd ain weiss tamaschkn messgewannt bringet alles in ainer summe hundert vnd sieben rheinisch gulden vnd xx iij pfenning.

Item wir Daria abbteßin auf dem Nunnberg haben vassen lassen in silber dy chlain karaln, das helfenpainein täfel vnd vier pildl darrvnder, macht silber, golt vnd lon xxij ũ vjj β xxij ʒ.

Item das peckhtural pringt silber gold vnd gestain vnd lon vij ũ ʒ.

Item wir Daria abtessin haben lassen vnser frawen glocken in new schilt hacken vnd dy andern funf glockhen lassen umbkern vnd auch in news holzwerch machen vnd richten gestet von zijmerleuten vnd schmiden xliiij reinisch guldein. beschechen im lxxxvij jar.

Item wir Daria abtessin haben gekhaufft von dem Forchtenawer ain weisse charkappen von tammaschk hat leysten von ainem weyssen guldein tuech vmb xx reinisch gulden, geschechen am sambstag vor sand Matheus tag im lxxxvij jar.

Item wir haben der Schondorfferin²⁾ metten puech auff ain gantz endt lassen zurichten vnd gestet mit schreiben incorporiren vnd einpinden in ainer summa zweliff pfundt siben schilling achtzechen pfenning. ist bereit worden an sandt Marie Magdalena abent anno etc. lxxxviii^{no}.

Item wir haben auch degkn lassen den chör von newn dingen ze Suetzenhaym vnd haben darzu geben vj tausendt ziegl schindl das tausendt per xx ij β ʒ vnd xxv höbl ayn per ij ʒ vnd den mawrn vnd helffer knechten ze lon V ũ lxx iij ʒ, abgerayt an sand Ruebrechten abent in dem herbst. Anno etc. lxxx ix^{no} vnd bringt alles xx vij ũ vj ʒ.

Item vmb III^c hebel nagel gein Suetzenhaym ain nagl vmb I ʒ fecit ix β ʒ⁴⁾.

Item wir haben gekaufft ix ellen ij virtaill blaben damast zu ainer korkappen dy ellen p. vj reinische gulden davon ze lon dem seydenater xxiiij rein. gulden bringt um seyden gold auch dem schneider vnd vmb all sach in ainer summa lxxiiij ũ lxx ʒ gemacht anno etc. im lxxxix^{ten} jare.

Item wir fraw Daria abbteßin auf Numburg haben machen lassen ain gantz guldein krewtz⁵⁾ mit edlenn gestain getzirt, wigt das krewtz an gold vnd stainen ij margkh vnd iij quintet (?). So wigt der fues in sonnderhait an silber xxv lot iij quintet. Darzu haben wir an silber geben ain marckh. So hat uns maister peter goldschmid⁶⁾ dartzw geben ix lot silber vnd ain ducaten auf vergulden. Das lot silber per iij β ʒ vnd den ducaten p. xj β ʒ vnd maister petern ze lon xl ũ ʒ bringt das macherlon zusambt den ix lot silber vnd ducaten ausserhalb gold, silbers vnd edelstains so wir zu dem krewtz vnd fues gegeben haben in ainer summa xlv ũ vij β ʒ. — Actum on tag viii anno lxxxiiiij^o.

¹⁾ Das Bauregister enthält zum Jahr 1487 eine Spende von vier rhein. Gulden „zw ainer tafl auff dy rest“ (Hochaltar).

²⁾ Barbara Schondorfferin, Nonne im Stifte Nonnberg.

³⁾ Im selben Jahr hat „der Bischoff Maler von Hall von uns emphanen und auf dy Tafel des heyligen krewtz altar für genomen XIII ũ ʒ. Ist zusam gerechnet worden an tag sand Stephans Erfindung (8. August, Baubuch I). Über einen zweiten, nicht identifizierbaren Altar, den ein Maler in Mondsee lieferte, enthält das Bauregister zum Jahre 1490 einige Eintragungen:

Item dem maller zu Månsee hab wir geben zu beschlachen von der táffl XI β ʒ

Item V^c pretnágl I^c p XX ʒ

It. umb laden I ũ ʒ

It. v. wágen verzehrt so man di tafl von Månsee her hat gefürt XXI β 2I ʒ

Summa VI ũ VI β II ʒ

It. mer VI β XXIV β umb nagl

It. dem maller von der tafl zw trinkgelt IV. rein. guld.

It. umb negel zw der tafl, klain und groß IV β XXIV ʒ

Auch haben wir zwsteur geben an der tafl XXVI rein. guld.

⁴⁾ Die umfassenden Baurechnungen über die Kirche von Suetzenheim sind im Baubuche I zusammengestellt.

⁵⁾ Für dieses Kreuz versprach der Konvent der Äbtissin Daria einen Jahrtag zu halten.

⁶⁾ Vielleicht Peter Sporel von Wasserburg, der 1465 Bürger von Salzburg wird.

Item haben wir machen lassen ain silbreins pectoral on ein khorkappen mit den vier evangelisten vnd mitten ist ein angesicht von gelben achstein; kost das silber vnd vergulden zu sambt dem macherlon x \bar{t} vj β xx \mathcal{L} . actum anno uts.

Item wir haben machen lassen ain silbreine vergulte khebsen¹⁾, zu dem hochwürdigen, heiligen Sacrament, wigt an silber vier marckh, die markh per viij reinisch gulden darauf zu vergolden gangen xij ungarisch gulden ainer per xi β \mathcal{L} gerechent, vnd davon ze machen x reinisch gulden, alles dem goldsmid betzalt vnd macht in ainer Summ lviij \bar{t} \mathcal{L} . Geschechen am sambstag nach sand Ambrosen tag. Anno Dom. etc. im lxxxviiij jar.

Item am Montag sand Agatha tag des lxxxviiij jars ist durch ain person empfrömbt vnd gestollen worden das heilig hochwürdig sacrament heroben in unserm gottshawss, mit sambt der khebsen. Darnach seind der sachen halben durch den hochwürdigsten fürsten vnd herren herren Leonharten Ertzbischoven zu Salzburg die Juden mit weib und kind vnd mit irem gut aus der Stadt Salzburg geschafft vnd auch vertrieben worden.

Item haben wir machen lassen ainen silbreinen vergulden fues vnder zway helffenpayneine täffel vnd auf die täfel, ain klains silbreins täfel darinn ain gesnitens vesperpild aus perleins muter, vnd mer darauf ain krutzifix mit Maria vnd Johannes alles vergolt vnd wigt alles xvj lot silber darauf gangen zu vergulden ij ungrisch gulden vnd davon zu machen xxj β \mathcal{L} . Actum am mitichen in der martterwochen. anno dom. etc. lxxxviiij vnd mer ain katherina vnd ain Johannes vergult.

Item mer haben wir machen lassen ain helffenpraineins tafferl mit flüglein, darinn ain crucifix vnd auf ainen silbrein vergulden fues vnd auf dem fues mit vj klainen vergulden pildlein etc.

Als Ergänzung zu diesen vielfachen Neuanschaffungen seien auszugsweise Inventare von 1496 und 1498, die das Gebrauchssilber und Gebrauchszinn sowie die im Konvente verwahrten deutschen und lateinischen Handschriften aufzählen:

Anno domin. lxxxviiij. jare (darüber 1498).

Vermerckht was wir Cristina Hoferin von czingeschirr in bevelch geben haben. anno ut supra.

Item von erst vij zinnpletter vnd I klains plat in der untern allmar.

Item xxiiij gross zinnschüßel.

„ xiiij mitter zinnschüßel.

„ xviiij salssen schüßel.

„ xviiij czinntäler.

„ ij zinnein flaschen.

„ v schenkh kandl get in yede j fiertl.

„ ij schenkh kandl gen in dye zwo in yede j trunken und in die ain j maßl.

„ mer j schenkh kandl darein get ij maßl.

„ mer ij trincken khandl j fiertl kandl vnd ain kandl darein get ain weniges mer dann j maßl.

„ ij zwifach lewchter vnd zwen ainfachtig.

„ ij messingein lewchter, ist yeder viervächtig.

„ vj lewchter messen ist yeder zwiefach.

„ messein peckh groß und klain viij und ij gispeckh.

„ j leben (Löwen?).

„ j klains gieskändl vnd ein grosse credinz mit rörlein ist alles messein.

Anno domini etc. lxxxvjo.

Vermerckht was ich Magdalena Haslinger auf das Kelleramt von hausgerecht emphanen hab.

Silbergeschirr.

Item ain gegraben verdakhten vnd vergulden pecher.

Newn silbrein pecher und ain verdacktes silbreins glas.

Zwo silbrein schallen, zehen puchspawmen löffel beslagen vnd vergult. Vierzehen puchspawmen löffel mit silber beslagen vnd zween vnbeslagen löffel.

Item ain viechter kopf auch vnbeslagen.

Item mer drew flädrein köpf vnbeslagen.

Zinassach.

Item drey zwifiertl kanndl, ain drew trinkhn kanndl, zehen fiertl kanndl, ain drewmessel kanndl, newn rejent kanndl, ain deckt zinnschüßel, ain zinnens platt, vier messenen peckh, ain zinnen ring auf den tisch, Item ain zinen stantner darein geen xxxij viertl. Item mer zwelf zinein täler in ainem futral.

¹⁾ Khebsen-Capsula, Pyxis, Büchse oder Kapsel.

Vermerkt die puecher des convents, so teutsch sein:

Item das erst, *Compendium theoloice veritatis in teutch.*

- „ mer aines von den xxiiij alten.
- „ den spiegel des menschlichen hails.
- „ die episteln und evangeli.
- „ die auslegung der evangeli.
- „ zway puecher des evangeli text.
- „ mer zway puecher der glos über die regel sand Benedict.
- „ mer zwen teutsch psalter.
- „ mer ain puech von mannigerlay sündt.
- „ aber ain puech von der schöpfung.
- „ aber ain puech von dem hailsamen sterben.
- „ ain puech von der ertzney mit sambt dem schach.
- „ mer ain puech der ertzney.
- „ ain puech von der erkanntnus der sündt.
- „ ain puech genannt die ewig weishait.
- „ ain puech der erkanntnus der sündt.
- „ zway puecher von den zehen gepoten
- „ mer ain puech zu der empfangung des hochwürdigen sacrament.
- „ mer zway puecher von dem leiden christi.
- „ ain puech von den vj namen des leichnam christi.
- „ ain fragpuech seel und leibs.
- „ ain puechl mit vil gepet von dem leiden christi.

Item auch hat uns Katheryna Werderin newn teutsche puecher geben, doch so haben wir ir die hin wieder geliehen vnd in ainem yedem puech stet dy übergebung derselben puecher dem convent vnd kloster beschehen.

Summ aller puecher seind xxxvj.

Vermerkt dye lateinischen puecher des convents.

Item ain biblpuech.

- „ zway evangelipuecher.
- „ vier gration puecher.
- „ ain puech: „Paulus seruus“ (Episteln des hl. Paulus).
- „ das heillig puech.
- „ ain puech „liber regum“ genannt.
- „ zway metten puecher vnd
- „ ain official.
- „ ain klains gradual.
- „ ain puech mit den lamentatzionen.
- „ Johannis apocolipsis.
- „ das puech genesis.
- „ das puech des advents „visio ysaye prophete“.

Summ macht xviiij puecher.

Auf diese große Bauherrin folgte als Äbtissin Regina Pfaffinger (1505—1514, † 1516), die persönlich keine überragende Bedeutung besessen zu haben scheint (ESTERL 84 f.), in deren Zeit aber, wie gesagt, der Abschluß des nunmehr von Leonhard Märkl geleiteten Kirchenbaues fällt. Am 23. August 1506 weihte der Weihbischof Nikolaus den Nonnenchor mit seinem Altar (vgl. Urk. u. Reg. CCCCLXV), am 4. August 1510 Berthold Pirstinger, Bischof zu Chiemsee, zwei Altäre in der Kirche (daselbst CCCCLXXII). Da bei dieser Gelegenheit auch die Hieronymuskapelle (auf der nördlichen Chorempore) geweiht wurde, ergibt sich, daß diese durch den Baubefund als Einbauten charakterisierten Bauteile schon im Verlauf des Baues zu-gefügt wurden.

Auch ein profanes Gebäude hat diese Äbtissin im Klosterkomplex gebaut; es stand durch einen Bogen mit der südlichen Empore in Verbindung, so daß man von dort direkt in den Nonnenchor gelangen konnte. Das genaue Baudatum ist nicht bekannt, doch muß es 1514 fertig gewesen sein, da die Äbtissin es sogleich nach ihrer damals erfolgten Resignation bezog. Gegenüber (westlich) von diesem Hause war das „Richterhaus“, ein einstöckiges Gebäude mit gewölbtem Erdgeschosse und einer Stube an den Kreuz-

Regina
Pfaffinger
(1504—1514).

gang angebaut und von jenem durch einen kleinen, damals offenen Hof getrennt; es dürfte nur als Kanzlei gedient haben. Auch ist hervorzuheben, daß Leonhard Märkl auch über den Abschluß des Kirchenbaues hinaus im Dienste des Klosters gestanden zu sein scheint, da er 1512 zusammen mit dem Zimmermann Hainrich Gerhartsberger als Zeuge und 1529 als Spruchmann bei einem Vergleich in Stiftsurkunden erscheint (Urk. u. Reg. CCCCLXXVIII u. DXX).

Ursula von
Trauner
(1514—1539).

Die finanziellen Mißstände, die 1514 den Rücktritt der Äbtissin Regina Pfaffinger nötig machten, veranlaßten die Stiftsfrauen, auf ihr Wahlrecht zu verzichten und den Erzbischof Leonhard von Keutschach um Designierung einer geeigneten Vorsteherin zu bitten; dieser tat mit der Ernennung der im Kloster der Petersfrauen lebenden, erst 28jährigen Ursula von Trauner einen sehr glücklichen Griff, denn es gelang ihr, während ihrer bis 1539 währenden Regierung das ihr anvertraute Haus trotz der Stürme der Reformation in geistlicher und wirtschaftlicher Hinsicht in leidlichem und sogar gutem Zustande zu erhalten. Trotz der Widerwärtigkeiten ihrer Regierungszeit, in die ja auch der Aufstand gegen Erzbischof Matthäus Lang (1524—1526) fällt, konnte sie Altarbilder und Paramente für die Kirche erwerben und verschiedene Bauten ausführen.

Item wir Ursula Traunerinn Abtessin zu Nunburg haben ain Tafl auf sand Leonharts altar lassen machen vnd gestet xxxviij gulden.

mer ain tafl in der abseiten auf sand Katherina altar lassen machen, darumben dem Weentzl maler alhier zu Salzburg geben lxxxv gulten anno xxij.

Item Rizinger burger hie hat lasen machen die tafel auf s. Andreas altar gestet lxxx ũ S₁ im xxij jar.

Item die tafl auf dem Krewtz altar hat Weentzl maler allhie gemacht vnd gestet 1^c xx ũ S₁ vnd seiner haussfrawen zu leitkauff 1 ũ S₁ vnd ist des xxvij jars, vor weihnachten aufgesetzt vnd ist durch frawen Ursula Traunerin abtessin bestellt.

Vnd hat kaufft ain swartz atlas meßgwant vmb viij ũ S₁ Umb ain tamaschk meßgwant mit allen zuegehern ausser der alben gestet mit dem macherlon xx ũ S₁.

Das tafl auff sand Sebastian altar hat auch der obenannte Weentzl maler gemacht vnd des xxx^{ten} jars aufgesetzt gestett xli ũ S₁.

Noch bedeutender war ihre Bautätigkeit, die zum Teil den Klostergebäuden, zum Teil verschiedenen Wirtschaftshäusern, auch außerhalb von Salzburg gewidmet war; mit Recht glauben die sonst so trockenen Aufzeichnungen des Gustrey-Urbarbuches der Schilderung ihrer Bauten ein kleines Proömion voranstellen zu sollen.

Nota¹⁾ frawn Ursula abtessin zu Nunburg gepew, so sy bei dem gotshaws vnd auch andern orten so gemeltem gotshaws zuegehert gethan.

Obgemelte fraw abtessin ist durch Ertzbischove Leonharten von Kewtschach aus dem frawen kloster zu sand Peter herauf zu ainer abtessin geordnet worden Anno 1513 vnd ist ain geborne Traunerin. Ir vater Gabein Trauner, sein gemahel Anna, ain Pwntzmannerin, ir mueter.

Bemelte fraw abtessin hat ainen pogen vnd gewelb, vnd ain stübl vnd chamer darauf, so man herein vom toor in den hof geet von newen gepaut. Anno 1517 vnd irer regierung im vürten jar gestet ab denn hundert gulden²⁾.

Darnach anno 1519, vnd irer regierung des sechsten jars, gepaut an dem mairhoff ainen hewstadi, den grunt gemauert, auch ain wagenhueten, wie die vorangend, gestet 1^c xxxij ũ.

Darnach anno 1522 vnd irer regierung im achten jar gepaut ain gaden auf dem traid kasten³⁾, auch darneben den gewelbten stall vnd zween traid poden darauf von newem vnd grunt auf gepaut⁴⁾ vnd in ain oberzimer gefangen gestet mit notdurft vnd dem dach ij^c lx ũ v β xj S₁.

So hat man zu disem pau noch ainen zug mit rossen, dann man die notdurft mit ainem nit hat mögen füren, ain summer gehalten, auch daneben vill knecht; gestet ob den hundert gulden.

Vnd ist weder wein noch prot, des vil aufgangen, nit gerait.

Item vorgemelt fraw hat zu Tittmoning anno 1523 vnd irer regierung im newnten jar, den zehentstadi⁵⁾ von newen gepaut vnd ain traidkasten darinn maurn lassen gestet allenthalb ij^c xij ũ v β xvj S₁.

¹⁾ Gustrey-Urbarbuch f. 21.

²⁾ Das sogenannte kleine „Traunerstübchen“ über der Pforte und die Pfortenräume.

³⁾ Getreidekasten im Garten.

⁴⁾ Der nördliche Teil des sogenannten Oberhofes mit den Gemüseeinsätzen im Klostergarten.

⁵⁾ Schloß und Herrschaft Tittmoning, an der Salzach in Bayern gelegen, ist nicht mehr dem Kloster gehörig.

Item dyse fraw abtessin hat die slachstat auch das milich vnd kraut gewelb vnd die obern gemächer darauf von grunt auff gepaut anno 1524¹⁾.

Nachmalen, anno 1525 den weinkeller die türnützen das mueßhaus darvor, das frauen zimer darauf mit dem mueshaus aufgepaut²⁾ vnd gestet vj^c xlij ũ vß vij ſ.

Item vorgemelte fraw abtessin hat gepaut Anno 2 A vnd 28 jarn und irer regierung im 14 vnd 15 jarn, das gewelb bey dem torr das ober gewelb bey sand Johans dy obristen stuben vnd die cammern, mueßheuser vnd die stuben und camer auff sand Johans capellen³⁾ vnd gestet mit allen sachen iij^c lxxij ũ vijß 1 ſ.

Diese Angaben über Bauten und Anschaffungen der Äbtissin Ursula Trauner finden Bestätigung und teilweise Ergänzung im Protokollbuche der Nonne Praxedes Halleckerin, das neben gottesdienstlichen Notizen auch einige baugeschichtliche Eintragungen enthält, von denen die auf die Erneuerung des Kreuzganges und Täfelung (?) des Kapitels zimmers die wichtigsten sind:

... sy hat den trait kasten umb ain gaden hoher gepaut vnd das fader gewelb gancz new auff pawt, die drey gaden hoch, vnd das gancz frawen zimmer von grunt pis unter das dach, vnd das new schardach, vnd das zimmer auff sant Johans kirchen, vnd den kuestall vnd schaffstall, vnd in dem pawern krieg pey den siebenhundert ũ ſ, avs gebn, und den hoff zv Welbling so die turken verprennt wider von new auffgepawt, gestet mer als taussent gulden, vnd hat avch sonst alle jar grosse stevr geben gen oesterreich vnd aid stewr hie und hat geregieret in das funff vndzwainst jar, von sant pangrazen tag pis auff sant Lavrenzen abent, der was an ainen samcztag, da ist ir sel avs gangen, ain viertl vor zechen in der nacht vnd hat man sy am sonntag umb xij gelegt.

It. sy hat kaufft den hoff zo Morzkg⁴⁾ vmb vij hundred ũ ſ, vnd xl ũ.

It. ain kasten von new gepawt zv Tipmonning.

It. dy wissen zv Gensprvn⁵⁾ auch wider kaufft vom stängl.

It. vnsern kreuzgang vernewt.

It. das capitel gepimet⁶⁾.

It. das priester dach von new lassen decken, da es als verpreñen was⁷⁾.

It. iij new taffel machen lassen in die kirchen: sant katharina, sant leonhart, sant sebastian vnd des h. creicz altar It. hat vns all tebich in kor geschenkt vnd 1 auff ain tisch.

It. ain schons silbrens creicz.

Zu den beiden summarischen Aufzählungen der Bauten Ursula von Trauners ist im einzelnen folgendes zu bemerken: Gleich nach ihrem Regierungsantritte erneute sie das „Priesterhaus oder den Pfarrhof“, dessen Dachstuhl ganz verbrannt war, und gab ihm eine Zinnenbekrönung. Im selben Jahre begann sie an der „Alten Abtei“ zu bauen; dieses an die St.-Johannes-Kapelle anstoßende, einstöckige Häuschen „zu hof“ oder „Monasterium Abbatissae“ war an den drei anderen freien Seiten von niederen offenen Laubengängen umgeben; nun erfolgte ein Anbau gegen W., der mit der Mauer der Kirche durch einen breiten Bogen verbunden war, unter dem eine Einfahrt in den Hof führte und über dem ein kleines Stübchen mit bloß einem Fenster sich befand⁸⁾. Zwischen diesem Stübchen und den alten Abteizimmern, die durch einen offenen Bogen mit der St.-Johannes-Kapelle in Verbindung standen (jetzt das kleine Sprechzimmer und die anstoßenden Räume) befand, sich ein geräumiges, mit rotem Marmor gepflastertes Mueshaus. Zehn Jahre später (1526—1528) wurde auf dieses Gebäude ein zweites Stockwerk aufgesetzt, wo ein ebenfalls mit Marmor gepflastertes „Mueshaus“ den Mittelpunkt folgender Räume bildete: gegen S. lag die St.-Hieronymus-Kapelle (Oratorium der Zöglinge), gegen W. eine kleine gewölbte Küche und ein schönes Gastzimmer, „die guldene Stuben“, gegen O. zwei Zimmer und eine Kammer, die ober der St. Johanneskapelle lagen⁹⁾.

¹⁾ An Stelle der jetzigen großen Küche.

²⁾ Die Dürnitz ist jetzt Refectorium der Laienschwestern, das frawen-Zimmer (große Traunerstube) Refectorium der Zöglinge; die Mueshäuser (Muße-Rekreativräume) sind die Vorplätze vor diesen Zimmern.

³⁾ Jetzt Institutsräume.

⁴⁾ Nicht mehr im Besitz des Klosters.

⁵⁾ Nicht mehr im Besitz des Klosters.

⁶⁾ Heißt wohl „getäfelt“. (?)

⁷⁾ Auf dem sogenannten Kaplan- und Hofrichterstöckl.

⁸⁾ Rechnungsbuch von 1517—1518, f. 50: *Den dryten Suntag nach dem obrysten (Dreikönigstag). Item aine stuben und kamer paut vnd allenthalben ausgeben zw aller zuegehörung LXVII ũ VIß XXVIII ſ.*

⁹⁾ Darüber befand sich noch ein Kräuterboden, so daß die Johanneskapelle sehr hoch emporgeragt haben muß.

Im Rechenbuch von 1529, f. 25, werden diese Bauten so zusammengefaßt:

Item daz gewelb bey dem Torr vnd das gewelb bey sand Johans Capellen vnd dy obern Zimmer vnd mit den auf sand Johans Capellen gesten allerding mit Zimmerleuten, Maurern, Stein und Kalich, Schmid, Haffnern, Tischlern und Schlossern III^c LXXII ũ VII ß 1 S.

Rechenbuch 1530—1531, f. 13:

Maister Hannsen zimmermann umb dass er in der stuben auff sand Johannes Capellen das Tafferwerch gespannt.

Im ersten Stocke baute Äbtissin Ursula gegen den Perneggstock zu ein großes Gelaß, die „Trauerstube“ und darunter eine Türnitz für ihr Hofgesinde (Schwesternrefektorium). Hand in Hand mit dieser Ausgestaltung der Abtei gingen Verbesserungen an der Fremdenherberge, dem Perneggstocke, der in der Anlage zu den ältesten Teilen des Klosters gehört; es war ein einstöckiges, ringsum von offenen Laubengängen umgebenes Haus, das die Kellereien und im Erdgeschosse nebst Schreiberstube und Kanzlei die Pagerie enthielt, wo die Edelknaben der Äbtissin hausten. 1522 wurden an dieses Haus gegen W. noch eine Küche und einige teils zu Wirtschaftszwecken, teils als Gesindestuben dienende Kammern angebaut, so daß der Hof an dieser Seite ganz geschlossen war.

1522 wurde der große Getreidekasten im jetzigen Klostergarten gebaut; neben ihm befand sich noch ein Stadel, von dem jetzt nur mehr eine Mauer als Gartenterrasse erhalten ist. In der Nähe lag der schon von Äbtissin Daria angelegte Oberhof, der jetzt um einige Kammern vergrößert wurde.

Auf Ursula von Trauner folgte Veronika von Wallbrunn (1539—1552), die einiges im Kloster (Bad, Rupertusmuseum s. u.), noch mehr aber auf den Salzburger und Niederösterreichischen, 1529 durch die Türken verwüsteten Besitzungen des Klosters baute.

Item¹⁾ ich Veronica Walprunnerin abtesin der regierung des zehentten jars im 1545 jar hob ich die hoffmuel lassen pauen von grundt auf von holtz vnd stain ratt vnd fluder mit aller zugeherung vnd gestet mit allen vnkosten vij^c lxxxij ũ S.
Item hab ich auch daselbs im Kloster das patt von newen paut vnd mauern lassen, das vor unser von holtz werch ist gewesen vnd gestet mit allen vnkosten in die lxxx S, 1545 jar.

Item hab ich pepaut den ambthoff zw nider welbling²⁾, der durch das fewr verprunnen ist wider mauern lassen vnd nach notdurft wider zurichten gestet mit allen unkosten, pett gewant vnd andern sachen in die lxxx ũ S, 1546^{tr} jar.

Item hab ich den hoff zu Arnstorf³⁾ der auch durch das fewr venn nit verprennt, aber zerrissen vnd etlich zimmer nider gelegt, wider aufpau vnd zurichten lassen; gestet in die lxl ũ S, 1547 jar.

Item ich hab in dem kloster der frawen des 49 jar die gemain stuben⁴⁾ von grunt auff pautt vnd durch die dick maur, die mit Riettenburger stucken ist vermacht, ain tuer von dem kor hinein lassen prechen, das hartt ist ankummen; vnd darunder auch ain klains zimmer, stübl vnd camerl vnd zway gewelb, das gestet mit maurn holzwerch vnd allem vnkosten iij^c gulden.

Item mer hab ich im 50 jar den maier hoff⁵⁾ auch von gruntt auff pautt, das haus mit aller zugeherung ain newn staal, ain newe einfart mit ainem gemaurten schwigpogen vnd mit aller notdurft gestet iij^c ũ.

Zu dieser Zusammenstellung des Gustrey-Urbarches, aus der der Bau des Bades ober der alten Küche gegenüber dem zweiten Refektorium besonders hervorzuheben ist, bieten die Eintragungen in den Rechnungsbüchern einige Ergänzungen:

1547, fol. 41: *ain marbelstain lassen machen mit meinem vnd des gotzhaws Wappen vnd mit ainer geschriff gestet iij ũ S.* — (Wahrscheinlich zu der Mühle im Nonntal gehörig.)

Es folgen: 1550, fol. 13. *In der wochen Ursule: ain schreib stübl lassen in die Dürnitz machen gestet mit allen vnkosten itij ũ S.*

1551, fol. 83: *In der wochen Bärtolomei, den refent (Refektorium) von newn auf zw machen mit eissen gätter vnd aller zwerkerung vnd den in maierhaws auch von neu mit gättern vnd kupfren zway haffen gesten paitt x gulden; mer hab ich zimmerlewtt gehabt dy haben par holtz ausgehackt zw dem Denn, da man auf trischt gestet iij ũ S, mer omb vj wagen schintl zw Rotach omb iij ũ S, omb trew fueder laden dick vnd din omb iij ũ S.*

fol. 88. *In der wochen nach Michaeli: mer ainem maller der mir mein Wappen vnd des gottzhaws hat abgemallt an das maierhaws geben ain halben daller.*

¹⁾ Gustrey-Urbarch f. 22.

²⁾ Unter-Wölbling in Niederösterreich gehörte dem Stifte N. bis 1664.

³⁾ Arnsdorf a. d. D. in Niederösterreich.

⁴⁾ Es läßt sich nicht bestimmen, ob damit das jetzige Rupertusmuseum oder die Prokuratur gemeint ist.

⁵⁾ Ökonomiegebäude im Nonntal.

Über den letzten Bau der Äbtissin, den des Ökonomiegebäudes im Nonntal, gibt der mit dem Salzburger Maurermeister Bartholomä Trattner abgeschlossene Kontrakt noch weitere Auskünfte:

1551.

Spaltzettel über die Aufmauerung des Maierhauses im Nonthal.

Ich maister Bärtlme Trätner, Burger vnnnd mauerer allhie zu Salzburg bekhenn hier innen mit dieser offnen Spaltzettel, nachdem mir die erwürdig in Gott fraw fraw Veronica Äbtessin zum Nunberg in Salzburg etc. das mayrhauß im Nuntal aufzumauern nach der claffter angedingt wievolgt; Nemblich dergstalt das ich die mauer im grunt dreyer schuech vnd oberhalb der erden zwayer schuech tickh mauern vnd volgundts von der gruntfest auf die erst gambhoch so swayer werchschuech dickh sein soll, mit lautterm stainwerch sambt der schitmauer darinnen, auch gwelb in der khuchl vnd Rauchrörn mit allem fleiss auf mauern vnd notturfftiglich ausschiffen, verwerffen vnd verreichen. Nachwolgundts sol ich das obergabm, so nur ziegl tickh sein soll auch aufmauern verwerffen, verreichen sambt den zieglpflastern, so darinen ir gnad machen will lassen, verrichten vnd mit aller notturft wie darzue gehört vnd davon geret ist machen. — Ferner soll ich acht fenster von stainwerch in die gemacht, wie davon geret ist, desgleichen ein türgericht, so vier zwerschuech vnd zwo zol weit sein soll sezen. — Umb vnd für söliches aufmauern, gibt mir mein gnedige fraw von ainer yeden klaffter fünf schilling zwainzig pfennig vnd von ainem yeden fenster vier schiling zwainzig pfennig, vnd von dem thüergericht sechs schiling pfennig, desgleichen zu sölich allem gepey soll mir ir gnad allen zeug ausserhalb meines werchzeug zu der hanndt antwurten, ongeverde, des zu urkhundt haben wir zwo gleichlauttundt spaltzettel so aus einander geschniten vnd yeder tail aine zu seinen hannden empfangen, aufgericht, beschechen den zwelfften tag Januarii, nach Christi vnsers Haylandts geburt tausend funffhundert vnd im ainsvndfunffzigisten jare.

Die nächste Äbtissin, Anna VII. von Paumann (1552—1572), gehört zu den wichtigsten in der Baugeschichte des Hauses; ihr Wappen begegnet uns auf Schritt und Tritt und ein Gedenkstein im Kreuzgange faßt ihre Verdienste — allerdings vielleicht etwas übertreibend — folgendermaßen zusammen: *Frau Anna Paumannin diß wirdigen Gotshaus Nunberg Abbtessin erpaut vō grundt das Schlawffhaus mit den zway gwölb, die Mettē Stub, das undter u. ober Revent, die zwo Stuben und Capitl auf dem obern Creuczgang, den undter gang in der Kirche, die zween Gäng im Hof die gwölb, die zimmer im ganczen Stock Pernegkh sambt ander gepeu welche bey iren eingemauert stain zu erkhennen sein. A° 1570.* Dazu ist zu bemerken, daß die Tätigkeit der Äbtissin hauptsächlich Sicherungs- und Renovierungsbauten zu dienen hatte (Stützmauern, Keller, Gewölbe), daß ihr aber auch einige selbständige Bauten zu danken sind. Dazu gehört zunächst der Bau an der Zisterne im Küchenhofe; diese wahrscheinlich sehr alte Anlage hatte Äbtissin Agatha von Haunsperg 1488 tiefer aushauen lassen (Baubuch I, f. 39'), Anna von Paumann ließ sie nun abermals vertiefen und durch einen Stollen mit einem unterirdischen Gewölbe in Verbindung bringen, worin sich ein großer Fischbehälter befindet; von hier führt ein Kanal durch den hohen Weg in den Kai. Einige Notizen in den Rechenbüchern beziehen sich auf diese Arbeit.

Anna VII.
von Paumann
(1552—1572).

1555. *In der wochen vor Katherina.*

Umb das loch zw prechen in der kuchel iij β vj ℥.

1556. *In der wochen Exaudi.*

Item ainliff knechten, ainem yeden (nachdem sy an den stain so auß der Zistern gebrochen, hart gehebt vnd aus dem hof gefürt haben) geben zw padgelt 5 ℥ facit 1 β 25 ℥.

In der wochen sand Alexii.

Item Pottenlon vnd pirgelt denen furlewten vnd arbeitern bey der zistern vij β ℥.

Item maister Petteren zymermann vnd ainem seinem khnecht so zw der zistern gearbeitet hat bezahlt 2 β 20 ℥.

In der wochen sannd Jacob sein die arbeiter im laim vnd sant zw der zisdern auch gespeist worden (in die 24 arbeiter) v ⅞ iij β ℥.

In der wochen sand Petter khettenfeyr die gleiche Notiz.

In der wochen sand Laurentzen detto.

Etwas vorher (1554) war die Mettenstuben (Prokuratur) gebaut worden, ein schon von Äbtissin Veronika begonnener, geräumiger Saal mit einer Kammer, aus der ein Durchgang auf die lichte (nördliche) Empore gebrochen wurde; unter dem Zimmer befanden sich dicht neben dem Turme Gewölbe und Kammern. Über den Bau berichten einige Angaben in den Rechnungsbüchern:

1554.

fol. 34. *In der wochen nach sandt Jacobs tag.**Item maister Pettern zymermann sambt dreyen khnechten an der Metenstuben gemacht, zulon geben 1 ũ 7 β 6 S.*„ 35. *In der wochen sanndt Lorentzentag.**Item maister Pettern zymerman fünff tag ain tag p. 6 Kr. facit 4 β 20 S.**Item dreyen khnechten zwelf taglon, ain ain tag p. 6 Kr. facit 1 ũ 1 β 18 S.**Item von maister Petteren zymerman ainen schliiffstain khaufft gestet 1 ũ.**Item ainen maurekhnrecht, so vier tag an der metenstuben gearbait ain tag p. 24 S. facit 3 β 6 S.**Item mer ainem merter ruerer vier tag, ain tag p. 16 S. facit 2 β 4 S.*„ 36. *In der wochen Maria schidung.**Item maister Wolfgangg maurer an der metnstuben gearbeitet 5 tag ain tag p. j β 2 S. facit 5 β 10 S.**Item ainem maurer gesell zehen tag ain p. 28 S. facit 1 ũ 1 β 10 S.**Item mer ainem maurer gesell fünff tag, ain p. 28 S. facit 4 β 20 S.**Item ainem merter ruerer fünff tag, ain tag p. 20 S. facit 3 β 10 S.**Item ainem merter trager fünff tag, ain tag p. 16 S. facit 2 β 20 S.**Item maister Petter zymermaister zwen tag, ain p. 28 S. facit 1 β 26 S.**Item ainem zymergesellen fünff tag ain p. 24 S. facit 4 β S.**Item mer ainem zymergesellen drey tag ain p. 24 S. facit 2 β 10 S.*„ 37. *In der wochen Bärtolomei.**Ungefähr dasselbe.*„ 38. *In der wochen Augustini, detto.*„ 39. *In der wochen Mariae geburt, detto.*„ 40. *In der wochen nach Mariae geburt, detto; außerdem noch:**Item umb zway eyssine gätter für die venster an der metenstuben wegē 348 ũ aines p. xj S. facit 14 ũ 6 β 14 S.**Item zwayen knechten so dy rören khert zu padgelt geben 12 S.**Item umb ain khupferen pannen über den pfiesl ofen, in der metenstuben, darumb geben 1 ũ 6 β S.**Umb allerlay eyssen zeug zw der metten stuben iij ũ iij β viij S.*„ 41. *In der wochen Mattheus tag.**Umb iij ũ leim zw der metten stuben ij β xij S. umb 1^c nagl j β xxiiij S. etc. . . . ungefähr wie oben.**Item maister Wolfgangg maurer bezalt umb stain werch zw der metnstuben vnd vier taglon alles facit 7 ũ 8 S.*„ 44. *In die wochen sannd dionysen tag.**Umb die fenster remen in der metten stuben iij ũ iij β.**Vmb die gätter in der metn stuben an zw streichen ij β iij S.**In der wochen sanndt Ursula.**In der metten stuben, die fenster vnd thuer zw peschlagen dem schlosser ij ũ vij β.**In der wochen vor sand Martens tag.**Item umb zway Tausent pflaster ziegeln, so zw der Metnstuben gebraucht ains p. 2 ũ facit 4 ũ.*

Auf den schmalen Verbindungsgang zwischen der Abtei und dem Konventbaue, der nachmals nach den dort aufgehängten Stichen Benediktinergang genannt wurde und von dem einige Fenster in die Kirche führten, bezieht sich nur eine Eintragung:

Item den zymerlewtten von der frawen gang zw machen geben 5 ũ 3 β 6 S.

Vollends fehlen nähere Angaben über den Bau der Pfisterei (Polier Stöckl) in der Nähe des Oberhofes, des kleinen gegen die Stadt hinlaufenden Ganges mit turmähnlichem Abschlusse und des jetzigen Museums (ursprünglich Krankenzimmer); damals verlor die südliche Empore direkten Lichtzutritt und erscheint von nun an als dunkle Empore. 1564 wurde bei der sogenannten „schönen Stuben“ (früher Richterstube, jetzt kleines Museum) eine neue Küche eingerichtet. Das Rechenbuch meldet:

1564, fol. 30. *Item maister Pettern Schalmoser Steinmez umb zway stainene thuergericht vnd fünff venster facit 9 ũ 4 β 20 S.**Item zwayen mauerkhnechten ainem 3 taglon p. 9 Kr. facit 54 Kr.**Item ain merdterrierer vnd ainem zuereicher jedem 3 taglon p. 7 Kr. facit 5 β 18 S.**Item zwayen zimergesellen p. 3 taglon ains p. 9¹/₂ Kr. facit 2 β 6 S.**Item maister Pettern Hochecker zimermann 3 taglon p. 7 Kr. facit 2 β 14 S.**alles in der wochen sandt Ulrich.*fol. 35. *Item mit maister Wolfgangg Richtseisen hofschmidt berechent die arbeit vnd eisen so er zw der neuerpauten khuchl bey der schenen stuben, auch zu etlichen gättern vnd schliessern in die hofkuchel gemacht facit 3 ũ 4 β 24 S. in der wochen Laurentz.*

Über den 1569 erfolgten Bau des Schlafhauses endlich besagt eine Rechnungsnotiz folgendes:

1569, fol. 53. *Die wochen Nicolaus.*

Die hochwürdig in gott fraw frawe Anna abtessin hat das schlaffhaus im closter, sovil das holzwerch betrifft, an maister Pettern Hocheckher zymermann durchaus zue gerichten vnd ze machen auf daz nutzist vnd pest angedingt vmb 70 ũ damit er aber nit lenger nach ausweisung der taglõner bestanden ist, bis in die wochen Andrée, vnd in obgemelter wochen von neuem vmb taglon das schlaffhaus gar auszemachen angefangen vnd inne vnd seinen gesellen diese wochen für taglon zalt: 2 ũ 4 β 3.

mer vmb ain hültzens thürgericht geben 2 β 4 3.

mer Chuentz maurer 2½ taglon ains p. 1 β 6 3, facit 3 β 3.

1571 ließ Äbtissin Anna von Paumann das Kapitel ausmalen, wie Wappen und Jahreszahl bezeugen; das Gewölbe schmückte der Stammbaum Christi, die Wände Darstellungen aus dem Leben Mariä. Die Malereien sind noch vorhanden, letztere durch die 1887 erfolgte Restaurierung fast unkenntlich. Vielleicht stammten auch die Malereien im Nonnenchor aus dieser Zeit; sie wurden schon zu Beginn des XVII. Jhs. größtenteils entfernt. Hinter dem Choraltar und hinter einem Reliquienkasten sind Reste dieser Malereien, ein Marienbild, ein Ecce-Homo und das Wappen des Erzbischofs Johann Jakob von Kuen-Belasy (1560—1586) kenntlich.

Über eine Bautätigkeit der nächsten Äbtissinnen Benigna von Gutrath und Anna VIII. Pütrich ist nichts bekannt und auch bezüglich der beiden folgenden Cordula von Mundtenheim (1600—1614) und Maria von Meringen (1614—1620) fließen die Nachrichten ungemein spärlich. Von 1599 an wurde das Stöckel gegenüber dem Kirchenportale gebaut; das Untergeschoß enthält eine Einfahrt, das obere diente zur Aufbewahrung einer großen, aus dem Dome stammenden Uhr, die Wolf Dietrich dem Stifte geschenkt hatte¹⁾. Weiter erfolgte die Erneuerung der Sakristei, in der der genannte Erzbischof 1612 seine Resignation gab, und 1605 der Bau einer neuen, nicht näher lokalisierbaren Stube²⁾:

Benigna von
Gutrath,
Anna VIII.
von Pütrich,
Cordula von
Mundtenheim,
Maria von
Meringen
(1572—1620).

1605, fol. 37. *Den 28. Mai ainem Maurer so in der Neuen stuben die fensterramen vnd zway Thürgericht eingemauert bezalt 3 ũ 4 β.*

Den 4. Junii dem Sebastian Gschwandtner aus dem Tallgeii für Tennen Laden auch Täflladen vnd leisten bezalt 4 ũ 7 β 28 3.

fol. 37 b. *Den 8 Octobris dem Sebastian Gschwandtner aus dem Tallgeii vmb 45 Töflladen ain p. 14 3, thuet 2 ũ — β 20 3.*

fol. 83 a. *Dem Pildschnützer von ainem Wappen in die neu Stuben zuschnützen bezalt 1 ũ.*

fol. 83 b. *In die neue Stuben von ainem Wappen zuschnützen vnd zu mallen bezalt 4 ũ.*

Und vm ain neues spanpeth in genannte Stuben 11 ũ.

Für ainen neuen Ofen dem hafner bezalt 12 ũ.

Maria II. von Meringen ließ von der Abtei aus eine Tür in die Gruft brechen und begann den Bau des sogenannten Neuhauses als Fremdenwohnung (jetzt Beichtvaterstöckel), um den Pernegg-Stock ganz in die Klausur einbeziehen zu können.

Im selben Jahre findet sich noch folgende Notiz:

Item dem Urban Ostendorffer von dem jüngsten Gericht auff den freythoff zu mallen vermög seiner zelt bezalt 15 fl.³⁾

Welchen reichen Schatz an kirchlichen und weltlichen Einrichtungsstücken, an Edelmetallgeräten und Paramenten das Kloster am Ende des XVI. Jhs. trotz ungünstiger Finanzlage besaß, zeigt ein Inventar von 1588, das mit der, der Äbtissin Benigna vor ihrer Resignation aufgetragenen Rechnungsablegung in

¹⁾ In dem Visitationsprotokolle von 1613, das eine Beschreibung der Kirche und des Klosters enthält, heißt es, der Mesner wohne „in turri horologii in caemeterio sita“. — Über ein früheres Uhrwerk von 1402 vgl. Urk. und Reg. CXXXVII.

²⁾ 1611, f. 41: *Dann so haben Ir Gnaden am Richterhaus den ganng, so nächtlicher weillen eingefallen, wiederumben von grundt neu auferbauen lassen etc.* Gesamtkosten 36 ũ 6 β 24 3.

³⁾ Schon 1602 hatte die Äbtissin die Malereien im Nonnenchor restaurieren lassen: Den 28. Septembris dem maller von der ainen seitten in der frauen chor zu renoviren bezalt 15 fl. (Rechnung 1602, f. 26). — Das Jüngste Gericht befand sich wahrscheinlich neben dem Portale an der Südmauer der Kirche, die 1620 zum Bau der neuen Gruftkapellen durchbrochen werden mußte. Nun wurde 1625 das Jüngste Gericht an der Westwand des Frauenchores gemalt (s. u.).

Zusammenhang steht. Es schließt mit dem Vermerk: *Diss Inventarium ist auf 24 plat geschrieben und den Herrn visitatoren und fürstl. Comissarien den 8. december Anno 88 überantwortet worden und lautet:*

fol. 1 a.

Erstlich in der obern Sacristey.

- 1 rote Chorkappen vorn herab mit ainem gulden stukk verprämpt.*
Mer 1 feyelplobe sametne Corkappen mit prämen so von seidenater arbeit gestickht vnd perlen verhefft.
1 gelb Tamasggen Korkappen mit gulden stuckh vnd rot vnd schwarz seiden prämen.
1 grien tamasggens meßgwandt mit 1 tratgulden Creiz.
1 weiß tamasggens meßgwandt mit 1 creuz von seidennaterarbeit.
Mer ain plab samatens meßgwandt das creuz auch mit seidennater arbeit.
2 plab seiden leviten rokhh mit gulden stuckh verprämpt.
1 rot sammetens gemusterts meßgwandt mit ainem creuz von seidennater arbeit.
1 rot atlasens meßgwandt das creuz auch von seidennater arbeit.
Aber 2 rot atlassen meßgwandt mit 2 creuz von seidennater arbeit darauf Erzbischof Johann Jacob (v. Khuen-Belasy) hochseligister gedächtnus Wappen¹).
1 plab vnd rot schulhent (schillernd?) taffantes meßgwandt mit 1 creuz von seidennater arbeit.
1 schwarz atlasens meßgwandt mit ainem seidennater arbeiten creuz vnd feuerflammen.
2 Meßgwandt von plab vnd golt gewirkht vnd die creuz von seidennater gestickhter arbeit.
2 rot tamasggen leviten rockh mit gold vnd seiden ausgenät.

fol. 2 b.

Kelch.

- 1 silbren vergulden Kölch am poden ain schwarz geschmelztes creiz.*
Mer 1 silbrener ubergulter kelch mit ainem cristalen knoppf.
Mer 2 silbrein ubergult kelch.
Aber 1 silbrenen ubergulden kelch mit den 4 Evangelisten.
2 silbrene ubergulte Naven (?) so man vor alter dann noch aus dem kelch gedrunken.
Mer ain ubergulter khölich mit edelgestain, mitten 6 vnd vnden am Fueß 6 sambt der corporal Taschen.
Vier silbren ubergolt schilt zu den ornat — latine fibulae mit edelgestain vnd perln²).
Ein silbern ubergult „pacem“ mit vnser lieben frauen bildnus³).
Zway par silberne oppferkhänndl, das ain ubergolt.
Silbrens vnd vergulds „pacem“ mit dem Petrer vnd Trauner'schen Wappen⁴).
Die Monstranzen, silbren vnd vergult in ainem fuetteral⁵).
2 Facilet mit Golt vnd samat eingefaßt so man an den Bischofstab braucht.
Ain silbrenen⁶) und j helfen painern bischofstab vnd 1 helffenpainern sessel.

fol. 3 a. b.

In der undern Sacristey.

- 5 silbrenen vergult kölch mit irem zugehör.*
1 goltfarben gemusterts seidens meßgwandt.
1 goltfarbens tobeinens meßgwandt mit ainem gulden creuz von Seidennater arbeit und dem Präzlichen Wappen⁶).
Plabe tamasggene meßgwandt, daz creuz von seidennater arbeit.
1 rot sametes meßgwandt mit ainem schwarzen creuz darin die 3 nagl vnd cron.
Ain plab von gold gemusterts meßgwandt mit ainem grienen creuz.
1 Schwarz tamasggans meßgwandt mit ainem gulden porten darauf das crucifix, das Bayrische vnd Walprunnerische Wappen⁷).

¹) Diese Meßgewänder mit dem Wappen des Fürsterzbischofs Johann Jakob von Khuen-Belasy (1560—1586) waren vielleicht aus der roten Schabracke verfertigt, die er nach altem Gebrauche in der Sakristei zurückließ, als er am Palmsonntag 1561 in großer Prozession mit dem sogenannten Palmesel nach N. geritten kam (Notiz im Tagebuch der Frau Praxedes Hallecker, aber von etwas jüngerer Hand). Diesen Gebrauch machte jeder Fürsterzbischof am ersten Palmsonntag nach seiner Wahl mit oder er schickte wenigstens den roten Seidenstoff und die Auslösung für das „verdackhte Pferd“, die in ein paar Dukaten bestand.

²) Von Äbtissin Daria 1494 gestiftet (S. XXIV).

³) Von Äbtissin Elkeb Ecker v. Pörring zirka 1426 gestiftet (S. XIV).

⁴) Wohl aus der Zeit der Äbtissin Ursula von Trauner, die 1514 aus dem Frauenkonvente in St. Peter als Äbtissin nach N. berufen worden war.

⁵) Stiftung der Äbtissin Agatha v. Haunspurg von 1451 (S. XVII).

⁶) Euphrosina Präzlin, aus einer angesehenen Salzburger Bürgerfamilie, war am Anfang des XVI. Jhs. Konventualin am N.

⁷) Wahrscheinlich Geschenk des erwählten Fürsterzbischofs, Herzog Ernst von Bayern (1540—1554), Sohn Herzogs Albrechts des Weisen. In der Hauptrechnung 1541, f. 39, heißt es: „umb das messgewant zw machen aus der satl deck, die der pischoff hat heroben gelassen, da er ist eingeritten VI β 3¹“ (s. auch oben, Anm. 1).

1 Leibfarbens meßwandt mit gulden sternen.

Aber 11 Plab vnd leibfarben gemustert Chorkappen mit gulden hiersch.

Plab vnd leibfarben Chorkappen mit gulden leben (Löwen).

1 Chorkappen leibfarbener seiden und gulden rosen.

6 Meßpuecher.

1 Ambt-Puech (Graduale)¹⁾.

Zehen tebich auf die altar, predig stuel vnd penkh²⁾.

19 Paar seidene altar tuecher.

2 tiecher ueber die stuel, so man der frauen abtessin vortragt, das ain mit perlen verhefften pelican¹⁾.

fol. 8 b und 9 a.

Clinodia, so in der frauen Chor vorhanden:

Erstlich ain silbern vnd vergullt prustpildt S. Erndraut, die Patronin auf dem Nunnberg.

1 Silbren vnd vergulte Monstranz mit ainem gläs, daran das Rordorfferische Wappen, in dem glass allerley heiltumb³⁾

1 Silbren pild S. Erasmus.

1 Silbrene handt mit glas v. stein versetzt darinn allerley heiltumb⁴⁾.

Mer 1 silbren vergulte monstranz mit ainem gläs darinn allerlai heiltumb mit dem Straßerischen vnd Albenerischen Wappen⁵⁾.

1 helffenpainens taffel mit ainem silbren vnd vergulden fueß vnd oben darauf ain verfasste corallen⁶⁾.

Mer 1 helffenpainens taffel mit ainen silbren, vergulden fueß vnd oben darauf vnser frauen pild die vnsern Herrn auf dem schoß, wie in vnser frauen Eiß geschniden ist⁶⁾.

Mer ain klains helffenpainens taffel mit ainem geschmelzt teffel¹⁾ beineben ain verfasste corallen, so alles auf ainen silbren vergulden fueß steet.

1 Silbrens vergulds Agnus Dei darein vnser frauen Eiß vnd pildnus verfasst.

1 Silbrens Agnus Dei, Mer ain Agnus Dei in samet eingefasst.

1 Silbrens vergulds creiz mit perlen vnd andern edelgestain versetzt⁶⁾.

1 Silbrens vergult geschmelzts taffel auf ainem hulzen fuessl mit dem Rordarfferischen Wappen³⁾.

Unser frauen Eiß in silber verfaßt darein vnser frauen begrabnus geschniden.

Silbren vergulte klaine monstranz mit glesern, darinnen allerlai heiltumb liegen¹⁾.

3 Silbrein vnd vergulte creuzl mit fuesseln darinnen auch heiltumb geschlossen.

1 Silbren vergult taffel darinn das vesperbild von vnser frauen Eiß geschniden, auf ainem hulzen fiessl vnd der von Kreit Wappen⁷⁾.

St. Ursula pildnus so silbren vnd ainistails vergult auch mit ainer vergulden cron mit perlen vnd slaindl versetzt⁸⁾.

1 Helffenpainens taffel darinn 1 crucifix mit ainem silbren vnd vergulden fueß vnd antren klainen pilden darauf so silber vnd vergult⁶⁾.

Zween silbren vnd vergulte Kelch vnd 2 silbrene oppferkandel.

Hulzene tafl mit silbren vbergult plech vberzogen⁹⁾.

7 Creuz mit verguldem plech vberzogen.

Ist nun alles beschrieben allain die monstrenz nit, darinn das heilig, hochwürdige Sacrament ist.

Es folgt dann das profane Silbergerät:

fol. 5 a.

Erstlich das Silbergeschier in der Abtey.

1 Innen vnd außen vergulds khandel mit der jetzigen frauen Abbtessin (Anna Pütterich von Stegen) wappen, welches erkaufft wiget 32 lot¹⁰⁾

1 glatter innen vnd aussen vergullter pecher sambt ainem luckh mit dem Panichnerischen wappen wiget 43 lot¹¹⁾

¹⁾ Von Äbtissin Agatha 1454 angeschafft (S. XVI).

²⁾ Unter diese Teppiche scheint der noch vorhandene mit dem Wappen der Äbtissin Daria von Panichner zu gehören; es heißt später noch einmal „ein schlechter tebich mit dem Namen Jesu in der Mitte für die Canzel“.

³⁾ Barbara Rordorfferin war in der zweiten Hälfte des XV. Jhs. Konventualin in N.

⁴⁾ Dieses Armreliquiar (des hl. Jodokus) blieb in N., bis es 1801 zum Einschmelzen abgeliefert wurde.

⁵⁾ Barbara Strasserin und Magdalena von der Alben waren Nonnen in N. in der zweiten Hälfte des XV. Jhs.

⁶⁾ Unter Daria v. Panichner angeschafft (S. XXIII). Unsere liebe Frau im Eis, Gnadenbild in der Nähe von Fischhorn.

⁷⁾ Christina v. Kraig, um 1522 Konventualin in N.

⁸⁾ Von Äbtissin Elke Ecker v. Pörring angeschafft (S. XIV).

⁹⁾ Von Kaplan Caesarius, erste Hälfte des XIV. Jhs. gestiftet.

¹⁰⁾ Über die Familie dieser Äbtissin vgl. SCHMIDTNER, Genealogie der Püttriche.

¹¹⁾ „Ist verschmolzt worden 1659.“ Von Mitgliedern der Familie Panichner waren in N. Äbtissin Anna (1439—1446), Äbtissin Daria (1484—1505) und Katharina zirka 1522.

<i>1 hocher innen vnd aussen vergullter pecher sambt ainem luckh in form aines glaß mit dem Panichnerischen Wappen wiget</i>	22 lot ¹⁾
<i>fol. 5 b.</i>	
<i>1 Innen und aussen vergulter hocher pecher auf ainem hohen fueß sambt ainem luckh, darauf ain khindl mit ainem kamphorn (?) hat das Traunerische Wappen und wiget</i>	34 lot ²⁾
<i>Aber j innen und außen vergulter pecher auf ainem hohen fueß in form ainer weintraub, auf dem luckh ain margrainten appfel (Granatapfel), daran das Traunerische Wappen, wiget</i>	33 lot
<i>1 Innen und außen vergulter pecher auf dreyen margraint appfflen mit dem Traunerischen Wappen, wigt sambt dem luckh darauf sant Florian</i>	24 lot
<i>1 vergulter pecher von gestochner arbeit auf 3 fießln sambt dem luckh darauf ain plab geschmelzter knoppff wiget</i>	20 ¹ / ₂ lot
<i>1 vergullter pecher auf 3 margrant appfflen, auf dem luckh das Traunerische Wappen, wiget</i>	15 lot
<i>1 Sülbrens pecherl mit vergulter klaidung, auf dem luckh 2 gewaffnete mändl mit dem Traunerischen Wappen wiget</i>	20 lot
<i>fol. 6 a.</i>	
<i>1 nieder vergullts pecherl auf 3 fuessen, auf dem luck Golliat vnd David mit dem Traunerischen Wappen wiget</i>	23 lot
<i>2 Silberne Salzwassln mit dem Traunerischen Wappen wegen</i>	6 lot
<i>1 glader vergullter pecher auf 3 fiessln sambt ainem luckh daran das Pfaffingische Wappen vnd oben darauf ain Wappen mit 3 meßkolben wiget</i>	30 lot ³⁾
<i>Acht silberne einsetz-pecher, der undrist vergullt auf 3 margranten oppfl, auf dem luckh S. Heronimuß mit dem Pfaffingerischen Wappen wegen</i>	84 lot
<i>1 Silbreiner pecher mit esten auf dem luckh S. Sebastian wiget</i>	23 ¹ / ₂ lot
<i>Nein silbren einsetzpecher mit vergullten räiffeln vnd fuessen der undrist vergullt auf dreyen margranten appfflen ohn ain luckh, wegen</i>	63 lot
<i>1 Silbrene schall in der mitten ain hiersch ligend wiget</i>	23 lot
<i>Acht eingesetzte hohe schin pecherl, der undrist vergullt auf 3 oppflen sambt ainem luckh darauf das Jesus khindl wegen</i>	64 lot
<i>fol. 6 b.</i>	
<i>13 silbren leffl darunder ainer vergullt mit dem Paumannischen Wappen wegen</i>	23 lot ⁴⁾
<i>Mer 13 silbren leffl, hinten an stillen vergullt mit dem Paumannischen Wappen wegen</i>	27 lot
<i>Fünf einsetz pecherl der undrist gar vergullt auf ainem hohen fueß sambt ainem luckh, darinn das Paumannische Wappen wegen</i>	50 lot
<i>Acht einsetz maggreilel (?) daß undrist gar vergult, auf diesem engelsköppfen wegen</i>	41 lot
<i>Mer acht klaine einsetz pecherl mit vergulter klaidung ohne weberluckh vnd fueß wegen</i>	40 ¹ / ₂ lot
<i>1 Innen vnd außen vergullts kändel mit dem Guetraterischen Wappen, welches die jezige frau Abbtessin erkaufft wiget</i>	32 lot ⁵⁾
<i>1 glader geezter, vergulter pecher sambt ainem luckh in form aines salzvaß, welches die jezige frau Abbtessin erkhaufft, wigt</i>	15 lot
<i>fol. 7 a.</i>	
<i>Hocher, vergullter pecher von getriebener arbeit, sambt ainem luckh, darauf ain mändl mit ainem spieß mit dem Guetrataischen wappen, den die jezige frau Abbtessin erkhaufft wiget</i>	21 lot
<i>Zwai par silbren anistails vergulte salzvaß, welche gleichfalls die jezige frau Abbtessin erkhaufft wiget</i>	21 lot

Summa 49 Markh 14 lot.

¹⁾ „Ist 1672 verschmölzet worden zu St. Erentraut Sarch.“

²⁾ „Ist verschmölzet worden 1659.“

³⁾ Dieser Pokal wurde 1661 dem Stadthauptmanne verehrt.

⁴⁾ Wohl aus der Zeit der Äbtissin Anna von Paumann, Konventualin 1522, Äbtissin 1552—1572.

⁵⁾ Benigna v. Guetrath, Konventualin 1540, Äbtissin 1572—1588, gestorben 1594.

fol. 7 b.

Silbergschier im Convent.

Ain silbrener vergulter pecher von ausgrabner arbeit auf 3 fiessln mit dem Nothafftischen Wappen wigt	28 lot ¹⁾
Ain vergulths pecherl mit ainem fiessl sambt ainem luckh daran das Meittingische Wappen, wigt	10 ¹ / ₂ lot ²⁾
1 Vergulter pecher auf 3 appfflen von gestochener arbeit ohne luckh wigt	10 ¹ / ₂ lot
Glat vergulths pecherl sambt dem luckh darauf 1 Jhesus khindl mit dem Panichnerischen Wappen wigt	9 lot ³⁾
Mer 1 glats vergulths pecherl auf 3 margrant oppffl one luckh wiget	7 ¹ / ₂ lot
Ain silbrener glader Schynpecher mit 1 luckh, darauf ain merganß, so 1 fisch im maul hat wiget	25 lot
1 Silbrens kändel inwendig vergult mit dem Straßerischen Wappen wiget	18 ¹ / ₂ lot ⁴⁾
3 Silbrene schyn pecher, wegen	51 ¹ / ₂ lot

fol. 8 a.

Mer ein silbren schyn pecher mit ainem schiltl darein Petrus geschmelzt	13 lot
Aber ain silbrener schyn pecher, wiget	11 lot
Ain silbrens pecherl auf 3 appfflen mit vergulter klaidung vnd luckh darauf der von Kreit Wappen, wigt	9 lot
2 allte silbren schyn pecher mit vergulthten raiffeln vnd dem Paumannischen Wappen, wegen	14 lot
1 alts silbrens pecherl mit vergulthten raiffeln darauf der von der Alben Wappen	9 lot
1 Silbren vergulthte schallen mit 3 Fiessen wigt	12 lot
Mer 1 silbren vnd innen vergulthte schallen mit ainer handhab, wigt auch	12 lot
1 Tuzent silbrein leffl wegen	25 lot 1 quent.

Summa 16 Markh 7 lot 3 quent.

Abgesehen von der eigenen, nicht eben sehr bedeutenden eigentlichen Bautätigkeit ist die Regierung der Äbtissinnen Anna VIII. und Cordula kunstgeschichtlich deshalb wichtig, weil eine große Anzahl von Anschaffungen unter ihnen erfolgte und namentlich weil die Demolierung des alten Domes Gelegenheit zur Erwerbung mehrerer Einzelstücke bot. Der Catalogus abbatissarum⁵⁾ berichtet darüber:

Diese Frau (Anna die 9. diß namens Pütrichin) hat im 1590 iar S. Anna Altar-Tafel von neuem aufrichten und machen lassen⁶⁾.

Mehr hat sy vill Messgewandt, Corcappen und levitenröckh in die khirchen machen lassen, als zway schöne weiße Tamaschkene Messgewandt sambt den zwayen levitenröckh etc. (folgt eine lange Aufzählung von Paramenten, von denen nichts mehr vorhanden ist).

Item eine schöne große Urstendt auf den hochaltar sambt zween großen messingleuchter.

Mehr ein silbreins Rauchfass sambt dem rauchschifflein⁷⁾, item 3 schön große fähnen in die khirch.

Sie hat auch schöne tebich in der frauen chor hinein auf die fürmel oder lainbenkh richten lassen⁸⁾.

Sie hat auch ain herrlich positiff sambt ainem regall vmb etliche hundert gulden erkhaufft, vnd wiederumb ain besunder regall⁹⁾ zum hin und wider zu tragen khaufft etc. . . in die khirrch zum Gottesdienst vnd vill mehr andere sachen die nit aufgezeichnet werden.

¹⁾ Ursula Nothafftin, Konventualin am N., erscheint um 1498 als Oblayerin, 1506 als Kellnerin.

²⁾ Felicitas v. Meittingen seit zirka 1562 Konventualin am N., gestorben am 3. Juni 1590.

³⁾ „Ist 1668 verschmölzet worden.“

⁴⁾ Barbara Strasserin war in der zweiten Hälfte des XVI. Jhs. Konventualin am N.

⁵⁾ Catalogus abbatissarum, von Stainhauser geschrieben; Stiftsarchiv.

⁶⁾ Das Rechnungsbuch von 1590, f. 2 sagt darüber: *Mer hab ich diesen dicto [monat october] khaufft zu einem altar in die khirchen ain stuckh unser lieben Frauen Khrenung mit ölfarben gemalt umb 26 fl; ferner „Dem Dischler umb ain altar-dafl in die khirchen auf sandt Anna altar vir holz und macherlon pezalt den 29. dicto (december) 18 fl 6 β 24 S.* Ein Teil dieses Altars, die Bekrönung mit langer Inschrift, befindet sich im Stiftsarchiv auf einem Kasten. Neben dem Altar befand sich eine große Epitaphiumtafel: *Neben ihrem Grab hanget ein schönes, grosses Epitaphium, darauf gemahlen Jesus, Maria, Joseph und S. Catharinä Vermählung und die ganze Pütrichische hochadelige Freundschaft, geistlich und weltlich.* Brief einer Nonnberger Nonne an Schwester Juliana, Klosterfrau im sogenannten Pütrich Regelhaus zu München; vgl. SCHMIDTNER, Genealogie der Pütriche, S. 39.

⁷⁾ Das Schifflein ist noch vorhanden, das Rauchfaß wurde 1724 an einen Münchener Juwelier verkauft.

⁸⁾ Rechenbuch 1590, f. 99: *Den 4. october khauff Ich 3 döppich mit silwer und golt gewirkt umb 10 fl.*

⁹⁾ Dieses Regal ist der Tradition nach das noch jetzt im Museum verwahrte.

Item sye hat im closter ein schöns Zimmer von neuem gebauet vnd richten laßen.

Diese fraue hat auch erlangt vnd zuwegengebracht den altar in der frauen chorr Unnser lieben frauen¹⁾ und den selbigen schön renovieren lassen. Den Ölperg²⁾: unnd die begräbnus vnsers herrn vnd unser frauen bildt in der sunnen so vor dem hochaltar herabhangt in der khirrchen, so vormalis alles im thuemb gewesen ist, vnnndt hinauf geben worden das hat sie alles schön renovieren und zieren lassen,

Item sie hat auch das richterhauß anderst gebauet vnd neue Zimmer darin richten laßen im 1591 Jar.

Mehr die schreibstuben in der Dürnitzstuben ganntz neu machen lassen auch im obbemelten iar.

Item sye hat im oberhof auß ainer leiten ain schöns gertlein zuerrichten sambt ainem lustheusl darinne bey der zimmerhütten.

Cordula Mundtenhaimerin ist nach absterben der Fr. Pütrichin den 29. Mai inn 1600 iar zu ainer abtessin erwellet worden Diese frauen hat im anfang ihrer regierung die sacristey renoviert und mit schön neuen chüsten gezieret vnd darein richten laßen

Sie hat erlangt und ausbracht vier schöne altartaffeln, als s. Hieronymus' altar, so erzbischof Leonhart in der thumkirchen ime selber richten hat lassen, denselben hat sye an statt S. Virgilio, oder den Apostelaltar bey der cannel in der khirchen aufrichten und schön renovieren lassen³⁾.

Mehr ain altartaffel so auch zuvor im thuemb in S. Anna Capellen gestanden denselben hat sy der gemainen stadt Tittmoning in ir khirrchen aufzurichten verehret⁴⁾.

Mehr den h. Geist Altartaffel wie die Apostel und unser frauen den hl. Geist empfangen, so auch zuvor im thuemb gestanden, und der h. Geist Altar genennt worden, so in der frauen chor mitten im chor steet⁵⁾.

Mehr den altar oder taffel der zuvor im thuemb in Pilgrimi Capellen der haubtaltar gewesen, vnd S. Ubaldus altar genennt wird, denselbigen altar oder taffl hat sye in St. Johans Cappellen aufrichten lassen vnd diese altartaffel sein im 1601. und vorjar auf den Nunberg geben worden⁶⁾.

Item zway schöne alte große Cruzifix so das eine ober dem Chor gestanden und das andere an aller heilligen altar im thuemb, aber die schächer davon khummen von demselbigen⁷⁾.

Item sye hat auß etlichem alten silber vnd verguldeten Kölchen vnd ainem silbern par oppffer Khändl ainen schönen grossen silbern vnd vergulden Khülch vnd ain ander paar silbern vnd verguldt opfferkhändel darauß machen lassen sambt ainer silbernen schalen zue dem gottesdienst⁸⁾.

¹⁾ Dieser Altar ist nicht nachweisbar.

²⁾ Der Ölberg war bis 1786 in der Kirche aufgestellt und wurde damals auf Befehl des Erzbischofs Hieronymus von Colloredo entfernt. Die Holzfigur Christis konnte durch einen Mechanismus bewegt werden. Die Gitter, die den Ölberg umgaben, sind jetzt an den Grufteingängen.

³⁾ Rechnung 1601, f. 32': *Den 4. Augusti dem Meister Adam Maller vor den altar, welchen ihr hochfürstlich. Gnad. herauf geschenkht, zu renovieren bezalt 150 fl.*

Item dem Messner im thuemb wegen angedeuten altars trinkhgeld geben 1 fl 2 β.

Mer den Mallerzellen trinkhgelt geben 2 Taller = 2 fl 4 β.

Maister Peter Schallmoser mauerer, was er in aufsetzung berürts altars mit arbeit verdient vermög seiner zettll bezalt 2 fl 1 β 10 S.

⁴⁾ Der Altar kam nach Tittmoning in die Paumannische Kapelle. Rechnung 1606: *Itemb umb Windlichter so mann zu dem Paumannischen altarwerkh nach Tittmoning überschickht, bezalt 7 β 6 S.*

⁵⁾ Der Altar war 1595 abgebrochen worden: *In diesem jahr (1595) hat Erzbischoff Wolff Dietrich lassen abrechen den altar bei unser lieben Frauen rest (so Erzbischoff Burgkhardt von Weyspriach, dieweil er noch thuembbrobst ist gewest, hat machen lassen) und verneuert.* J. Stainhauser, Das Leben, Regierung und Wandel etc. des Fürsten und Herrn Wolff Dietrichen etc. in Salzburger Landeskunde XIII, S. 47, Nr. 38. — Über dis weiteren Schicksale des Altars s. u. bei der Beschreibung des noch vorhandenen Altars im Frauenchore.

⁶⁾ 1605 heißt es in der Rechnung: *Ainem Zimmermeister welcher etliches Täfelwerck von Hoff herauf gebracht trinckgelt geben 1 Taller = 2 fl 4 β.*

⁷⁾ Eines dieser Kruzifixe ist noch vorhanden und befindet sich im Küchenhofe an der nördlichen Kirchenmauer. Das zweite hing laut Protokoll von 1613 ober der Klausurpforte in der Kirche; später kam es an die nördliche Seitenwand und wurde wiederholt neu gefaßt; ein Altar war davor aufgerichtet, da das Kruzifix besonders verehrt wurde. 1786 mußte es auf Befehl des Fürst-erzbischofs Colloredo entfernt werden, weil es „von elendester Schnitzarbeit und Christus einen Weiberrock anhabe“ (Kruzifix von Lucca? oder Kümmernussbild?).

⁸⁾ 1601, fol. 31 b. *Den 9 Martii einen Kölch zu der Khirrchen machen lassen welcher allenthalben costet 46 fl.*

„ „ „ *Den 14. Aprilis 2 silberne vergulte Opferkhändel sambt einem peckhen zum Handwaschen machen lassen, welche in allem kosten 50 fl.*

1602, fol. 28 b. *Item so haben Ir Gnaden zu dem hochwürdigem Sacrament zum austragen ein silbrens vergults Khäpsl machen lassen, welches allenthalben costet 6 fl. 6 β 12 S.*

Mehr hat sye auch etliche geschnitzte und gemalte Engeln große und kleine auf den apostelaltar machen lassen und auf den hochaltar in St. Johannskapellen sambt etlichen wandlstangen für die altär¹⁾.

Item sye hat ir in der abseiten bey dem fenster (Südseite) ain gemalne Tafel vnd ir Epitaphium daselbst hin richten lassen; — (späterer Zusatz) ist weckh gebrochen vnd ain Capellen gebaut worden²⁾.

Item bey dieser fr. Abtessin ist St. Erhardts Khirchen im Nunthal welche vill jar lang dem closter Nunberg zugehörig gewesen einem hochw. Thuembcapitll ganntz vnd gar frey iberliefert vnd eingeraumht worden zum Capitlspital.

Den Zustand der Kirche und des Klosters am Ende der Regierungszeit Cordulas von Mundtenheim schildert ein 1613 auf Befehl des Erzbischofes Marcus Sitticus von Hohenembs verfaßtes, auszugsweise wiedergegebenes Protokoll:

Von der Sakristei aus betritt man die linke (südliche) Seitenkapelle, in welcher sich ein dem hl. Paulus geweihter Altar befindet, auf welchem ein altes Krucifix steht³⁾.

Aus dieser Kapelle gelangt man in das Presbyterium, woselbst sich der Hochaltar erhebt, welcher der allerseligsten Jungfrau Maria, der hl. Erentrudis und der Margaretha geweiht ist. Die Mensa des Altars umgeben stark befestigte, hölzerne, mit Bildern geschmückte Wände. — Hinter dem Altare ist der Platz der Sänger oder Choralisten und es befindet sich dort ein Bildnis Christi aus Holz, welches von Gottlosen, die sein Holz zu allerlei Aberglauben mißbrauchen, zerschnitten wurde⁴⁾. (Et ibidem est Chri Dni imago, stilis ferreis decisa, ab improbis illisqui tali ligno in pravum superstitionis usum utuntur.)

Das Allerheiligste Sacrament ist auf der Evangelienseite rechts vom Hochaltare in einer Mauernische angebracht und verwahrt, in einer kleineren Nische oberhalb der erstgenannten steht das ewige Licht. Der Altar in der rechten (nördlichen) Seitenkapelle ist dem hl. Petrus geweiht und es steht auf der Mensa eine Statue des hl. Augustinus, die aber auch entfernt werden kann. Neben diesem Altar führt eine breite Tür in das „Kloster der Aebtissin“ (Abtei).

In der Mitte der Kirche (in die Stufen eingefügt) steht der Altar des hl. Kreuzes, welcher die Aussicht auf den Hochaltar, namentlich vom Chor der Nonnen aus, sehr beeinträchtigt⁵⁾.

Vom Kreuzaltar rechts, im nördlichen Seitenschiff neben dem Eingang in die Gruft, befindet sich die Grabstätte des selig. Mazzelin, welche mit drei Holztafeln geschmückt ist: eine zeigt ein wenig passendes Gemälde⁶⁾, die beiden anderen Inschriften, welche auf das Leben und den Tod dieses seligen

1606, fol. 86 a. *Item wegen der Käpsen aufm Kor in der khirchen auszubuntzen und zu vergolten 2 fl.*

1608, fol. 26. *Item auch von einem neuen Rauchfaß in die Khirchen gehörig zu machen geben 3 fl. 1 β 18 ḡ*

1610, fol. 116. *Den 2. Januarii haben Ir. Gnaden den frauen in den Cor St. Michael des Erzengels pildt laßen machen darumben bezalt 8 fl.*

(Dieses Bild wird im Inventar von 1659 beschrieben als ganz silbern und verguldet mit 9 großen und kleinen Edelsteinen vorn an der Brust.)

¹⁾ Von den Wandelstangen ist nur ein einziger Schaft noch vorhanden.

1603, fol. 28. *Den 28 Martii von zwayen Englñ, so Ir Gnaden auf den altar machen lassen 10 fl.*

1610, fol. 116. *Item so haben Ir genaden in die khürchen 2 Enngl lassen machen davon bezalt 19 fl.*

²⁾ 1612, fol. 173. *Dem Adam Guetmann Maller und frst. Cammerdiener allhie, haben Ir Gnaden von derselben Tafel und Epitaphium gemallen geben 200 fl.*

³⁾ Von diesem Altar dürfte das an der Orgel angebrachte Bild, die Madonna mit den Hl. Katharina, Barbara, Paulus und Rupertus stammen; die Flügelbilder zeigten die Hl. Georg und Florian, Wolfgang und Erasmus, innen die Hl. Erentrud und Ottilia, Krispin und Krispinian. Die Außenseiten dieser Flügel sind stark beschädigt im Museum; die Innenseiten hängen als einzelne Tafel im Nonnenchore. Über der Sakristeitür hängen die Bilder der vier Kirchenväter, die einer unerweisbaren Tradition nach aus dem alten Dome stammen.

Neben der Tür befand sich in einem Gehäuse ein Marienbild, vielleicht die jetzt im Museum befindliche Kopie der Ährenkleidmadonna, die mit dem unter Äbtissin Daria angeschafften Marienbilde kaum identisch sein dürfte.

⁴⁾ Auf dem Hochaltar stand noch ein Marienbild, vielleicht eine der beiden großen Statuen im Museum. Rechenbuch von 1590, f. 32: *Item den 25. Marci dem Maller umb unser lieben frauen pildnuss auf dem hochaltar steendt zu verneuen göben . . . 3 fl.* Das Bildnis Christi aus Holz hinter dem Hochaltar ist vielleicht mit einem aus N. stammenden im städtischen Museum identisch, das der Katalog von 1871 ins XIII. Jh. setzt und als sehr schadhafte bezeichnet.

⁵⁾ Von diesem Kreuzaltar soll das alte Krucifix im Archiv stammen.

⁶⁾ Dieses Bild ist auf Befehl des Erzbischofs Colloredo entfernt worden und befindet sich jetzt im Stift neben der Tür in das Kapitel.

Abtes von St. Peter Bezug haben; unmittelbar neben seinem Grabe führt abermals eine Tür, welche aber nicht mehr benutzt wird, in den Klosterhof.

Unter der, auf Säulen ruhenden Galerie, die das Oratorium der Äbtissin bildet, befinden sich zwei aus dem alten Münster stammende Darstellungen: das Grab Christi und der betende Christus am Ölberg (eine lebensgroße bewegliche Holzfigur¹⁾).

Die Galerie wird abgeschlossen durch den Altar der hl. Katharina mit einem Flügelbilde, er steht der Klausurpforte gegenüber, nach Osten gewendet²⁾.

Im Mittelschiff der Kirche auf der rechten Seite befindet sich der Altar der hl. Anna, dessen Altarbild die Himmelfahrt Mariä darstellt³⁾.

Am mittleren Pfeiler befindet sich ein dem hl. Michael geweihter Altar, von einem hölzernen Gitter umgeben⁴⁾.

Am unteren Pfeiler der Altar der hl. Apostel Andreas und Bartholomäus⁵⁾.

In der Mitte der Kirche vor dem Kreuzaltar steht ein hohes eisernes Lichtergestell, welches die Andächtigen reichlich mit Opferkerzen bestecken.

Auf der südlichen Seite der Kirche erhebt sich im Mittelschiff, dem Altar der hl. Anna gegenüber, jener des hl. Virgil.

Hier erhebt sich ein Kreuz auf einem Postamente und die Stelle der Leuchter vertreten zwei große Engelsfiguren, welche die Ansicht des schönen, durch Glastafeln verwahrten Altaraufsatzes und auch des Hochaltars stark behindern⁶⁾.

Es folgt der Altar des hl. Sebastian, dessen Mensa wieder mit Gittern umgeben ist⁷⁾.

Hierauf jener der Hl. Leonhard und Vitus⁸⁾.

Neben dem Portale befindet sich das Grab der selig. Wila (das Protokoll nennt sie „Wilda, eine Waldschwester des hl. Wolfgang“, von einer hölzernen Tumba, die zum Aufstecken von Lichtern eingerichtet ist, bedeckt.

Von der Ostseite der Kirche wird nur gesagt, daß vom Chor der Nonnen mehrere mit weiten Holzgittern geschlossene Bogen in die Kirche sehen und daß sich ober der Klausurpforte ein schönes, großes Kruzifix befinde, rechts und links ebenfalls schöne Bilder der seligsten Jungfrau und des hl. Johannes, die Füße aller drei Gestalten seien jedoch von den vielen dort angesteckten Kerzen etwas angebrannt, auch eine Lampe brenne vor dem Kreuze.

In der Gruft oder Krypta befindet sich der der hl. Erentrudis geweihte Altar über dem Grabe dieser Heiligen, die Mensa ist rings von festen Holzwänden umgeben, an der Rückseite des Altars, gegen das Fenster gewendet, ist ein altes Kreuzbild mit Nägeln angeheftet, es hat natürliche Haare; an der linken Seite des Altars brennt eine Lampe.

Dem Altar der hl. Erentrudis gegenüber befindet sich ein steinerner Sarkophag, welcher als das Grab der selig. Regintrudis bezeichnet wird⁹⁾.

¹⁾ Siehe oben S. XXXVI.

²⁾ Siehe oben S. XXVI. Jetzt wieder im südlichen Seitenchore der Kirche aufgestellt.

³⁾ Siehe oben S. XXXV.

⁴⁾ Dieser Altar war auch Dreifaltigkeitsaltar genannt und wurde auch zu Ehren des hl. Dionysius geweiht; vielleicht stammt das im Museum aufbewahrte Dionysiusbild von diesem Altar.

⁵⁾ Auch Ryzentalter, da er eine Stiftung der Salzburger Familie Ritz war. Vgl. Benediktaltar.

⁶⁾ Neben dem St. Virgilaltar hing eine Tafel mit den 12 Aposteln, vielleicht die Aposteltrennung im Museum. Den Altaraufsatz mit Glastafeln hatte Bischof Cattanaeus von Chiemsee ca. 1594 gespendet.

⁷⁾ Laut Gustrey-Urbarpuech f. 11 von Meister Wentzel gemalt, s. o. S. XXVI.

⁸⁾ Der Aufsatz dieses Altars befindet sich im Museum. Vgl. Gustrey-Urbarpuech f. 11 (S. XXVI) und Rechenbuch 1520—1521, wo ein Trinkgeld von XXXII ſ angegeben ist.

⁹⁾ Über den jetzt leeren und nach vorn nur mit einem Brett verschlossenen Sarkophag der sel. Regintrudis ist nichts Näheres bekannt. Stainhauser berichtet in seiner Nonnberger Kirchenbeschreibung von einer Erhebung der Gebeine der hl. Erentraud und ihrer Rückversetzung in das Felsengrab unter Erzbischof Hartwich (c. 1009). Eine weitere Erhebung ist durch das bei den Reliquien befindliche Siegel des Erzbischofs Baldwin (1041—1060) bezeugt, die letzte fand 1624 statt.

Rechts befindet sich ein dem hl. Blasius, links ein den hl. Brüdern (?) Rupertus und Trudpertus geweihter Altar.

In der Sakristei befindet sich auch ein Altar mit einem sogenannten Portatile; daselbst wurde im Winter die hl. Messe gelesen, auch erfährt man, daß in der oberen Sakristei (jetzt im Orgelchor) das Pastorale und Faldistorium der hl. Erentrud (!) in seidenen Überzügen und in großen Kisten die Urkunden des Klosters aufbewahrt wurden.

In der Abtei oder dem „Kloster der Aebtissin“ werden so ziemlich dieselben Räume beschrieben, welche noch heute die sogenannte Alte Abtei bilden, die Traunerstuben, das St.-Johannes-Zimmer, welches mit der St.-Johannes-Kapelle durch eine mit einem offenen Bogen versehene Empore in Verbindung steht, die Wohnung ober der St.-Johannes-Kapelle, die eine Zeitlang der Hofrichter benutzte und endlich die sogenannte Guldene Stuben für hervorragende Gäste. Leider sind gar keine Einzelheiten über die Einrichtung dieser verschiedenen Gemächer angegeben.

Nach Aufzählung der verschiedenen Wirtschaftsräume, Küchen usw., welche den Klosterhof nach N. zu abschließen, wird auch das alte Sprechfenster am Eingang des jetzigen östlichen Kreuzganges mit doppeltem Eisengitter erwähnt.

Im Chor (Nonnenchor) befindet sich auf der rechten Seite eine blau ausgemalte mit goldenen Sternen geschmückte Nische, in welcher das heiligste Sakrament in einer Pyxix aufbewahrt wird, sowie ein Elfenbeinkästchen mit Figuren eingelegt, in welchem sich drei heilige Hostien noch ganz gut erhalten befinden¹⁾; sie wurden vor zirka 100 Jahren auf den Stufen des Altars gefunden, als das silberne Ziborium aus der Kirche entwendet wurde. — Unter diesem Tabernakel ist eine Nische für das Hl. Grab (in der Charwoche), links eine Maueröffnung, wo die ewige Lampe brennt, rechts befinden sich zwei Statuen, ein Ecce-Homo und eine Madonna²⁾.

Der Altar ist zu Ehren der Hl. Benediktus, Emeran, Gregor und Ursula geweiht, sein Altarbild stammt aus dem alten Münster und es stehen zwei kostbare silberne Statuen darauf sowie ein goldenes Kreuz mit Reliquien³⁾.

In der Mitte des Chores befindet sich noch ein zweiter Altar, ganz aus Holz, dessen Altarbild ebenfalls vom alten Dom hierher übertragen wurde⁴⁾.

Es umgeben ihn rechts und links je 9 Sitze und 2 Chorstühle in der Mitte für die Äbtissin und die Dechantin.

Verläßt man den Chor auf der rechten Seite, gelangt man auf einen Vorhof (lichte Empore), woselbst eine Stiege zu einem langen Korridor längs des Nordschiffes der Kirche führt, der in eine Kapelle mündet; der Altar derselben ist dem hl. Hieronymus geweiht⁵⁾; es steht vor demselben ein Instrument, auf welchem der Organist an minderen Festtagen zu spielen pflegt.

Eine andere Tür in diesem Vorhofe führt in einen langen schmalen Gang, von dem aus man in das „Kloster der Äbtissin“ und auf ihr Oratorium in der Kirche gelangt, woselbst auch ein Altar aufgestellt ist⁶⁾.

Durch diesen Gang kommt man auch in die St.-Johannes-Kapelle, deren Altar den Hl. Johannes dem Täufer, Johannes dem Evangelisten, Erasmus und Nikolaus geweiht ist; auf dem Altar stehen zwei Engelsfiguren als Leuchterträger. Durch eine Tür auf der Epistelseite dieses Altars führt man die Siechen

¹⁾ Vielleicht die noch im Museum verwahrte Elfenbeinbüchse, deren Malereien ganz verblaßt sind.

²⁾ Das Ecce-Homo ist mit dem im Museum befindlichen identisch; die Madonna, eine der sogenannten Thiemonischen Steinfiguren, steht in einer Nische im Stiegenhause zum Winterchore.

³⁾ Wahrscheinlich die silbernen Statuen der Hl. Michael und Erasmus des Inventars von 1493; das goldene Kreuz der Äbtissin Daria von 1494, s. S. XXIII.

⁴⁾ S. oben S. XXXVI.

⁵⁾ Von diesem Altare stammt vielleicht der hl. Hieronymus im Museum.

⁶⁾ Hier stand die Pietà, die jetzt in der kleinen Gartenkapelle aufgestellt ist.

herein, welchen die Äbtissin am hl. Gründonnerstag die Füße wäscht; eine andere Tür hinter dem Altar führt in den Garten der Äbtissin.

Im Vorraume dieser Kapelle ist ein Fensterchen gegen den Friedhof, wo nach dem Tode einer Nonne während 30 Tagen ein Licht brennt.

Kehren wir wieder in den Nonnenchor zurück; wenn wir denselben auf der Epistelseite verlassen, gelangen wir auf die zweite Empore der Kirche (dunkle Empore), woselbst ein großes, hochverehrtes Kruzifix aufgerichtet ist¹⁾.

(Es folgt die Beschreibung der Chorsakristei, der beiden Zimmer, welche jetzt als Museen dienen, hierauf gelangt man zu der Kapelle, in welcher die täglichen Kapitel gehalten werden; sie ist dem hl. Antonius [Einsiedler] geweiht²⁾).

Auf demselben Gange (Laube) gelangt man dann in das Refektorium, wo sich drei Tafeln zum Speisen befinden.

Die Beschreibung der einzelnen Zellen, welche alle auf dem sogenannten unteren Dormitorium sich befinden, bietet nichts Bemerkenswertes. Es sind im ganzen 13 Zellen, von denen jede aus einem kleinen Oratorium und einer Kammer oder einem größeren Zimmer bestand. Die vergitterten Fenster sahen teils auf den Konventgarten, teils in den sogenannten Pferzer oder das Kreuzgärtlein.

Maria Magdalena I. von Schneeweiß (1620—1625).

Ungleich bedeutender ist die baugeschichtliche Rolle der nächsten Äbtissin Magdalena I. v. Schneeweiß, die zwar nur 1620—1625 regierte, in deren Zeit aber die Durchführung aller jener Umbauten fällt, welche die Einführung der strengen tridentinischen Klausurvorschriften für die Nonnenklöster notwendig machte. Dazu gehörten: eine hohe Gartenmauer, Pforte und Sprechzimmer in der Abtei; geeignete Räume in den Nebengebäuden, um das weltliche Dienstpersonal außerhalb des unmittelbaren Klosterbezirkes unterzubringen, während die bisher von diesem eingenommenen Lokalitäten den neu eingeführten Laienschwestern eingeräumt wurden. Hofrichter und Kanzlei kamen in das „Hofrichterstöckl“, in den Pfarrhof junge Benediktinermönche, welche von nun anstatt der Weltpriester Kaplandienste leisteten. Im Westflügel des Klosters wurde eine Bibliothek und ein großes Lernzimmer eingerichtet, in dem die Nonnen Unterricht im Latein, Choralgesang, Breviergebet usw. erhielten; endlich wurden auch ein Sommerhaus und ein kleiner Ziergarten angelegt. Trotz dieser vielfachen, dringenden Notwendigkeiten blieb noch Zeit und Kraft zur Erhöhung des Nordtraktes um ein (zweites) Stockwerk und zur Restaurierung und zeitgemäßen Erweiterung der Kirche (s. u.). Über die Bautätigkeit der Äbtissin gibt ein Fragment aus ihrem Tagebuche am besten Kunde:

Was ich Maria Magdalena Schneeweißin äbttissin hab pey dem gottshaus die 3 Jahr pawt³⁾ wie folgt:

Erstlichen das 20. jar hab ich paut das pärlädoryum⁴⁾, vnd aus der kheichen gemacht ein gwöbl vnd hab das dörstibl⁵⁾ puzen lassen vnd das khämerl darpey, auch hab ich dem Messner ain lasament⁶⁾ alls stub khämerl vnd khuchl pauen lassen. — — Mer hab ich den neuen Eingang, dir vnd winden sambt dem Muesheisl puzen lassen; mer hab ich auf dem draht khasten neue 8 fenster machen lassen; mer hab ich auf der pfister im oberhoff 3 neue lasament machen lassen sambt der alten zimmer; hinden drauß, hab ich pauen lassen ain schens lusthaus⁷⁾ mit einem schenen lustgarden; mer hab ich in dem conventt der priorin stibl vnd khamer buzen lassen; mer hab ich in die closterkhuchl ain neus fenster machen lassen.

¹⁾ S. oben S. XXXVI, Anm. 7; jetzt im Küchenhof.

²⁾ Über die Malereien im Kapitel s. oben S. XXXI.

³⁾ Das „Pauen“ beschränkte sich aber größtenteils nur auf entsprechende Adaptierungen, das Datum ist nur für die ersten zwei Jahre angegeben, die anderen Bauten fallen in die Jahre 1623—1625, in dem die Äbtissin resignierte.

⁴⁾ Parlatorium, das sogenannte kleine.

⁵⁾ All dies zusammen bildet die äußere Pforte.

⁶⁾ Mesnerstöckl.

⁷⁾ Das Lusthaus existiert nicht mehr (man hatte es mit kostbaren alten Glasgemälden ausgestattet, die aus der Crypta entfernt wurden und dann einem Hagelschlage zum Opfer fielen).

Was ich in dem 21. jar hab paut wie folgt:

Mer hab ich ain allte holzhiden von neuem aufpaut, daraus ain schenes gasthaus

est hat uns der fyrst von salzburg graff Paris¹⁾ das schlafhaus sambt dem refent und khuchl gepaut, gott vergelt ims. auch hab ich 2 capellen auch in der khirchen machen lassen sambt 2 zirlichen gattern²⁾; mer hab ich den langen gann in die aptey machen lassen mit neu Zieglen³⁾, auch hab ich die knibletät!! (soll heißen bibliothek!) in dem convent machen lassen sambt der lernstubb⁴⁾; auch hab ich das festäry (vestiarium) machen lassen und die krankhstübl auch 2 patöfen und neu pädl vir die khranchen frauen. — auch hab ich die ganz Mauer omb das closter aufpaut auch hab ich 1 stiegen auß der khirchen auf den cor machen lassen — Erstlichen hab ich den pfarrhof⁵⁾ oder herrenhaus machen lassen mit stiegen und 2 stuben und 2 chaßern, zum 3. hab ich im richterhaus⁶⁾ 2 kheller pautt.

Zu diesen Angaben ist zu bemerken: Im Jahre 1620 beliefen sich die Kosten der Arbeiten am Sprechzimmer und an der Klausur auf 397 fl. 2 kr. 1 ſ (Rechnungsbuch 1620, f. 23'); 1621 findet sich eine Eintragung bezüglich der Kellerbauten im neuen Hofrichterhause im Betrag von 211 fl. 4 kr. (f. 14).

In der Rechnung von 1622, fol. 21b heißt es betreffs der Gartenmauer:

Item ist vermög Pauraitung über und zur erpauung der von grundt aus gemachten Klostergarten Mauer auf dem hohen weg gegen der stadt gelegen in allem aufganngen: 652 fl. 6 β 20 ſ , sain, aber unter solchem rest den arbeiter omb 155 fl. 4 β 16 ſ , Proth geben worden. bringt alls der oberdies in gelt hieherzusetzen 497 fl. 2 β 4 ſ .

Nach alsonderlichen inhalt auszügl's Meister Petern Schallmosers Maurer, sein bey diser Mauer eingelegtes verdienen zalt mit 86 fl. Umb das in dieser Mauer eingemachte Wappen Staindl Matheusen Murmannen Pildhauern inhalt zöttl zalt: 8 fl.

Item zu mervermelter Mauer von gemainer Stadt, inhalt durch Hannsen Schwabengruebers vnderschiedenen zöttls erkaufft 4000 Maurerziegl und 1000 Goggeißl (?) ains p. 9 fl. fc. 45 fl.

Ludwigen Rambler wegen hierumb verrichter fuhren zalt 23 fl.

Der Aufbau des Schlafhauses, den der Erzbischof Paris Lodron 1621—1623 durchführen ließ, betrifft das zweite Geschoß des Nordtraktes mit einer Doppelreihe von Zellen und einem großen Refektorium über einer tonnengewölbten Küche. Dieser Bau wurde in größter Schlichtheit unter Leitung des Dombaumeisters Santino Solari durchgeführt; erst nachträglich (1661) erfolgte unter der Äbtissin Johanna Franziska von Rehling die Täfelung dieser Räume (Refektorium, Trauerstuben).

1624 begann der Bau der Gruftkapellen, die die Stiftskirche gegen Süden erweiterten; die westlichste, die Begräbniskapelle der Äbtissinnen, war dem hl. Benedikt, die zweite von dem Dompropst Johannes Krafft von Weittingen, dem Letzten seines Stammes, als Familiengrabstätte hergerichtete, dem hl. Joseph, die letzte als Begräbnisstätte für die Nonnen bestimmte dem hl. Kreuz geweiht. Von zugehörigen Rechnungsnotizen finden sich nur folgende:

1624, f. 12: *Inhalt absonderlichen Pauraitungsextrakt Nr. 1 ist seith des 20. Aprilis bis 9. Augusti auf die noch unausgepaute zwo khürchen, kapellen erloffnen 1595 fl. 3 β 10 ſ .*

1624, f. 51: *Den 6. Juli dem Totengraber, welcher die Toden Cerper, als man die zwo Capeln pauen lassen, aus und wieder eingraben, lohn geben 3 fl.*

1625, f. 25: *Schließlichen bringt abermalen ueber die in negstbeschloßener Haubtraitung eingebrachte 195 fl. 25 β über? der seithero auf die zwo Khürchen Capeln angewendte Pauunkosten lauth absonderlichen Pauregisters 372 fl. — 16 ſ .*

Die eisernen Abschlußgitter der beiden Kapellen verfertigte der Salzburger Schlosser Georg Khlain; das Eisen dazu kostete 364 fl. 8 β , die Arbeit 298 fl. 5 β 10 ſ (Rechnungsbuch 1625, f. 8').

Gleichzeitig wurde auch unter Solaris Leitung an der Modernisierung der Kirche gearbeitet; die Fenster (besonders seitlich vom Hochaltar) wurden erweitert, die Sakristei erneut, wobei aus akustischen Gründen

¹⁾ Lodron, der Erzbischof. 1623.

²⁾ Die zwei Gruftkapellen zum hl. Kreuz und vom hl. Benediktus.

³⁾ Sogenanntes Benediktinergangerl.

⁴⁾ Die sogenannte Vorbibliothek, wo die Nonnen Unterricht im Choral erhielten und in Latein.

⁵⁾ Kaplan- und

⁶⁾ Hofrichterstöckl.

das Netzgewölbe durch ein hohes Tonnengewölbe ersetzt wurde¹⁾. Besonders umfassend war die Neugestaltung des Frauenchores, der eine völlig neue Einrichtung²⁾ erhielt und neu gepilastert wurde:

Pflasterung des Frauenchores

Anno 1625.

Verzeichnus der Empfang vnnnd Ausgaben des Nunbergs betreffend.

<i>Erstlichen Empfieng ich von Ir strg. Herrn Thomas Perger hochfürstl. gehaimben Rath vnd Undermarschalch: als:</i>	
<i>Denn 1. märty auf 300 Regenspurger weiß Pflaster</i>	fl. 57 β — 2 ₁ —
<i>Mer, den 29. dito auf 243 Attniter rott Pflaster</i>	fl. 43 „ 5 „ 27
<i>mer, den 9. may empfangen</i>	fl. 200 „ — „ —
<i>mer, den 8. july empfangen</i>	fl. 100 „ — „ —
<i>mer, den 5. december empfangen</i>	fl. 200 „ — „ —
<i>Summa</i>	fl. 600 β 5 2 ₁ 27

Davon Ausgeben.

<i>Deñ 1 marty Hanns Wilhelm von Regensburg auf 300 Platten weiß</i>	fl. 57 β — 2 ₁ —
<i>Deñ 9. dito dem Thumbperger von Attnit omb 243 rotte Platten</i>	fl. 43 „ 5 „ 27
<i>Abermahlen vom 21 aprill bis 2. may auf Maurer bezalt vermög zettl</i>	fl. 8 „ 1 „ 14
<i>Deñ 9 may Thoman Hellweger vnd Hañsen Thumbperger an statt der 300 rott weiße märmel bezalt den völligen rest</i>	fl. 57 „ — „ —
<i>Eodem die auf solliche Pflaster von Passau fiehren fuehrlohn vermög zettl</i>	fl. 80 „ — „ —
<i>Latus</i>	fl. 235 β 7 2 ₁ 11 2 ₁

Aus den noch folgenden Detailposten den Taglohn der Mauerer, Steinbrecher und Steinschleifer sei nur noch erwähnt:

<i>Adi 5 december 1625 auf völlige abraitung vnd bezallung der walschen Steinmetzen gemachte</i>	
<i>243 Pflaster-Platten, yede Platte 12 kr</i>	fl. 22 β 4 2 ₁ 34

(Was sonst in der Rechnung erwähnt wird, an Stukkatur, Freskogemälden, Marmorverzierungen, Altar, Gitter usw. ist nicht mehr vorhanden.)

Johann Hermelers Tischler Spalt-zettl

umb verfertigung der gstiell vnd anders des Frauen Chors deß Nunbergs Anno 1625.

Zu wissen, das durch den edl vnd gestrengen herrn Thomas Perger etc. hochfürstl. gehaimen rath etc. in beysein Santini Sollari, hochfürstl. paumeister, vnd Jacoben Berger pawschreiber, mit Thoman Hermelers burger vnd tischler ein ordenlich geding omb vnnnd weegen der ruggwändten vnd pengkhen deß gestiells der frauen Chor auf dem Nunberg accordiert vnd beschlossen worden alls:

Erstlichen. soll er auf das vleissigist vnd saubrist verforttigen drei ruggwandt, so hoh in die 11 schuech vnd preit yede 2 schuech der nordurt nach sambt den darzu gehörigen pengkhen; aller gstiell läng. auch neben leisten vnd fliglen, alles mit nußpaumen holtz gformiert auch mit rosen, pugglen, vnd pater noster (Perlstäben) gestellt sein; des gemachten gestiells neben all andern darzu gehörungen, zu vollenden, aufzerichten vnd neben all andern gstiellwerch, so er sunsten an statt zu versetzen verobligiert, ohne einichen vorherigen abgang, mangl vnd nachteil auf guet billiche erkhanthus zu ersötzen vnd vollenden schuldig sein soll. Für solliches ist ihme nach völliger, erkenntlicher vnd genieglicher verforttigung zu bezahlen versprochen fünf vnd neuntzig gulden.

Endlich fällt in den Schluß der Regierungszeit der Äbtissin Magdalena die Ausmalung des Frauenchores durch die beiden Maler Joachim Reutter und Matthaues Ostendorfer, die sich noch in das folgende Jahr 1626 hinzog. Ersterer sollte an den Langseiten des Chors die sieben Fälle Christi, an der dem Choraltar gegenüberliegenden Westwand das Jüngste Gericht malen; ferner den ältesten Konvent, sambt dem Christo mit dem lamb — offenbar handelt es sich um die Wiederholung eines alten Wandgemäldes — und den jetzigen Konvent, endlich bei den Eingängen die Patrone des Klosters oder andere Heilige. Ostendorfer, der nur Malergehilfe genannt wird, hatte in den Gewölbekappen musizierende und Symbole

¹⁾ Die Kosten des Sakristeibaues beliefen sich auf 1539 fl. 33 kr. In dem Rechnungsauszug darüber (1626) heißt es: „Den 18. September dem welischen Baumeister verehret umb dass er bei dem Chor und sacristei und ablass zugesehen und sein rath erthailt 6 fl. Solaris Anteilnahme an den Nonnberger Bauten war um so nahelegender, als seine Schwägerin Katharina Barbara Perger von Emslieb hier Konventualin war.

tragende Engel zu malen, ferner eine Reihe ornamentaler Malereien auszuführen und die Seiten des Altars mit den vier Ordenspatronen nebst ihren Legenden zu schmücken. — Beim Abschlusse beider Kontrakte assistierte Santino Solari als der oberste Bauleiter des Klosters.

I.

*Joachim Reutter maller Spalt-Zettl umb verfürttigung der Figuren der Siben Fall
und anders, der Frauen-Chor des Nunbergs Anno 1625 u. 1626.*

Zu wissen, das durch den edl und gestrengen herrn Thomas Perger etc. hochfürstl. geheimben rath etc. in beysein Sanntini Solarii, hochfürstl. Paumaister vnd Jacoben Berger Pauschreiber, mit Joachim Reutter maller allhie ein ordentlich geding umb vnd weegen auf dem frauen chor Nunberg estlich gemachte arbeit accordiert vnnnd bechlossen worden alls volgt.

Erstlichen ist ihme verdingt vnnndt anvertraut, siben historien der siben fahlh Christi auf beede seythen wändt gesagten chors, vnnnder den fenstern gestalttsam, aller höhe vnnnd grösse alls bereidth eine vollendt worden, auf daß vleissigist mit schen vnnnd frischen farben zuverfürttigen, ist ihme für yede hystori (auf billiche erckhenntnuß) versprochen vnnnd zugesagt: fünffzehen gulden.

Abermahlen ist ihme Reutter verdingt dy andere gantze seythen des chors allda der gnädigen frauen vnnnd frauen Priorin gstiel von der höhe des Stiells bis oben under des gwelbs hohe auf das vleissigist vnnnd schenist mit frischen Farben aufzetragen, ze mahlen vnd zu verfürttigen auf begnügen der frauen daß Jüngste Gericht, darfuer auch ihme auf billiche erkhanndtnuß versprochen funffzig gulden.

Wiederumb soll er verfertigen vnnnd auf das vleissigist mit schen und frischen farben zemahlen aller der erst vnnnd vor vil jahren gemelten Convent sambt dem Christo mit dem lamb, wie vor alters noch zu ersehen, auf der eynen seitten dann wiederumb auf der andern seythen, aller yetzigen Convent frauen vnd junkhfrauen, yedoch alles auf wohlgefallen der frauen. Darfür ihme in allem zu bezahlen versprochen: fünffzehen gulden.

Weillen denn auf obbemeltes begehren vnd auforderung auch gemachte beschluß, des angedings vermuetenlich etwas zuvil gewest seye, hat er; Reutter, sich verobligiert vnnnd eingewilligt, auf begehren der frauen neben der einen seythen des Jüngsten Gerichts einen Christum und deme gegenüber vnser lieben frauen, nicht weniger auch in dem Eingang des Chors vnnnd gegenüber in dem Ausgang, alls beeden thüren, mit St. Bernhardtten oder Patronen¹⁾, wie solliches die frauen begehren werden, sambt beeden beichtstuellen mit schenen vnd frischen farben ze ziehren, vnnnd fein sauber zu verfürttigen. Welliches alles er hiemit in diesen geding zu mehreren gunsten der frauen eingeleibt vnd ohne vorher bezahlung eingeschlossen haben will.

II.

Da ihme aber in wäherender zeit und arbeit eines gelts nothwendig, soll ihme durch Ihro Gnaden ein billiches anlehen gereicht vnnnd auf die spaltzettel zurughk verzeichnet werden.

Zu Urkhundt sind zwo gleichlautendt Spaltzettel aufgericht sowie durch die herrn Paumeister, die ander durch ihme Reutter oder andere erpettene vnderschieden worden.

Beschehen den 15. Tag Junii, Anno 1625.

Joachim Reutter m. p.
Mahler.

Rechnungsvermerk auf der Rückseite.

An obereinkommen syben föhlen Christi zumalen, von ainem 15 fl. macht	105 fl.
Dann wegen des Jüngsten Gerichts und dessen einfassung	50 "
Lestlichen wegen mallung 37 Closterfrauen vnnnd Junkhfrauen auch den Wappen, von ainer 4 β S _i und also für die derohalben obereinkommene 15 fl. (so nur auf 30 frauen und Junkhfrauen gemacht worden) restlich	18 fl. 4 β S _i
Summa	173 fl. 4 β S _i

Am 18. December Anno 1626 bin ich neben gesetzter 173 fl. 4 β S_i baar bezalt worden, vnnnd deßwegen an meiner statt Geörgen Radeckher Castner am Nunberg disen Auszug vnderschieden lassen.

I.

*Matheusen Ostenndorfers Maler Spaltzettl umb Verfürttigung des Frauen Chor
des Nunnbergs Actum Anno 1625.*

Zu wissen daß durch den edl vnnnd gestrengen Herrn Thomas Perger etc. hochfürstl. Camerrath etc. in Beisein Sanntini Sollari hochfürstl. Paumeister vnnnd Jacoben Berger Pauschreiber mit Matthäusen Ostendorfer maler gsöllen ein ordentlich geding umb vnnnd wegen etlicher verfürttigung des Frauen Chor auf dem Nunberg accordiert und beschlossen worden, alls:

¹⁾ Die eine der Türen, mit dem Bilde des hl. Benedikt, ist im Kloster noch vorhanden.

Erstlichen soll er alle feldungen des Chors oben in der höhe, deren in die 37 oder merer sein, auf das vleiissigste mit farben schen vnnd frisch, in die größere feldungen mit allerlei Musicanten Englen, dann in die kleinere feldungen die himmlische glorie vnd mancherley Englen, mit den Mysteriis Christi, sambt allen derselbigen neben habendten simbsen mit farben, alles gestaltsam der frauen selbsten begehren, auf dass fuerderlichist, nach Erkhentnuß verfärtigen vnnd ziehren.

Abermahlen hat er sich verobligiert vnnd versprochen die beede wandtseytten, alls vier Fenster mit aller derselben eingefassten Ziehrung biß auf das gstiel herab so wohl auch zwischen den Figuren auf das vleiissigist mit farben und schenen mallereien vermieg der visierung zuverfaßen.

Nicht weniger ist ihme aufgetragen, an obbemelten beeden seyten alle vnnd yede blosse ehrter, so das gstiel der wänden nicht beruehrte, alles auf begehren vnnd guetachten der frauen mit farben vnnd mallereyen der nottdurft nach zu verfärtigen.

So ist ihme auch (aufgetragen?) mit farben einzefassen vnnd zu ziehren (yedoch auf begehren der frauen, vnnd dero geliebten) daß Ecce homo sambt darob St. Erentrut haupt, so sunsten mit Marbelstain eingefasst werden soll, wiederumb gegenüber einen casten so in dy maur eingesätzt, auf gleiche (Art) wie da die gemäur verfärtigen.

Letzlichen ist ihme auch eingehändigdt dye gantze seyten des altars mit des ordens vier patronen, sambt derselbigen theills leben (wie es den frauen gefällig sein würdet) yedoch alles obbemelttes auf bestliche, billige erkhentnus zu ziehen. Für diese alle hierin begriffene punkte vnnd arbeit mit sonderem vleiß und auf gefallen der frauen, ist ihme neben yetzt habendter cost yedoch auf sonderlich ehist vnd erkhentliche befürdterung, nach vollendung der Arbeit zubezahlen versprochen: Einhundert und fünfzehen Gulden:

II.

Da ihme aber in wehrndter Arbeit eines gellts nothwendig, soll ihme ein billiches anlehen gereicht vnd zurugkh des Spaltzettel verzeichnet werden.

Zu urkhundt seind zwo gleichlauthennd Spaltzettel aufgericht einer durch die herrn paumeister die ander durch ihn Mattheusen unterschrieben worden.

beschehen 15. Junii Anno 1625.

Hochfürstlicher Paumeister
Santini Solari m. p.

Rechnungsvermerk auf der Rückseite.

Erstlich ihme auf Raitung geben	20 fl. 4 β
Den 20. Septembris ihme wieder auf Raitung zugestellt	30 "
Den 3. Januar 1626 ihme wieder auf Raitung geben	20 "
Zu 3 mall vnderschiedlich ihme geben	4 " 4 β
Den 25. Julii ihme selbst geben	5 "
Den 14. Augusti ihme selbst zustellen lassen	10 "
Wegen des geldts	3 "
	<hr/>
	92 fl. 4 β

Eine Schlußabrechnung von 1626 stellt die Kosten der ganzen Renovierung des Frauenchors zusammen:

Verzeichnus was für Uncasten, in renovier- und verneuerung der Frauen Chor am Nunberg noch ausser dessen in andern derlei wegen auferloffen:

Den 18. Augusti vmb 22 Schuedt roten märbelstein zu stäffeln bezahlt pr. 30 Kr.	11 fl.
Den 15. September den Stuccadors wegen der arbaith, im chor gemacht, lohn geben	20 fl.
Vermüg des frstl. Pauschreibers Jacoben Bergers absonderlichen Raitung auffgangen	684 fl. 6 β 9 S
Dem Maller Joachim Reutter nach Spaltzettel, enntricht	173 fl. 4 "
Wiederumb laut Auszugs auch den chor betreffent	83 fl.
Absonderlich ihme, Reutter, wegen des in der ersteren Khürchenkapellen gemachten altars ¹⁾ , lauth Scheins	290 fl.
Dem Maller Matthiessen Ostendorffer nach Auszugs, verdiente Chorarbaith	151 fl. 4 β
Dem Tischler Thomas Härmler vermög Spaltzettel Chorverdien ²⁾	157 fl.

Latus: 1570 fl. 6 β 9 S

Im Zusammenhange mit der unter der nächsten Äbtissin fortgesetzten Modernisierung des Kircheninventars steht die eben erwähnte Erneuerung des Dreifaltigkeitsaltars, dessen Titel später in den des St. Benediktaltars umgewandelt wurde. Der Kontrakt mit dem Salzburger Maler Joachim Reitter lautet:

¹⁾ Dieser Altar war jener der hl. Dreifaltigkeit von Äbtissin Ursula v. Trauner?, welcher von Reutter neu gefaßt wurde.
²⁾ Wegen der Stühle (jetzt in der Gruft) und des Chorgitters (jetzt bei den Kapuzinern).

Ich Joachim Reitter bürger und maller alhie bekhenne mit disem schein, nachdem ich in das Gotteshauß Nunberg in der ersten capelln bey der Khirchtür den hl. Dreyfaltigkeit-Altar ganz neu gefasst vnd vergult, das ich derohalben meinen entlichen verglichenen verdienens benentlichen zway hundert vnd neunzig gulden rheinisch in münz von ihr hochwürden vnd gnaden frauen Eva Maria aebtissin an dato vnd hiernach baar entricht und bezalt worden bin, derowegen ich, weilen ich selbert nit schreiben können, disen quitt-schein mit Geörgen Radeckers castners allda auf dem Nunberg für getruckhten pedschaft (derohalben ich ihm freundlich gebetten) verfertigt vnd vnderschieden von handen geben habe.

Actum Nonnberg den 18. december Anno 1626.

(L. S.)

Geörg Radeckher m. p.¹⁾

Unter der nach der Resignation der Äbtissin Magdalena I. zur Regierung gelangten Äbtissin Eva Maria Fleisch von Lerchenberg, geb. Rettinger (1625—1638, † 1641) konnten die Renovierungs- und Adaptierungsarbeiten in Kirche und Kloster um so nachdrücklicher fortgesetzt werden, als die als Witwe ins Kloster eingetretene Konventualin nebst ihrem organisatorischen Talent auch ihr beträchtliches Vermögen in den Dienst ihres Hauses stellte. Auch sonst war die geistige sowie wirtschaftliche Hebung und Ordnung des Stiftes eines ihrer Hauptbestreben, womit ihre Bemühungen um Bibliothek und Archiv Hand in Hand gehen. 1628—1629 erfolgte außer der Ausweißung der ganzen Kirche die Herrichtung der Krypta und die Errichtung eines neuen Hochaltars; die Hauptrechnung dieses Jahres notiert (f. 6').

Eva Maria
Fleisch von
Lerchenberg,
geb. Rettinger
(1625—1638).

Auf den von Grund auf ganz neu gemachten unser lieben Frauen- und Sanct Erendrudis Hochaltar Bildschnitzer, Item Maller vnd Tischlerlohn 1090 fl. verner Consecrierung und Weihung deßselben 59 fl. 1 β 26 S, dann zugleich neu gemachten Tabernacul 139 fl. 6 β verner ganz zway neue hohe Khürchen oder Altar venster Schloßer vnd Glaserlohn 135 fl. 6 β weiter auch auf die auch hierunter fürgeloffen Khürch ausreiben vnd abweißung in pau materialien, als Kalch, Sand, Holz und dergleichen. Item Maurer, Steinmetz, Stainschleiffer, Zimmerleuth, Tagwercker vnd nochmals Glaserlohn 109 fl. 1 β 9 S vnnnd also durch dieses alles aufganngen völlig zusammen 1533 fl. 7 β 5 S (fol. 7 a 1629) daß in die Gruft neu gemachte rot Märmelstainene Pflaster (darbei 959 Stückh, yedes in die führung annderhalben Schuech gross) gestannden 338 fl. 5 β 6 S Item das durch vnnnd durch neu gemachte hülzerne Gätter, träxler vnnnd tischlerlohn 55 fl. weiter die zway erweiterten, mitteren altar fensteren vnd von Trat gestrickhte gätterl dafür, dann Maller, Schloßer, Schmid, Maurer, glaser, Stainmetz, tagwercker, nodmals tischlerlohn, khößlfarb vnnnd all anndre öbrige nothaften vnnnd renovierung 128 fl. 6 β 25 S vnnnd also durch dieses alles völlig zusammen benanntlichen: 522 fl. 4 β 1 S²⁾.

Die Kontrakte über den neuen Hochaltar der Kirche und über die Pflasterung der Krypta seien, letztere mit Rücksicht auf die große lokale Bedeutung dieser Industrie, in extenso gegeben:

Spaltenzettl zwischen Ihrer Hochwürden Frauen Eva Maria Abtissin auf dem Nunberg alhie, vnd dann Herrn Joannes Waldburger, Bildhauern allda zu Salzburg.

Ainen haubt oder Chor-Altar in des Closters Khürchen zu verförtigen betreffend. — 1090 fl.

Zu vernemen: Nachdem die hochwürdig in Gott frau, frau Eva Maria postulierte Abbtissin auf dem Nunberg alhie in dero Gottshauß allda einen Hoch oder Choraltar verfertigen zulassen entlich resolviert vnnnd entschloßen, Also haben Ihr Hochwürden mit dem ehrenvesten vnnnd kunstreichen herrn Johann Walburger bürger und bildhauer alhie in Salzburg der sich dieses wercks guetwillig vnnnderwundten vnd auf nachvolgende Manier zu verförtigen versprochen dißfahls nach beschriebenen accord, entlich vnd beständig schliessen vnnnd handeln lassen, wie vnderschiedlich volgt.

Erstlich: Soll dieser altar (aller von ganz feichten holz geschniden) vom altarstain in die höhe dreißig, vnd in die braid sechzehen werkschueh halten, vnd hierunder der altar fuess also accommodiert vnd gericht werden, das in dessen mitte, der alberaith alt vorhandene Tabernacl fueglich vnnnd geraumb stehen mag³⁾.

¹⁾ Von diesem Altar sind nur die Reliefs St. Benedikt und Scholastika bei der Thesaurartür vorhanden. — Zeitweilig stand auch die Statue des hl. Wolfgang (jetzt auf dem Choraltare) an der Seite dieses Altars.

²⁾ Von kleineren Posten der Gruftrenovierung seien genannt: Urban Ostendorfer erhält für das Anstreichen des Eisengitters um das St. Erentraudgrab 3 fl. 4 β, Matthaeus Ostendorfer für Vergolden des Heiltumb-Gatters, „item dass er dy zway Seiten-Altarl ausgebessert und sonst 2 bilder verändert und gepuzt hat, für alles 13 fl.“. Der Hoftischler Simon Clamer bekommt für ein hölzernes Gitter mit vier Türen, das die Gruft teilte und die Altäre abschloß, 55 fl. Die Schlosserarbeiten verfertigten Matthaeus Grabmayer, Schmied, Dyonis Eberl, Hofschmied, Jacob Jännggl, Hofschlosser.

³⁾ Diesen Tabernakel hatte Äbtissin Maria von Meringen erst 1614 machen lassen; es heißt im Raittungsbuch dieses Jahres fol. 27 b. „Mehr wögen des Tabernacls in der Khürchen dem Tischler geben 42 fl. 4 β und fol. 29 „Den 11. Aprilis; diese wochen hat Ir gennaden von 2 geschnitzten Engeln mit dem passion auf den tabernakhl gehörig geben 10 fl. — Dann Anno 1615: fol. 128 b. „Dem Adam Guetmann Maller und frstl. Cammerdiener allhie haben Ir genaden wögen des tabenackls vnd der darzue gehörigen pilder zuvergulden bezalt 40 fl.“

Andern: in die mitte des altars oder haubtcorpus Vnser lieben Frauen bildnus, stehente mit ihrem Jesu Khündl¹⁾ auf dem lüngen arm, item neben ihr, auf ieder seithen ain Engl khnyeent, vnnnd oben auf dero haubt, zween flüegent Engl, so die cron halten, zwischen den zway seyten aber, auf der rechten hanndt St. Ruperti, auf der lüngen hanndt aber, auch zwyschen zwayen seylen St. Erentrudis, beeder bildnussen.

Drittens: im obern corpus in ainem gewülkh Gott der Vatter vnnnd der hl. Geist daran auf der rechten seythen, die bildnuss des hl. ckhayssers Hainrici vnnnd auf der lüngen, die bildnus St. Benedicti.

Viertens: auf den zwayen Tachungen auf dem haubtgesimbs auf ieder seithen zway vnnnd also vier Engelkhündl.

Fünffens: in aller heche des altars ain Enngl mit fruchten vnnnd neben auf beeden tachungen auf yeder tachung ain khnüentes Englkhündl.

Sechstens: beyläuffig aller bildnussen zyer vnnnd fassungen anlangente, soll der ausser thail an vnser Lieben frauen mandl ganz verguld, vnd der vnderrockh schen rot glassiert: dann an des khündls cron, die zier: wie auch der zwayen seithn Engln obergwandt, alles gantz vergult: die untern gwandt aber tammasconiert: verner an St. Ruprecht, der ausser mandl gantz vergult vnd der vnnter rockh versilbert: St. Erntrudis aber ohne den schlair im öbrigen gantz vergult werden, würd nit minder an Gott den Vatter, der aussere rockh verguld vnd innwendig weiss tamasconiert, zugleich an des hl. khaysers Hainrichs bildnus auch der ausser mandl verguld vnnnd der harnisch mit sylber vnnnd gold verzert, die bildnus aber St. Benedicti gantz verguld.

Sollen auch die übrigen, oder andern vmbstehende vnnnd sitzende Engl vnnnd Engelskhöpf, thails verguld vnd versilbert: vnnnd darunder auch thails glasirt: vnnnd die ganz altar zier vörguld, item weiß vnnnd gemärbelliert: item nochmallen die bilder, deren achtzichen sein, auffs allermöglichst, yeden standts, hierunter erffordereten notdurfft nach, vnd in summa völliger altar nach lauth 'nöben gelegter ausführlichen visier, zu Ihrer Hochwürden der Genädigen frauen contento alleroleissigist vnd schenist geschnitzt, verguld vnnnd gefasst: item also gemacht verforttigt vnnnd vollendet werden, daß hirwieder yemandt ychtes erhöbliches zu röden nit vrsach haben solle.

Fürs sibente: herentgegen, für also vollkommene vnd entliche altarverforttigung solle accordiert vnd geschlossener massen dem Herrn Waldburger (alss der, sowoln für den maller vnd tischler, alß Ime selbstn, hierinnen zu gantz vollkommenen gewehren vnnnd versprochen vorbehalten worden) für alles vnnnd yedes in guetem geldt geben vnd geraicht werden ain bestimmte summa, benanntlichen: Aintausend neinziggulden drauß dem maller fünfhundertdreißig gulden, dann dem tischler ainhundertsechzig gulden vnnnd der oberrest vierhundert gulden, Ime Waldburger selbstn, zu yedes völligen vnnnd endtlichen verdienen, für aigen eingehen vnnnd verbleiben solle. — Sind auch alle drey, obligiert zu aufsetzung solchen werchs, sich ohne andere ergötzlichkeit, gueten willig iha billich gebrauchen zu lassen, daß hierunder bedürfftige eisen aber wie auch das ristholz vnnnd zimmerlaith-arbeit, dieses alles, richt das closter auch allain aus.

Zu vrkhundt seindt diser dignus vnd accords zwo gleichlautente Spaltzetteln aufgericht, zuhänden geschrieven, vnnnd deren iede mit Ihrer Hochwürden, frauen Abtissin vnnnd dann auch Herrn Waldburgers, aufgedruckhte Pedschaften verfertigt, vnd aigen hanndten vnderschriften worden; soll auch iederzeit, was auf dieses werkh hinauß geben würdet, auf yede spaltzell, vnnnd dem Herrn Waldburger, er alles emfanngen zu haben, alleinig zugeschrieben werden. — Geben vnnnd beschehen, am Nunnberg allhie den achtundzwanzigsten Monatstag Augustii, Im sechzehnhundertachtundzwainzigsten Jahre²⁾.

(L. S.)

Eva Maria Postul.
abtissin m. p.

(L. S.)

Hanns Walburger m. p.

Pflasterung der Crypta. Actum Nunberg den 5. Julii Anno 1629.

Ist zwischen dem adelichen Frauen Closter Nunberg in Salzburg aines: vnd dem Hannsen Grasenweger, Georgen Prüggl, vnd Georgen Leissen, all drey zu Adnath, Gollinger Gerichts, sässig, andersthails wegen märmelen Pflasterstainen in die Grufft zumachen hernachbeschriebener accord, gemacht vnd geschlossen worden, massen volgt: Nemblich sollen bedeite 3 Nachtbahren in die 750 vnderschiedliche Stuckh oder Stein, von schenen gleichen rodten vnd gannzen märmel yeder in die fiehrung anderthalbschuch groß, item wohl vnd sauber geschliffen, vnd in das winkhelmaß wol vnd gleich abgericht gewehr: vnd allerdings annemblich machen vnd lengist nechst hl. Michaeli ihr interim darvon nach und nach ain anzahl hieher nach Nunberg gewiß vnd sicher antwordten; Hingegen ihnen für jedes Stuckh, ge-

¹⁾ Die Mittelstatue des Altars „Vnser lieben Frauen mit ihrem Jesu Khündl“ ist noch vorhanden (steht im Küchenvorhaus), das Gehäuse des Altars befindet sich in Scheffau bei Golling, wohin es als Tauschobjekt für den gotischen Flügelaltar, der jetzt als Hochaltar der Nonnberger Kirche dient, gekommen ist.

²⁾ Es scheint, daß der ursprüngliche Plan, den alten Tabernakel dem neuen Altar einzugliedern, wieder aufgegeben wurde, denn es liegen zwei Rechnungen für einen neuen Tabernakel bei: Die eine von Thoman Hieramen (?), Bürger und Tischler, mit 28 fl. bezahlt am 9. April 1629 und eine andere von Joachim Reutter, Mahler, für das Vergolden mit 84 fl. bezahlt 21. August 1629.

schloßnermassen geben vnd bezalt werden solle ainvndzwainzig Creuzer, machen angedeite 750 Stuckh zusammen in gelt benenentlichen 262 fl. 30 kr. guete münz. Den leykhauf 2 Taller haben sye alßbald empfangen, beschechen in Beysein Christoffen Gorzreutters bürger vnd Maurermaisters allhie in Salzburg ut supra.

Über obbenannte 750 Stuckh seind noch hernach gemacht vnd geliefert worden 209 Stuckh, auch ains per 21 kr. thuen in Gelt 73 fl. 9 kr. vnd also völlige 959 Stuckh Stain zusammen 335 fl. 39 kr., welche die 3 vnderthanen zu unterschiedlichen mallen vnd entlich anheut zu entgesetztem dato, völlig vnd gar, pahr empfangen haben. Urkundt deß Geörgen Leyssens vnderzogene handschrift vnd dann Geörgen Prügglers für ine vnd Hannsen Großenweger für-gestelltes Petschafft dann in beisein Thoman Hölwegers alda zu Adnath. Actum Nunberg, den 5. Jäner anno 1630.

(L. S.) Jörg Leyss.

Von außen: 1629 Spaltzötl zwischen dem Closter Nunberg x. vnd Hannsen Grasenweger zu Adnet et consortes auf-gericht ain anzahl roth Märmelsteinene Pflasterstuckh in die Gruft betreffend 338 fl. 5 β 6 S.

(Von allem, was sonst in der Crypta-Renovation 1629 gemacht wurde, ist nichts mehr vorhanden.)

1630 wurde die alte „Mötenstube“, nachmals Konventzimmer genannt, neu getäfelt und 1633 wurde die Laube, auch der „obere Kreuzgang“ genannt, mit Marmor gepflastert; gleichzeitig wurden hier die offenen Bogen vermauert und mit Fenstern durchbrochen. Dieser Laubengang nahm die Süd- und Westseite des Klosterhofes ein, an der Nordseite lagen Zellen mit romanischen Säulen und unregelmäßig ausgebrochenen Rundbogenfensterchen. Auch der untere Kreuzgang wurde in diesem Jahre vermauert und mit Fenstern versehen, weil Nattern und anderes Getier dort ihr Unwesen trieben. Die Hauptrechnung von 1633 faßt (f. 18') die Bautätigkeit dieses Jahres folgendermaßen zusammen:

Schließlich werden auch hierher gesetzt diejenigen ausgaben, so lauth verzeichnus haubtsächlich auf die im Convent mit ganz neuem Märmelstain gepflasterte Lauben, nit minder auf das untere Schlafhaus, vnd auch den untern Kreuz-gang, diese beede Orth mit neuen ziegeln gepflastert, verner, etliche new gemachte Zelen, item den mit newen fenstern durch und durch geschloßenen Gang (Laube und Kreuzgang) sein bezalt worden 906 fl. 2 β 12 S.

Im Vorjahre (1632) waren, als die Schweden bis Mühldorf gedrungen waren, die Urkunden, Pretiosen, Kirchenggeräte usw. von N. nach der Feste Hohen-Werfen gebracht worden, worüber ein Brief vom 19. Mai 1632 an den Nonnberger Hofrichter Christoph Frauenlob berichtet. Diese eilige Überführung und der im September erfolgte Rücktransport gingen nicht spurlos an den Objekten vorüber, so daß sich verschiedene Reparaturen als nötig erwiesen:

1632 fol. 5 b.

Lauth auszugs Nr. 25 dem goldschmid Hanns Bernharden Vogl wegen wieder zugerichten khürchensachen als welche dort im sommer schwödischer khrügsforcht halber im hin und wieder zurugg fuehren gen Werffen etwas zerprochen worden, dann auch ein prob silberns altar leichterl alles halber par entrichtet 22 fl. 3 β 8 kr.

1634 fol. 3. (Ausg.)

Dem lösten Augusti dem hofgoldschmid Erasmo Bulle wegen wieder zuegerichter khürchensachen, so hievor in wehrenter Khriegsfliehung zerbrochen worden, lohn bezalt 20 fl. 4 β 8 kr.

1633 fol. 1 a. (Ausg.)

Dem bildhauer Christoff Murmann wegen ausböserung 14 vnderschiedlicher bildter, so in der schwödischen raumung zerbrochen worden, lohn bezahlt 3 fl. 6 β 12 S.

1638 war die Äbtissin Eva Maria zur Resignation veranlaßt worden, im Dezember desselben Jahres wurde an ihrer Stelle Johanna Reichsgräfin von Wolkenstein, Witwe des Grafen Nikolaus Lodron und daher Stiefmutter des Erzbischofs Paris Lodron, gewählt, die bis 1657 regierte. In deren Zeit fällt nur der 1638—1641 unter Solaris Leitung durchgeführte Bau der großen, in den Felsen gehauenen, mit doppelten Steinplatten verkleideten Zisterne sowie die 1639 durchgeführte Erhöhung des Mesnerstöckls um ein Stockwerk.

Johanna von
Wolkenstein
(1638—1657).

Ereignisreicher für die Baugeschichte ist die lange Regierung der Äbtissin Johanna Franziska von Rehling (1657—1693), deren Tätigkeit ein eigenes Aktenstück folgendermaßen zusammenstellt:

Was unser nunmehr in Gott ruhende hochw. gd. Fr. Fr. Maria Johanna Francisca von Rheling Abbtissin am Nunberg, für gebeü geführt in ihrer werenden regierung:

Johanna Fran-
ziska von
Rehling
(1657—1693).

1. Erstlich hat sie lassen machen den langen gang durch den garten auf den traidtkhasten und ein solche stiegen auf alle 3 traidböden, dass die closterfrauen innerhalb der clausur khönen allenthalben zusehen und bey dem traid eindienen gegenwertig sein.
2. Item hat sie auch das alte sommerhaus zu einen traidtkhasten zugerichlet.
3. Abermall hat sie ober- und bey dem vestari einen ganz neuen traidtkhasten lassen pauen auch in der sacrystey und vestari etliche khästen lassen machen.
4. Item ober der schwestern krankenstuben, hat sie lassen bauen ein stuben und khamer, welches sie für ein noviziat vermaint thauglich zu sein.
5. Item in dem creuzgang ein Appotekhen.
6. Item die h. stiegen und capellen.
7. Item der schw. Meinrada capell in dem garten.
8. Item die canzley ober dem neühaus nechst bey dem closter.
Den traidtkhasten auf dem cap. und die stiegen auf den traidtkasten im garten, lassen machen, damit man inerhalb der clausur auf den traidtkasten kan sein zusehen.
9. Item hat sie das haus im oberhoff ober des khastners hauß umb ainen boden erhöchet welcher bei 600 fl. gekhostet.
10. Desgleichen hat sie auch das mössner haus umb 1 boden erhöchet.
11. Item für den gartner ein wohnung und einen einsaz lassen pauen.
12. Item hat sie lassen renovieren die ganze kirchen und mit schöne gemahlene taflen umbhengen.
13. Item hat sie lassen pauen den neuen music Khor sambt der neuen orgl.
14. Item einen ganz silbern und verguldtten sarkh zu s. Erntraud h. leib.
15. Item s. Erntrauds heiligs haubt lassen vergolten und ein silberes und verguldttes postament lassen darzuemachen, welches vorhero nur khupfern gewesen.
16. Item in die kirchen vorm hochaltar ein ganz silberne ampel.
17. Desgleichen auf der closterfr. Chor vorm hochw. guett ein ganz silberne ampel. Item eine stuben und camer ober der lassesstuben lassen pauen.
18. Item 2 silberne büschkhrieg.
19. Item 2 silberne bildter S. Joseph und S. Joan. Euang.
20. Item ein par silberne und vergulte opferkhändel.
21. Auch ist sehr großer unkhosten aufgangen bey dem salzburgerischen und nunbergerischen saeculum, unser triumphporten allein hat 300 f khost.
Auch hat sie lassen die conuentstuben renovieren mit liechteren und grösseren fenstern. Und einen eisenofer lassen aufsetzen.
Desgleichen auch das refectori lassen außtäfeln. Und einen neuen ofen lassen aufsetzen.
Inn den langen gang von der abtei in das conuent hat sie lassen fenster machen, da zuvor nur hölzerne gätter gewest.
Die bibli(othek) mit schönen büchern geziert.

1663 wurde also das Kloster durch einen langen hölzernen Gang längs der westlichen Gartenmauer mit dem (sonst außer der Klausur gelegenen) Getreidekasten verbunden, 1664 wurden die bisher offenen Bogen des Benediktinerganges verschalt und in die Bretterwände Fenster eingesetzt.

1667 erhielt das Stift den im Küchenhof aufgestellten St.-Erentraud-Brunnen vom Fürsterzbischof Guidobald Grafen von Thun geschenkt, dessen Schwester Frau Josefa von Thun damals Priorin in Nonnberg war; der Hofrichter Pockh von Arnholz richtete am 15. Juni 1667 an den als kaiserlicher Kommissär den Reichstag in Regensburg leitenden Erzbischof eine Bittschrift um Erlaubnis zur Einleitung des Wassers. Aus dieser Bittschrift erfahren wir, daß Johann Antonio Dario den Brunnen verfertigt und aufzustellen hatte, was am 28. Juni 1667 geschah.

„Auß irer hochfürstl. Eminenz genädigsten bevelch hat der hochfürstl. Pauschreiber mir die jüngsthin alherer einkhomne erfreyliche genedigste resolution eröffnet, daß der Stainmetzmaister Johann Anthoni Dario bevelcht seie, den aus blossen hochfürstl. Genaden in das Closter Nunberg von echten weissen Märblsteinen Prunnen ainist zusetzen vnd zu verfertigen, gestalten bemelter Dario die Prunnstück (ausser der schallen, so schon vorher auf dem Nunberg gelegen) bereits herauf fiahren lassen vnd morgen mit versetzung des Prunnens einen anfang machen wirt“ . . .¹⁾.

¹⁾ Der Erzbischof verschob in seiner Antwort vom 2. Juli 1667 die diesbezügliche Entscheidung bis zu seiner Rückkehr nach Salzburg, starb aber im folgenden Jahre, ohne eine solche getroffen zu haben. Erst 1708 erhielt der Brunnen eine durch den Kreuzgang führende Nutzwasserleitung, die 1877 wieder aufgelassen wurde.

1683 ließ die Äbtissin als Votivgabe für die Befreiung von der Türkengefahr einen neuen Altar im Frauenchor errichten.

Geding wegen des Altars und Tabernaculs im Frauenchor.¹⁾

Zu vernehmen, welcher massen auf ihro Hochwürden und Gnaden frauen frauen Abbtissin in dem hochadelichen closter Nunnberg, genedig befelch vnd verordnung des altars in dem hochadelichen chor des hochadelichen klosters Nunberg mit mir ennds benannten zur verfertigung des altars und tabernakhuls, wie hernach volgt, zu vernehmen:

Erstlich soll der altar 19 schuech hoch werden vnnnd die vöilige braith 13 schuech; der altar soll also gemacht werden: Erstlich sollen neben den altarstain 2 khästen gemacht werden, der aine zu dem beichtstuel, der andere zu der stiegen, das man darin hinauf gehen kann, ieder mit eingefassten düren, wie auch under und obergesimbs soll auch ohne die gesimbser alles schwarz gebaist werden.

Zum andern soll der fueß darauf khummen, wie in der fisierung zu sehen, auch in alle fillung geschnittene zierrätten darein khummen.

Zum dritten das corpus und die ramb, auch auff jeder seitten 3 gewundten säullen mit wein gewächs und cabidellen, wie in der fisuer zu siehen, wie auch auf beiden seitten postamenter, das die bildter darauf stehen. — Die ramb soll geschnitten werden, und ist die höch 7 schuech ain halben, braith aber im licht 4 schuech und ain halben.

Die säullen werden auch in das perspective gestöllt, hernach khombt noch das hauptgesimbs vnd das obere corpus mit 4 säullen und 6 dachungen sambt dem auszug und schein, mues auch alle zierungen und gesimbser ohne die bitter darzue schneiden, vnd das andere alles schwarz gebaist machen, ist vor allen zusamben 250 fl.

Mehrmallen ist mir von Ihro Hochwürden und Gnaden dero gnädigen frauen frauen Abbtissin anbefohlen ein tabernakhul, der soll also gemacht werden: — Erstlich soll der tabernakhul ganz was daran gesehen wird mit ebenholz überzogen werden, hernach sollen auch die gesümbser mit silber überzogen werden, windet innwendig mit ainer winden, und in 3 thail die winden abgedailt werden solle.

Solle auch auswendig 6 säullen herumb gemacht werden, die sollen auch von ebenholz sein; auch soll ich auf die säullen in die fillungen und auf die postamenter, wie auch auf die beilaster so vil an geschlagenem silber darzu gegeben wird, zierräten darauf schneiden, und in das holz einlegen, mues auch das ebenholz, wie auch das ander harte holz alles darzue geben, wie auch die anderen zugehörigen matterien, ist vor soliche tabernackhul ohne das silber 280 fl. thuet vor den tabernakhul vnd den altar die ganze summe 530 fl.

(L. S.)

M. Balthasar Kölbl
bürgerl. tischler.

Im selben Jahre 1667 baute die Äbtissin ober dem Infirmary (jetzt Museum) ein kleines Noviziatszimmer an Stelle des jetzigen Winterchores; im folgenden Jahre wurde aus dem eben genannten Infirmary ein Fenster in das Kapitelzimmer ausgebrochen, um den Kranken die Teilnahme an den hier abgehaltenen geistlichen Funktionen zu ermöglichen. 1670—1671 wurde im Neuhaus das jetzige große Sprechzimmer als Kanzlei erbaut und durch ein Gitter abgeschlossen, um der Äbtissin die Verhandlung mit Untertanen und sonstigen Parteien möglich zu machen. Die Erlaubnis zu dieser Einrichtung der Kanzlei innerhalb der Klausur wurde von Erzbischof Max Gandolf unter Hinweis auf ähnliche Institutionen in den Klöstern Göss und Frauenchiemsee am 22. Juni 1670 erteilt. Die Kosten beliefen sich auf 575 fl. 59 kr. und das „*eisene Clausur Gätter haben Ihro Hochwürd. und Gnaden Herr Raymundt Praelat zu Admont (Bruder der Äbtissin) auf dero eigene spesa machen lassen*“, weshalb auch sein Wappen daran angebracht ist.

Neben diesen Nutzbauten, an die sich noch die 1676 erfolgte Erhöhung und Erweiterung des Oberhofes und die Errichtung eines „Waizkastens“ neben der Bibliothek (1681) anschließen, wurden auch einige Bauten und Adaptierungen kirchlichen Charakters durchgeführt. 1674 wurde auf Kosten Erzbischof Max Gandolfs das Oratorium zur hl. Stiege, eine Imitation der Scala santa in Rom, an die Westseite des Turmes, also innerhalb des Kreuzganges angebaut, 1678 die kleine St. Meinradkapelle hergestellt, die an der Nordfassade erkerartig aus einer Krankenzelle des unteren Dormitoriums vorsprang. 1680 wurde in der Stiftskirche eine die Wand des Frauenchores verkleidende hölzerne Musikempore ausgeführt, die der Aufführung von Instrumentalmusik dienen sollte und später den Beinamen die „Schublade“ erhielt.

¹⁾ Der Tabernakel dieses Altars befindet sich im Museum; das Altarbild, von Johann Friedrich Perreth, der einer unerweislichen Tradition nach auch das Bild Christus im Hause des Pharisäers (im Refektorium) gemalt haben soll, hängt im Oratorium der Laienschwestern. Von den Statuen sind nur noch der hl. Heinrich und der hl. Florian vorhanden, die anderen waren 1874 bei der Entfernung des Altars ganz morsch.

Die Nachfolgerin Johanna Franziskas von Rehling, Maria Magdalena II., Freiin von Schneeweiß (1693 bis 1715), kam erst 1708 zur Ausführung eines wichtigeren Baues; sie ließ die steinerne Treppe in die sogenannte neue Abtei im alten Perneggstock auführen und begann damit den Umbau dieses Traktes, den ihre Nachfolgerin vollendete. Die wichtigste Bauführung ihrer Regierungszeit ist die Erhöhung des Kirchturmes und sein Abschluß mit der charakteristischen, den ganzen Klosterkomplex dominierenden Barockhaube, wodurch das frühere Aussehen des Baues sehr verändert wurde (Fig. 4; vgl. Fig. 6). Eine eigene sehr ausführliche „Beschreibung“, deren Verfasser die 1706—1728 als Baumeisterin fungierende Konventualin M. Flavia von Ramhaufsky oder der Kanzleischreiber Simon Kaysser sein dürfte,

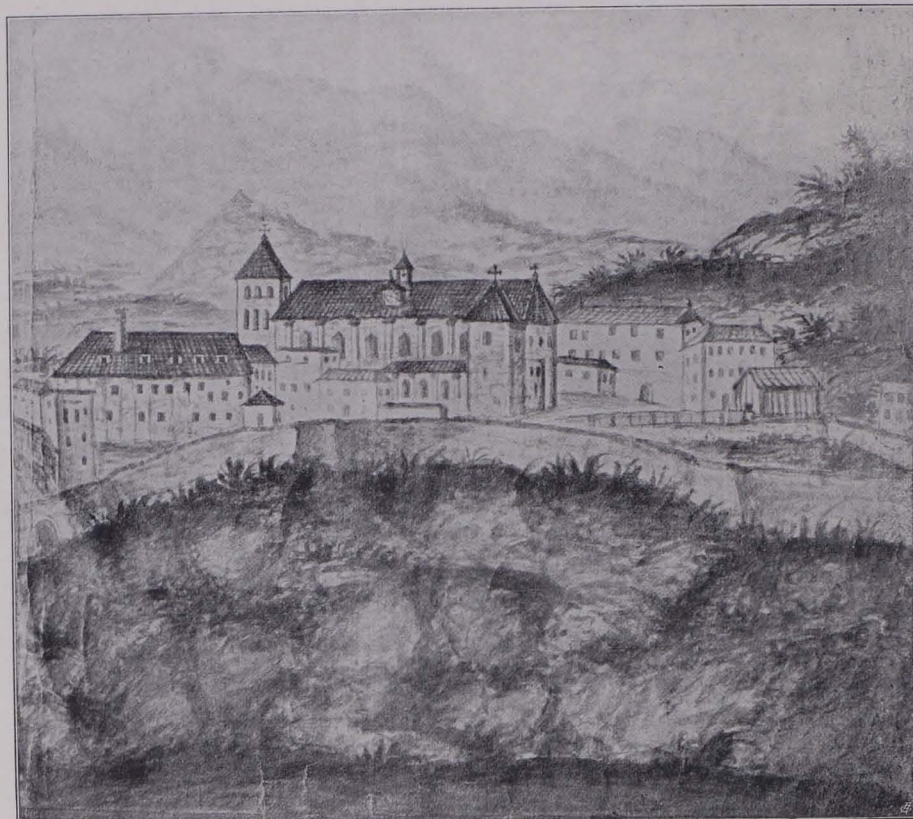


Fig. 4 Ansicht des Stiftes vor dem Neubau des Turmes.
Nach dem Rotelbuch II, 1693—1715 (S. I.)

gibt Nachricht über die Einzelheiten dieses Baues, der zuerst dem Sebastian Stumpfegger, nach dessen Ernennung zum Hofbaumeister dem Tobias Lenthaller in Auftrag gegeben worden war. Die in den Turmknopf eingeschlossene Urkunde nennt außer dem Baumeister Stumpfegger, auf den der Gesamtentwurf zurückgeht, und dem Maurermeister Lenthaller noch folgende Handwerker: Zimmermeister Adam Geissler, Zimmerparlier Georg Altmuetterer, Maler N. Schaumberger, Klampferermeister Christoph Schenk und Mathias Fischer, die Messerschmiede Stephan Maller und Matthias Gapmayr und den Kupferschmied Anton Sedlmayr.

Beschreibung.

Derjenigen solemniteten so bey erpauung des neuen Khürchenthurms bey vnnsrer lieben Frawen vnd St. Erentrauds Gottshauß aufm Nunberg vorbeigangen, auch lestlichen waß das ganze gepäu in vnderschiedlichen Practibus erkhauffung der Materialien, vnd all anderen gecostet, vnd wer darbey zu thuen gehabt wie hernach volgt.

1711.

Erstlichen nachdem Ihre Hochwürden und Gnaden frau frau Maria Magdalena von Schneeweiß derzeit löblichst regierende Abbtissin vnsers lieben Closters alda aufm Nunberg, sich mit dem versamlet ehrwürdigen Convent genedig resolvirt des closters Khürchenturm wegen augenscheinlicher Pauföhligkeit auf gewisse weite abtragen, und von neuem aufpauen zulassen.

So haben ermelt ihre Hochwürden und Gnaden fr. frau Abbtissin dem Hr. Sebastian Stumpfegger zwar anfangs das gepäu antragen lassen, alleinig weillen selbiger khurz darvor von Ihro Hochfürstlichen Gnaden, dem dermahl regierenden Genedigsten Erzbischoff und Landsfürsten, Herrn Herrn Francisco Antonio gebohrnen Reichsfürsten von Harrach und Rorrau etc., wegen seiner gezeigten meriten nacher Hoff zu einem vom Erzstüfft dependierten Paumaister promovirt, und an desselben stöll der ehrengachte Tobiaß Lenthaller zum Thumbcapitelschen Maurmaister aufgenommen worden, so hat sich selbiger diser Gnad bedankht, doch anerpothen, den Riß des gepäus zuverfertigen, welches er auch balt gethann, und vermög des Rißes das Thurmgepäu umb 10 Schuech in allem höher zu fihren als der alte gewesen, fur guet erachtet, welchen Riß und guettachten Ihro Gnaden die frau frau Abbtissin auch auf ratification Ihre hochfürstl. Gnaden etc. etc. applacidiert und angenommen. Zu disem Endte dann und fürs

Anderte in der Canzlei genedig anbevolchen haben, desswegen eine Supplication an Ihre Hochfürstl. Gnaden etc. etc. zuverfertigen, so dann auch sogleich beschehen, von der genedigen Frauen vnderscriben, und von dem Schreiber Simon Khayser in die geheimbe Canzlei mit beylegung des gemelten Rißes getragen, in der Supplication aber diese Motiva angefehrt worden, daß Ihre Hochfürstl. Gnaden etc. genedigst geruhen mechten in consideration, daß die Gloggen eine bessere resonanz geben, und die Vhrtaflen ingleichen der ganzen Statt dienen werden, den consens hierzu genedigst zuertheillen, worauf man erfahren, daß Sr. Hochfürstl. Gnaden etc. nicht allein auf der hohen Vestung Salzburg eine beschauungscomißion (ob die Höhe des Thurms dem Schänzl schnur gerad von da hinauf am Schloß nicht praeiudicierlich sein mecht) mit comunicierung des von uns übergebenen Rißes halten lassen, sondern nach der hiervon am Schloß vnderthänigst abgelegten relation gahr einen Khriegs-Rath hierüber aigens zuhalten anbevolchen haben. Nachdeme nun allerseiths nichts widriges referiert werden khöñen, so ist vnderm dato 13. Martii anno diss der Genedigen frauen Fr. Abbtissin ein concessions decret vom hochfürstl. Consistorio zugeförrtigt worden, nach welcher consens erhaltung fürs

Dritte, man nicht ermanglet von deñen Handtwerchsleuthen überschlag abzufordern, wie man dann am Endte diser beschreibung clar findten wird, was deren überschlög gewesen und waß über iedem besagten überschlag die uncosten nach lauth der auszüg mehrers betroffen haben: Nach diesem liesse man kheine zeit verstreichen alle hierzue erforderliche paumaterialien alsogleich beyzuschaffen, also nemblich die Ziegl hat man vom Zieglstaal vnweit Aigen, im Abfaller genannt, und das gerüst holz hingegen von des closters Nunberg aigenen Waldung im Högl Stauffenegger Gerichts hergenommen, dieselbe aushakhen, zurichten und darüberhin das pauholz von Geörgen Cronraif ausm Pfliegergericht Golling mit 20 Pau-Lerchen und 8 Rünen fürs erstemahl khauffen, und in das Mayrhaus überbringen lassen. nachdeme nun

Viertens von Holz und Ziegl die erste notturft vorhanden ware, wurde vorangezogener Maurmaister Tobias Lenthaller in das Pfliegergericht Tittmoning alldorten das erste halbe quantum Tuffstain einzukhauffen abgeschickht, welche Tuffstain auf dem Wasser heraufgebracht worden, so in 16 clafftern bestandten, und mit Khauffgeldt, fuehrlohn, und anderen vnkosten bey 130 fl. und dann die anderte helffte (die man aber erst nachdeme die ersteren vermaurt waren, über bringen lassen) auf gleiche weiß bey 130 fl. und also in allem über dritthalbhundert gulden gecostet haben, der Kalch aber ist von Khaltenhausen erkhaufft und von alldort auf dem Wasser hieher gebracht worden; nachdeme nun:

Fünfftens die materialien vorhandten waren, und nur auf die Händt der arbeiter wartheten, thette man, nachdeme vorhero die sowohl in- als auswendige gerüster verfertiget endtlich in namen des Allerhechsten, seiner werthen jungfräulichen Muetter, und heyl. Erentrauds namen, mit aller solemnität den 21. April anfangen den Thurm abzuprechen, bey welcher abrechung es aus diser Vrsach zimblich gefährlich zuegangen massen das Holzwerch, und auch die Mauren dermassen verfaulet gewesen, das es khaumb die gerüster ertragen khöñen, welches aber nit verwunderlich weillen selbiger allermuthmassung nach bei aiffthalbhundert Jahren gestandten sein mues; wie man nun den khnopff, welcher khein Creuz mehr gehabt, und vor lauter Ölter ganz grien und erschimppet gewesen ist, auch herunter genommen hat, ware derselbe inwendtig von Holz, die materi aber hat anfangs hoffnung gemacht etwas von gold an sich zuhaben, so man aber nach visitation, leitterung und andern münzproben (welche H. goldschaidt selbst vorgenömen) windig, und zwar dass des mehrstens lauther Kupfer oder daßnoch vielleicht etwas bessers sey, erfundten. Vnder welcher Thurns-abbrechung die Zimmerleuth nicht ermanglet im Mayrhaus-anger, neben dem Khrautgarten, das ganze Holz-pindt- und schallwerch in Summa solchergestalten zu perfectionieren und zusamben zuverziehen, daß solches hernach am Thurn gleich zum aufsetzen zuegericht gewesen worbey auch der Salva venia Khüestall im Mayrhaus gar ausgepauet worden; mithin seind fürs

Sechste die Maerer mit abrechung des Thurms soweit fortgefahren, biß sye das Zill, so die Paumaister vorher ausgesteckht, erreicht haben, diese abrechung ist hechst nöthig gewest, weillen das gemäuer so erfaulet ware, das mans

vast ohne miche mit hendten hat khönnen abtragen; am Endte, wo man aufgehöret abzuprechen, hat man, wie zusehen, auf allen vier seithen eiserne grosse schliessen eingezogen, welche schliessen mit solchen starkhen schlisslen auss der Maur gestalten vest verwahret worden, daß an der genugsamben versicherung nit zuzweifflen, worauf man sodann frisch angefangen zumauren vnd mit angewendtem fleiß vnderm dato 13^{ten} Juli das ausgesteckhte zihl der höche erreicht, nach welchem man dann in den vorigen heyl. drey nämen, pro

7^{mo} die Zimerleuth mit aufrichtung des vorhin im Mayrhaus zusamben gehackhten vnd verzeichneten Holz- pindt- vnd schallwerchs ihren neuerlichen anfang machen lassen, welche vnder extra fleissiger anführung des Parlierers Geörgen Altmuetterer mit ihrer holzarbeith soweit fortgefahren, daß sye den 21. gemelten monaths Juli den grienen poschen oder prauth, den 24. diss aber die Lehr des Khnopffs vnd Creuz von holz gelb angestrichen aufgesteckht, wornach man Ihnen von closter auß die gebräuchige Paunudeln vnd Fürstwein gegeben hat, vorher, als den 20^{ten} eiusdem ist denen Clampfferern bey dem Pauhüttenwükhhl eine zimlich grosse Hütten zu einer werchstatt aufgeschlagen worden, worinnen sye das plöch solchergestalten zuegericht, vnd zu platen gemacht, daß sye solches hernach in döckhen, welches sye vnderm 27^{ten} gemelten monaths Juli angefangen, ganz schleinig haben aufdöckhen, lethen, vnd zusamben fiegen khönnen, damit aber ein thail den andern nicht etwan verhinderlich sein mechte, haben auf einer seithen die Zimmerleuth mit Läden, zugeschallt vnd auf der andern seithen die clampferer gedöckht. Die Maurer thetten vnderdessen die gesimspretter vnd waß zum Thurn außwendigen abpuzen nottwendig ware zuerichten, vnd fingen miller zeit an den Thurn auf allen vier seithen abzupuzen, vnder wehrent diser arbeith ist der Khnopf von Khupfer, welcher im gewicht sambt Stüffl vnd aufsz ain Centen $11\frac{1}{2}$ pfundt weget, vnd in der lenge $3\frac{1}{2}$ in der weite aber 3 Schuech haltet sambt dem dreyfachen Creuz, welches 93 ũ im gewicht vnd sambt dem stüfft 10 Schuech in der lenge hat, durch Maister Anthonien Sedlmayr Khupferschmid alhier verfertiget, vnd volgens durch die ehramsbe zway Maister nemblichen Bärthmee Maller, vnd Hanns Geörgen Prodkhorb bürgerl. Schwerdtfeger oder Messerschmid alhier vergoldet worden, welchen Khnopff vnd Creuz man endlich mit göttlichem beystandt an festo Sti Franciscii Wundtenmaill, als den 17. September des mit Haill ob vns geschwebten 1711^{ten} jahrs in volgender solemnität aufgesetzt: — Als an gemelten tag vnd fest S. Franciscii fruehe vmb halber 8 Vhr wurde der Khnopff sambt dem creuz, (welches alles des spacialhalber mit des H. P. Rectoris Magnificenz großnädiger erlaubnus in des Collegii Vniuersitatis Gartenhoff vergoldet worden) heraufgebracht, vnd volgens durch Sr. Hochwürden vnsern hochwerthisten H. Ordinari-Beichtvattern Vitalem Walich bey offner Clausur-Porthen geweicht, darauf thette mans mit khozen vnd materazen einmachen vnd verpindten, damit im aufziehen nichts daran verletzt werden khundte, vmb ain Vhr nachmittag aber, wurde der Khnopff mit dem creuz vnder grossen Regenwetter erst aufgezogen, womit es dann bis zur wärklichen aufsezung noch vnzt auf halbe drey Vhr zuegangen, nachdem es aber gemelte stundt geschlagen, ist der Khnopff vnd das creuz darauf mit allerseithigen Verwahrung gesetzt, volgens der gebräuchige Runddrunkh von tyroller Wein herumb gedrunken worden, da nun diser Runddrunkh auf den fleissruehmwürdigen Zimmer Parlier Geörgen Altmuetterer gekhomen, stige selbiger mit den füßen auf das Creuz, vnd stundte gerad auf der ersten zwerkhstangen des Creuzes beiderseiths, vnd schreite [mit?] lauther stimb, das er in gesundheit vnd auf langwürige regierung Ir. Hochwürden vnd Gnaden der Genedig frauen Abbtissin vnd ganz hochadligen Convents wohlstandt das in der handt habente glas voll Wein austrinken wolle, welches glas nachdeme ers in verstandtner gesundheit bis an den grund ausgetrunken, er in völliger ströckhe von sich geworffen, vnd weil es vom wind getriben worden, ist solches erstlich auf des Messner Simon Geusers loggament-tach, dann auf das claine tächl worunder Christus auf der rast sizet, vnd endtlich gahr auf das stainpflaster allwo die verstorbene Hh. Hoffrichter seelg. begraben liegen, in zerbrechung viller stückher gefahren; der Maister Adam Geißler als zimmermaister aber, hat seinen huet, so weit als es möglichen ware geworffen; bey diser aufsetzung haben alle obseruiert, daß ohngeacht des groben Wetters drey Crän, die man sonst glückhsvögl zunennen pflegt einen Craißflueg herumb gemacht, vnd sich nach der solemnität gleich verlohren haben, wie dann auch Gott zu gresten lob, alles so glücklich von statten gegangen, daß man leichtlich abnemen khann was das instendtige Gebett des löbl. Convents durch Vorbitt der heyl. Mutter Erentraud vermögt hat; nach endtigung dises acts hat man mehrmahl die Handwerchleuth die darbey zuthuen gehabt vom closter auß mit Wein stattlich tractiert nicht minder die Zimerleuth vnd Maurer praff gastiert: Zumahlen dann nach disem der Thurn auswendig völlig perfectioniert gestandten, also hat man alsgemach angefangen, die oberiste vnd gefährlichste gerüster abzutragen, bis zu dem orth wo die Uhrblöder durch H. Schämberger bürgerl. Kunstmahler alhier auf allen vier seithen ausgezeichnet vnd durch einen seiner gesöllen gemahlen worden seind, wie nun auswendig alle gerüster wekhgeraumbt waren, fangte man mit dem neuen Glockenstuell vnd inwendiger abpuzung an zu arbaithen vnd tauerten dise vnd dergleichen nacharbeithen so lang daß man erst am heyl. Christabent dis 1711^{ten} jahrs die arbaith im namen Gottes, seiner werthen Muetter vnd heyl. Erentrudis gluckhsellig beschlossen. — Wegen der neuen Vhr hat noch nichts khönnen beschrieben werden, weil selbige noch zimlich lang nicht zum standt gericht werden soll, vnd also dise gegenwärtige beschreibung zu alt wurde.

(NB. Kheine absonderliche solemnitäten seind bey auf- vnd einrichtung der Uhr vorgangen, seind aber nichtsdestoweniger die spesen hindtenan verzeichnet zu sehen.)

Die überschläg betreffent.

Erstlichen des Maurmaisters überschlag nach, soll mit einschluß Ziegl, Kalch, nögl, ybs, gloggenfensterstain, vnd ander quater, dann Maurer, tagwercher vnd schmid sein aufgangen	720:	—	„	—
Vermög des Zimermaisters	660:	—	„	—
Der clampferer arbeits überschlag	800:	—	„	—
Vmb das plöch ware überschlag	400:	—	„	—

Vom Khupferschmid ist kheiner begehrt worden.

Aufgang hingegen.

Den Maurmaister betreffend.

Ziegl	84 fl.	8 kr.
Kalch	22 „	— „
Tuffstain sambt fuhrlohn	260 „	— „
Gloggenfenster, Naglstein vnd andere detto	99 „	— „
Maurer vnd tagwercher Taglohn	355 „	— „
Schmid	387 „	— „
Dem Maurmaister Tobiasen Andre Zurrüsten	215	
Summa	fl. 1472 fl.	8 kr.

Den Zimmermaister betreffend:

Das Pauholz	110 fl.	— kr.
Die nögl haben eine grosse anzahl seind aber zum Thurm alleinig mich angewendet worden, iedoch khann mit einschluß des Röhr-trads allda wohl ausgesetzt werden	100 „	— „
Der Zimerleuth taglohn	544 „	10 „
Maurer Maister	54 „	59 „
Summa	fl. 809 fl.	— kr.
Clampferer sambt den gesöllen drinkhgelt per 8 fl.	430 fl.	— kr.
Das Plöch in sich selbst	844 „	— „
Khupferschmid sambt seinen gellen 1 fl. drinkhgelt	201 „	— „
Messerschmid für Khnopf vnd khreuz Vergoldung sambt gesellen, drinkhgelt	493 „	— „
Uhrseill vnd ain großes aufzug Sail	64 „	17 „
Umb sand vnd sandwerferlohn ist zahlt worden	5 „	12 „
Summa	fl. 2037 fl.	29 kr.
Vnderschiedliche recompensen vnd khleine posten mochten sich auch auf 30 fl. belauffen id est	30 fl.	— kr.

Die Vhr à parte betreffend.

Den Uhrmacher Josephen Schmid vor das (Uhrwerch) Werch der Uhr mit einschluß des chor-zeigers	320 fl.	— kr.
Dem Khupferschmid vor die Uhr-zeiger zumachen	35 „	— „
Dieselben zu vergoldten	120 „	— „
Die Uhrstain, oder gewicht	15 „	28 „
Dem Maller die Uhrtaffeln zu mahlen	18 „	— „
Dann fürs Uhrblatt im chor zu mahlen auch	5 „	— „
Summa	fl. 513 fl.	28 kr.

Summäum des völligen Pau vncostens.

4862 fl. 5 kr. — 21.

NB. ohne daß die Closter Khnecht, so vill möglichen beygeschaffen haben, vnd man die pau-materialia mit des closters aigen Mennat¹⁾ anhero geführt hat, so ein schens ausmachen wurd.

Äbtissin Viktoria Anselma von Ehrenberg (1715—1738) vollendete 1724 den Umbau des Perneggstockes zur neuen Abtei; damals wurden auch die das Haus rings umgebenden Söller und Altanen in die Zimmer einbezogen und zugemauert, wodurch das Äußere ein kahles Aussehen erhielt. Das Refektorium wurde 1731 seiner Täfelung entkleidet, die Fenster wurden vergrößert, die Decke mit Gemälden und Stukkaturen versehen.

Viktoria Anselma von Ehrenberg 1715—1738 u. Coelestina Agnes Zeiler von Zeilheimb 1738—1766.

¹⁾ Gespann.

Die Rechnung enthält folgende bemerkenswerte Posten:

*In dem frauen Refectorio den alten Täfflpoden herundter zuthun vnd einen Stukador-Boden zumachen 160 fl.
Dann ist eine neue schüdmauer zumachen, damit das Refectorium regular wurd vnd 10 fenster zu ybersetzen 100 fl.
Sebastian Stumpfögger m. p.*

*Anno 1732 ist in das hochatteliche stift vnd Kloster Nunperg ein großes bild in das Refecodory zu dem geschmidnen
Cruzifix gemahlen worden ist davor 15 fl.
Wolfgang Spies
bürgerl. Mahler.*

1736 wurde die bisherige Kanzlei (s. S. XLIX) definitiv als Sprechzimmer eingerichtet und der Kräuterboden ober der St. Johannskapelle für den Hofrichter und sein Personal adaptiert. In die Zeit der Äbtissin Cölestina Agnes Zeiler von Zeilheimb (1738—1766) fällt eine zeitgemäße Renovierung der Kirche, die nun möglichst hell und übersichtlich werden sollte; es wurde deshalb alles noch übrige Maßwerk aus den Fenstern genommen, diese zum Teil erhöht und verbreitert, die ganze Kirche von Mailändischen Maurern ausgeweißt. Diese umfassende Kirchensäuberung wurde von Fürsterzbischof Sigmund Grafen Schrackenbach durch Gewährung eines Steuernachlasses gefördert. Die Hauptrechnung von 1756 sagt darüber:

Im Monath Julij 1756 ist der anfang gemacht worden zu dieser renovation vnd zwar: Erstlich haben unsere allhiesige Maurer den anfang gemacht die hohe Kirchenfenster auszubrüchen bey dem Hochaltar allein hülzerne Fensterstöck einzusätzen ist vor Mauerer- und Zimerleuth aufganngen 19 fl. 10 kr.

Vor holz zu denen fensterstöckchen sambt 3 fuerder Kalch vor die ganze Khürchen zusammen ausgeben 20 fl. 15 kr.

Franz Pauer Bürgerl. Glasermeister vor beede hohe Chor-Altär fenster vnd 6 kleinere alle mit durchsichtigen Scheiben neu glasen lassen ist lauth conto ausgelögt worden 139 fl. 12 kr. 2 S.

Herrn Carolo Antonio Cerronetti et consortes wegen ausweißung der Kkirchen- Grufft-, Chor und renovierung aller altären pactiertermassen (zaig Bescheinung) befriediget mit 300 fl.

NB. Die fenster in denen 3 Capellen seind nit neu gemacht sondern nur gebuzt worden.

Bei Gelegenheit dieser Kirchenrenovierung wurde auch das Grab der sel. Willa erneut und mit einem Eisengitter umgeben, das der Salzburger Schlosser Philipp Hinterseer 1750 um 22 fl. 2 kr. lieferte. Im Zusammenhange mit dieser letzten großen Umgestaltung der Kirche in barockem Sinne steht die Anschaffung der Altäre der drei Grufftkapellen, die unter den drei Äbtissinnen Ehrenberg, Zeiller und Wicka erfolgte. Über alle drei noch vorhandenen Altäre sind umfassende Belege vorhanden:

I. Kreuzaltar¹⁾ 1734.

A. Auszigl.

Mit Gott! — In Salzburg den 8. October 1734,

Zu dem lobwürdigen Closter Gotts-hauß am Nunnberg in die hl. Creuz-Cappellen ist an Maler vnd Vergoltarbeit gemacht worden:

<i>Erstlich an dem neyen althar die von holz geschnittene zieradten, als ein großer schein, ein muschl, zwei cappitel, zwei schafftgimbser, ein ram vmb das blatt alles durchaus fein vergolt, davor</i>	<i>18 fl. 45 kr.</i>
<i>Das crucifix aus gefaßt auch die ruggwandt auf leinwat gemalt</i>	<i>5 fl.</i>
<i>Zwei bilder daran die zugehör vnd andere zier fein vergolt daß ybrige weiß pläniert, darvor</i>	<i>11 fl.</i>
<i>In dem gewölb ein feld und cranz ney gemalt auch etwas daran in vergoltung</i>	<i>3 fl.</i>
<i>Etwa 3 neye Opferkästen etwas metalliert, auch invendig plau gemacht</i>	<i>2 fl.</i>
<i>Ein betstuhl fladeriert</i>	<i>1 fl.</i>

Summa 40 fl. 45 kr.

Zu dankh paar bezalt.

*Johann Baptist Tschiderer m. p.
Hofbefreiter vnd Maler.*

B.

Das von dem fürstl. stüfft vnd vhralt hochadelichen Frauencloster aufm Nunberg in Salzburg, Ich Endtsonderthenig gesetzter ab genedig anbefolchenen ainen von bildthauerarbaith geschnitzten Crucifix, dann 2 statuen als heyl. Helena

¹⁾ Dieser Altar, auf dem sich das Bild der schmerzhaften Mutter Gottes, eine Kopie des Wallfahrtsbildes von Wildalmen in Steiermark, befand, wurde 1769 renoviert und die Kosten dazu aus einem Legat der Baronesse Hilaria von Ehrenberg (einer Schwester der Äbtissin Viktoria Anselma, † 25. März 1765) bestritten.

und S. Johannes des Evangelisten¹⁾ mehr darzu gemachten Capiteln, Moschl- und aug Gottes zusamben = 51 fl. alß mit einschluß ain gulden gsölln drünkhgelt, anheunt dāto zu meinen handten rechts empfangen habe, warumben der gehorsambste Dank abgestattet würdet, Verificiert dieser schein. Act. Salzburg den 11. Augusti anno 1734. Id est 51 fl.

(Ist mit 46 fl. bezahlt worden.)

Paul Mödlhamb
bürgerl. Bildthauer zu Neumarkht

C.

Zum fürstl. Stüfft und vhralt hochadelichen Frauen Closter am Nunberg in Salzburg habe ich Endtsgesetzter ainen neuen Marmorstainen altar bey dem gnadenreichen Vesper-Bild pactiertermassen aufgesetzt so betrifft 400 fl.
denen gesölln drunhgelt 4 „
Dann 18 Stückh weiße Pflasterstain ains p. 35 kr. 10 „ 30 kr.
Mehr ainen rothen altarstaffel einen weißen darmit eingefast p. 11¹/₂ schuch den schuch 30 Kr. 5 „ —
Denen gsölln weg legung des Pflasters in der Capellen und khürchen 7 tagschichten zalt 3 „ 30 „

Summa . . . 423 fl.

Den 17. Junii 1734 mit dankh par bezalt worden.

Johann Högler
bürgerl. Stainmetzmaister alhier.

II. St. Josephs-Altar 1746²⁾.

Eine den Rechnungen beigelegte Notiz: „1746 Im monath december ist in st. Josephs Capellen ein ganz neuer altar aufgesetzt worden, Die alte seilen, statuen vnd anders hat sich gar schen zu dem auch gar alten h. Geist-altar bey dem weichbrunnstein applicieren lassen.

¹⁾ Die Statuen sind nicht mehr vorhanden, wurden durch jene der Hl. Bernhard und Mechtildis ersetzt.

²⁾ Das C. B. p. 65 berichtet: 1624 ist die capellen und altar von dem hochwürdigem Herr Joannes Krafft v. Weittingen tombprobst alhier aufgerichtet und erbaut worden. Als Altarbild dürfte das große, jetzt in der Sakristei hängende Gemälde gedient haben, welches einen infulierten kirchlichen Würdenträger als Stifter darstellt. Die Inschrift, die sich wahrscheinlich unter diesem Bilde befand, wird im Archiv des Klosters aufbewahrt. Sie lautet: *Der allerheiligsten und übergebenedeytesten Dreyfaltigkeit, der allerglorwürdigsten Junkfrauen Muetter Gottes Marie und allem himblischen Heer zu lob, ehr und dankhbarkeit, hat der hochwürdig in Gott woll edl gestrenge herr, herr Johann Krafft von Weittingen thumbprobst und erzpriester, auch hochfürstlicher geheimber rath und statthalter allhie zu Salzburg, des alten, rittermessigen, adelichen geschlechts von Weittingen, der letzte dess namen und stāmens in lebzeiten diese capellen und epitaphium zu dero bergrebnis allda aufrichten lassen, den 1. monatstag december im Jahr Christi 1634, seines alters im achtzigisten iar. — 1624 wurde die Kapelle bloß erbaut, das Gemälde des Wappens an der Decke trägt auch die Zahl 1634.*

Das C. B. berichtet weiter p. 66 aus der Hauschronik fol. 129: „1660 Unter der regierung frau Joannae franciscae von Rehling ist das inwendige Stuckh oder blath S. Josephi von neuem gemahlt und in die domprobst capellen altar gemacht worden. von welchem stuckh auch sye den namen S. Josephs capellen yberckommen hat, welches gemähl von den Conventfrauen verehrungen bezahlet worden“. — 1746 Ist in die S. Josephscapellen ein ganz neuer altar von marmorstain erricht worden mit denen seitten statuen S. Theresia und S. Gertraud. Die oben auff sich befindende biltnus Mariae von Weißobrunn ist der frauen Henrica von Schallhammer von dem herrn Praelaten Beda dazumahligen abt zu Wessobrunn und ihrigem herrn vätter verehrt worden, das mittlere stuck oder bildt S. Joseph dem dahmaligen hochwürdigem herrn beichtvatter P. Gregorius Horner anderswoher verehrt worden, welcher selbes zu diser capellen hergeben. Den ybrigen ganzen schönen altar sambt der steinernen tumba hat unsere liebste gnädige frau fr. Mariae Caelestina Agnes v. Zeihlern von ihren yberkommenen regalien als ein sunderbare liebhaberin des hl. Joseph machen lassen,

Auf einem kleinen Zettel ist noch folgendes verzeichnet:

Biltnuß des heil. Joseph.

dem bildthauer	16.54
dem maller	36
mehr hiernach wegen d. 2 Englköpf	
dem bildthauer	1.48
dem maller	4.30
Für das gemähl od. altarblättl selbsten so zu Venedig gemahlet ist worden drey ducaten .	12.54
Sum.	72.6

	fl.	kr.
Vor den ganz neuen altar von marmor ist Franzen Vital Träxler Stainmetzmaister bezahlt worden . . .	368	48
Dem bildthauer vor die 2 Statuen	18	
Vor die capitellen schafft gsimbs, der Muetter Gottes Räml vnd andere zier, ihme bezahlt	21	
Peter Paul Perwanger, all dises sambt denen statuen zu vergolden zusamben bezahlt	73	
Summa	480	48

all dieses habe ich (Coelestina Agnes Zeiller v. Zeilheimb Aebtissin am Nonnb.) von unsern verehrungen mit einschluß meiner lieben muetter seelg. Schatzgeld bezahlt.

Ihro Hochwürden unser Herr Beichtvatter, Gregorius Horner vorhin 9 jehrig gewester Rector magnificus hat gleichfahls hierzu bey gesteuert wie nachfolglich zu ersehen:

	fl.	kr.
Erstlich die schene biltnus S. Josephi von welschem gemähl, so allerwenigst anzusetzen p. 3 Tuggaten . . .	12	54
Die zu dieser biltnus gehörige ram vnd andere zier, Johann Georgen Hizl burgerl bilthauer bezahlt . . .	18	42
Dem maler Peter Paulen (Perwanger) solches zu fassen	40	30
Summa	72	6

A.

Mit Gott! d. 1746 den 13. November in Salzburg.

Was ich zu dem neyen altar so von marmorstein vor bilthauer arbeits darzu gemacht in das hochadeliche Klosterkirchen in Nunberg.

Erstlich oben auf ein muschel und tragstain sambt zwey langen blumbengehäng darvor	3 fl.	15 kr.
Darzue zwey cäbetell, vor eins 2 fl. 15, machen zwey	4 „	30 „
Mer ein blindt ramb zu dem bilt	— „	30 „
Darzue ein zierramb mit ain bältacin, vor dieses verdient	1 „	15 „
Darzu zwey schafft-gesimbs, vor ains 45 kr., machen zwey	1 „	30 „

Den 13. Nov. mit 9 fl. richtig bezahlt.

Summa 11 fl. —

Johann Georg Hüzl¹⁾
bürgerl. bilthauer allhie.

B.

Mit Gott! den 12. december 1746 in Salzburg.

Ihro Magnificenz H. P. Gregorii Horner aines hochädterlichen frauen Closter auf dem Nunberg allhie hochverordneten Beichtvatter beliebe vor ain von marmor verfürdigten altar, worauf das heilige khündt ruhet²⁾, grossgünstig ausfolgen zu lassen accortierter massen per 360 fl. —

Item an den allen altarestain ain gesimbs gemacht; 4 persohnen haben 24 taglohn, den tag p. 22. kr. thuet 8 „ 48 kr.

Obrigen detto zu höchstem dankh bezahlt worden.

Summa 368 fl. 48 kr.

Franz Vitäl Dräxl m. p.
bürgerl. Stainmetz.

C.

Mit Gott! d. 1747 den 27. Märzi.

Außzigl, was ich in die closterkirchen Nunberg zu den neyen märmelsteinern altar gemacht, nemblich zwey khündl sambt einer lillien und rossen vor aines vertient 4 fl. 30 kr. machen zwey 9 fl.
mer die märmelstainerne ramb mit laubwerkh vnd blumben geheng verclaitt 4 fl. 30 kr.

Ist mir mit dankh bezahlt 12 fl.

Sumba 13 fl. 30 kr.

Johann Georg Hüzl m. p.
bürgerl. bilthauer allhie.

¹⁾ Die Rechnung betrifft die Krönung des Altars mit dem Bilde der „schönen Maria“ von Wessobrunn.

²⁾ Es war auf diesem Altare eine Statue des sogenannten „Prager Jesukindleins“ in einem Gehäuse aufgestellt. Darum „der altar, worauf das heilige khündt ruhet“.

D.

Mit Gott! den 18. October 1749 in Salzburg.

Ain hochwürdiges Confent auf dem Nonberg allhier etc. belieben vor, in dero würdigen Gottshauß auf S. Joseph altar von extra sauberen marmor verfortigte dompa oder antipendium sambt lifferung und aufsötzen, außfolgen zu lassen per 112 fl.
zu höfflichem dankh bezahlt worden. Franz Vitäl Dräxl m. p.
bürgerl. Stainmetz.

III. St-Benedikt-Altar 1769.

Eine bei den Rechnungen eingelegte Notiz lautet: *Es hat der große eyffer vnser libsten gnädigen frauen in beferderung der ehre gottes, durch auszierung seiner hl. Kierchen durch erichtung des neuen altar vom h. Vatter Benedict sich blicken laßen; es ist dem mauer-maister Joseph Heiß alles ybergöben und mit ihm pactiert worden, das nach vorgezeigtem rüß beede altäre (der schmerzhaften Mutter vnd St. Benedict) vollkkommen in standt gericht sollen werden, darvon zu göben 730 fl. Das neue altarbildt als der sterbende h. vatter Benedict und hl. muetter Scolastica, welches von herrn Loraenzäni gemallet worden ist extra per 50 fl. bezahlt worden. Den 16. october habens angefanngen; es ist der hl. Vatter Benedict-altar völlig abgebrochen worden vnd der ganze altar ausser des mittleren blath, in welchem die hl. Dreyfaltigkeit, hl. vatter Benedict und hl. muetter Scholastica geschnitzter waren¹⁾, seind herein in's closter khommen auf der lichten borkkirchen (Emporkirche) ober der unbefleckhten empfängnus aufgemacht worden. — Der ybrige gannze altar ist in die khirchen auf Elleschauen, weilen allda vüle closters underthanen und sonderbare ver-ehrer unser hl. muetter Erentraud, von ihro hochwürden vnd gnaden vnser liebsten genedigen frauen verehrt worden. — Weillen ihr Kierchen Patron der hl. Bartlme, so ist innen die große tafel, so in der sacristey gehanngen²⁾, welche die bildtnus des h. Partlme gar schön vorstöllte, vor das altarblich verehrt worden, es haben die bauern den altar selbst hinaus gefihrt.*

Es ist in der capeln bey dem hl. vatter der gannze altar von grundt aus neu gemacht worden; in den tabernäkl ist der Particl von der hl. Walburg gesötzt worden.

Es hat mich Joseph Heyß burgerl. und capitl. mauerer meister in der pfeiffergassen zu sich berufen wie daß ich einen yberschlag unnd zwar in äußersten breiß machen solle, in das vhralte stüfft unnd closter kirchen am Nunnberg von verschiedenen marmor zu ein seitten altärl, gleiche gattung wie schon eines das fordere aufgesetzt ist; entgegen hinüber auf zusetzen bewillige vmb 488 fl. sage: Fier hundert acht und achtzig gulden.

Die mensa oder thumpä exträ von schenen marmor vmb 75 fl. sage. Funff und siebenzig gulden, wann etwan ein leichterstöll von marmor gemacht wurde, thut 10 fl.

mit ausnahm des verfertigten altärl in's gottshaus liffern, sodann bilthauer arbeith wie auch das versetzen und made-riallien waß man zum aufsezen gebraucht befreyet seye, diss bezeiget mein aigen vnderschieden und mit meinem bet-schaft gefertiget.

Himmelreich bey Salzburg den 14. Jenner 1769.

(L. H.)

Joseph Doppler
Stainmetz Maister alda m. p.

*Iberschlag vor herrn Joseph Heiß capitllischen
mauermeister alhier.*

Von bilthauer arwaith nach lauthung dises riß nach höche und braite und brobortion des altdars ain tabernäckhel³⁾ zu verfertigen ist mein yberschlag 38 fl.

Salzburg den 4. Januariy im Jahr 1769.

Lorenz Härmbler
burgerl. bilthauer alhier.

¹⁾ Dieser Altar war 1626 von der Äbtissin Eva Maria in dieser Kapelle aufgestellt und von Maler Reiter renoviert worden (s. S. XLIV f.).

²⁾ Diese Tafel dürfte jene sein, von der es im C. B. p. 41 heißt: Von wem dieser S. Bartholomaei (oder sogenannte Rizen-Altar) geweiht worden, ist nicht angezeigt, allein dass Frau Regina Pfäffingerin abbissin des gottshaus Nunberg die schöne altar-tafel machen lassen, so zwischen 1505 und 1515 geschehen. — In die Sakristei kam diese Tafel wahrscheinlich 1669, denn in diesem Jahre ersuchte Äbtissin Johanna Franziska v. Rehling das fürsterzbischöfliche Konsistorium, den alten Altar, in welchem „die Bilder SS. apostolorum Andreae et Bartholomaei begriffen seind“, entfernen zu dürfen, weil Baron Emmeran Friedrich von Riz an dessen Stelle einen neuen Altar auf seine Kosten aufrichten wolle; die Erlaubnis wurde d. d. 11. Januar 1669 gegeben. Das neue Rizische Altarbild, Grablegung Christi, hängt jetzt in der Kreuzkapelle.

³⁾ Die Tabernakel sind nicht mehr vorhanden.

Zu ainem altar von bilthauer arweith gemachte cieraten, capittel schafftgessimbs mit allen zuegehörigen und 2 statuen S. Andreas und Bartellemeus¹⁾ nach lauthung des riß, ist mein yberschlag von dieser arweith 140 fl.
Salzburg den 4. Januariy im Jahr 1769. Lorenz Härmbler
burgerl. bilthauer alhier.

Scholastica
von Wicka
1766—1783
und Antonia
von Eysels-
berg
1783—1813.

Äbtissin Scholastica von Wicka (1766—1783) ließ 1769 die steinerne Stiege von der nördlichen Empore nach dem Kirchengange zur St. Hieronymuskapelle bauen; ihre Nachfolgerin Antonia von Eyselsberg (1783—1813) errichtete 1787 zu beiden Seiten des Altars im Nonnenchor hohe Marmorpyramiden zur Aufbewahrung des St. Erentrudisschreines, des Büstenreliquiars und eines Kreuzpartikels. Darüber liegen folgende Rechnungen vor:

Verzeichnus

Waß vor daß hochadlichen Stift vnd frauen frauen-Kloster Nunberg alhier etc. waß vor Stainmetzarbeith gemacht worden ist, actum Salzburg den 30. Aug. aō 1787.

Erstlich zu ehren der heil. Erentrudis ein A(n)tipenti mit eingelegten weißen Marmor mit einen aufsatz von rodten, grauen und leebenfarbnen Marmor, die ganze höche 18 schh. braith sambt stein, arbeith vnd versetzten zusammen 217 fl. Mer die grosse Peromiten von vntersperger Marmor hat H. Heiss beygeschafft. Summa 217 fl.

Lorenz Valentin Stumpfögger
bürgerl. Steinmetzmeister.

Was ich endes gesetzter vor einer hochadelichen, wohlloblichen Klosterstift auf dem Nonnberg an girtler-arbeit verfertiget habe wie folgt:

Erstlich eine neue rahm gut vergoldet	68 fl.
2 Neue Sieg-Kränz gut vergoldet	54 „
Vor 4 bändter vergolten	6 „
Summa	128 fl.

Salzburg den 13ten December 1787.

Ignaz Petschir
bürgerl. Gürtlermeister auf den Gries.

Verzeichnis, was ich entsunterschriebener vor ihro hochbirthen vnd gnaden an das hochadeliche stift kloster Nunberg an dischler arbeith verferdigeth habe.

1. Erstlich aine toblete stiegen zum S. Erentrudis haubt sambt den anschlagen	7 fl. 48 kr.
2. Zwei geschnitene andike bostamente sambt zwei andike glassdiern sambt den anschlagen und bint-ramen zum der Fuederung	19 fl.
Summa	26 fl. 48 kr.

Salzburg den 24. Dezember 1787.

Johann Georg Ehelauer
bürgerl. Dischler Meister.

Conto mit Gott in Saltzburg Ano 1787.

Auf anbefehl Ir. hochwürden vnd Gnaden würdigste Aptissin in dem hochadelichen stieft in Nonnperg ist eine grosse rahm durchaus fein golth gefaßt worden, dann ein großes Postamenth fein golth, den grunth fein silber, alls auch ein gleines Postamentil mit gleicher faßung ist vor alles 33 fl.

Johann Nelcfaller (?)
Hofvergolder.

Außen: Conto, die kisten der 1787 neuerbauten marmorsteinernen Piramiten zur h. Erentraud Sarch und haupt betreffent. Diese conto gehören zu keiner rechnung sein theils von der frau abtissin zahlt oder opfergeldern.

Damit war die Bautätigkeit in Stift Nonnberg für lange Zeit abgeschlossen. Denn dieses hatte nun schwere Kämpfe um seine Fortexistenz zu überstehen und verlor durch die kriegerischen Ereignisse am Anfange des XIX. Jhs. die meisten Besitzungen und einen Teil seiner Kunstschatze.

¹⁾ Die Statuen sind nicht mehr vorhanden, sie wurden durch jene der Hl. Meinrad und Maurus ersetzt. Auch dieser Altar wurde mit dem Legate der Baronesse v. Ehrenberg bezahlt.

Bereits 1801 mußte, um die vom Erzstifte Salzburg geforderte Kontribution von 6 Millionen Livres teilweise zu decken, alles entbehrliche Kirchen- und Tafelsilber an das fürstliche Münzamt geliefert werden. Bereits vor der diesbezüglichen Kurrende vom 19. Jänner 1801 hatte das Stift eine kleinere Anzahl von Objekten abgeliefert:

Verzeichnis des an das Hochfürstl. Münzamt bereits im Dezember abgegebenen Kirchensilbers.

Mit Vergoldung: 4 Buschkrüge, 1 Monstranze, 5 Statuen von verschiedener Größe, 1 Hand, 1 Ampel.

Ohne Vergoldung: 2 kleine Leuchter, 4 mittlere detto, 8 ganz kleine detto, 2 kleine Statuen, 1 Totenkopf, 4 große Buschkrüge, 2 etwas kleinere detto, 4 kleine Ampeln, 2 kleine Crucifixe.

Stift Nonnberg, den 16. December 1800.

M. Antonia Theresia
Abtissin m. p.

Mit einer Kurrende vom 18. Februar 1801 wurde ein vollständiges Verzeichnis des Kirchensilbers, mit Sonderung des eingesendeten und des zurückbehaltenen verlangt; es wurde am 23. Februar überreicht:

Verzeichnisse.

I. In die Münze geschickt.

a) Kirchensilber: 2 grosse silberne Leuchter.

1 Crucifix, 2 Paar Opferkandln u. 2 Datzen.

2 größere Statuen.

3 kleinere.

1 kleine Ampel, 1 Postamentblattl.

2 größere und 2 kleinere Geländer.

Nonnberg 23. Febr. 1801.

b) Abteysilber: 2 Weinkandln, 1 große u. 2 kleine Datzen.

7 Salzfüßln, 14 Becher ohne deckl.

8 Becher mit Deckel (Poccale).

1 größerer Becher, 1 Suppenschallen.

16 Löffel, 6 Aufsatzschälten.

43 Messer- und Gabelhefte.

M. Antonia Theresia
Abtissin.

2. Noch vorhandenes Kirchensilber.

2 Monstranzen, 2 Ciborien, 17 Kelche, 6 Paar Opferkandln mit Datzen, 1 Crucifix, 2 gar kleine Crucifixe, 1 grössere und 2 kleine Lampen, 2 Rauchfässer mit Schiffeln, 4 Statuen von Heiligen, 1 Krippel, 1 Heilig. Georg mit Pferd, 5 grössere und 6 Paar gar kleine Leuchter, 3 Speisbecher, 2 Kreuzpartikel.

Die sarche der heilig. Erentraut. Das Haupt der heilig. Erentraut.

Nonnb, 23. Febr. 1801.

M. Antonia Theresia
Abtissin.

Aber auch dieses Opfer genügte noch nicht und eine weitere Konsistorialzuschrift verlangte noch Nachträge:

Da es die dermaligen Umstände, der Drang und die Lage der Dinge unumgänglich nothwendig machen, alles noch vorfindig, wie immer entbehrliche Kirchensilber abzufordern, als hat die Frau Abtissin dafür Sorge zu tragen, daß noch nachstehende Stücke nebst beizuschließenden doppelten Verzeichnis und darin ausgemerkten Gewicht unverweilt in die dießortige Consistorial-Canzley gegen Quittung nachgeliefert werde:

1. Eine Monstranz, und ein Ciborium.

2. Eilf Kelche mit Patenen.

3. Die 6 Paar Opferkandln mit Tatzen.

4. Zwey Crucifixe.

5. Die größere und 2 kleinere Lampen.

6. Die zwey Rauchfässer mit Schiffeln.

7. Die 4 Statuen der Heiligen.

8. Das Krippel.

9. Der hl. Georg mit Pferd.

10. Die fünf größeren und 6 Paar kleineren Leuchter und

11. Die zwey Speisbecher.

Geschehen Salzburg im hochfürstlichen Consistorium am 4. März 1801.

J. M. Bönike Kanzler m. p.

Franz Margreiter Rath m. p.

Am 15. April 1801 wurde fast alles Verlangte eingesendet, worauf die Liste mit den folgenden Bemerkungen zurückkam:

1. Sieben Kelche mit Paten.

2. Vier Paar Opferkanderln mit Tatzen.

3. Zwey Crucifixe.

4. Die grössere und 2 kleinere Lampen.

5. Ein Rauchfaß mit Schiffel.
6. Vier Statuen von Heiligen.
7. Das Krippel.

Stift Nonnberg 15. April 1801.

8. Der hl. Georg mit Pferd.
9. Die fünf grössern und 6 Paare kleinere Leuchter.
10. Zwey Speisbecher.

M. Antonia Theresia
Aebtissin.

Ad 1. Ein Kelch sam̄t Paten wurde für eine ausgeplünderte Landkirche mit Geld abgelöset, laut Beylage B.

Ad 5. Ebenfalls abgelöst, laut der nämlichen Beylage.

Ad 7. Die façon, das besondere der arbeit übertrifft den inneren werth bey weitem. Man hat es daher zum einschmelzen nicht angenommen¹⁾.

Ad 8. Dieses stück ist ein Meisterstück. Man hat es also dem Kloster um so lieber belassen, als dasselbe Hoffnung hat, von einem gewissen Liebhaber mehr, als von dem Münzamt dafür zu erhalten²⁾.

Ad 9. Da Nonnberg ein sehr ansehnliches Stift und zum besten des bedrängten Vaterlandes verhältnismäßig ohnehin schon ausnehmend viel gethan hat, so hat man — demselben einstweilen noch 6 Leuchter für den Hochaltar belassen.

Salzburg am 23. April 1801.

Joseph Naupp
Comissar m. p.

Frau Äbtissin Antonia, Freyin von Eißelsberg, hatte außer dem Kirchensilber noch folgendes Silber aus der Abtei an das hochfürstl. Münzamt am 22. April 1801 eingeschendet:

- | | |
|-----------------------------------|-----------------------|
| 1. 20 Kandln verschiedener Größe. | 6. 3 Salzvaßln. |
| 2. 1 Flaschl. | 7. 3 Suppenschallen. |
| 3. 4 Größere Becher. | 8. 9 Kleine Schißerl. |
| 4. 2 Andere Becher. | 9. 11 Löffel. |
| 5. 11 Schwimmbecher. | |

zusammen an Gewicht 51 March 13 loth.

1815 mußte Nonnberg an die Münchener Bibliothek 24 Pergamenthandschriften, 8 Papierhandschriften, 4 Inkunabeln abtreten. Die Handschriften sind jetzt Clm 15.902 und Cgm. 60, 69, 101, 118, 121, 129, 141, 155, 534, 617, 860, 1703, 3610, 4498 der Hof- und Staatsbibliothek in München.

Auch nach Rückkehr friedlicherer Zeiten und der Abtretung Salzburgs an Österreich (1816) waren die Verhältnisse des Stiftes zunächst schwer erschüttert und das Defizit ständig, so daß es 1820 durch eine Kumulativadministration der österreichischen Regierung am 18. Februar zu einer Versteigerung einiger übrig gebliebener Kleinodien kam, und zwar:

- 1 Grosser vergoldeter Becher mit Deckel und einem silbernen Strauß wigt 48 Loth.
- Eine Serpentinflasche mit silbernen Schrauben 14 Loth.
- Eine Kandl silber vergoldet 23½ Loth.
- Ein Krug von einer Cocosnuß mit silber vergoldeten Verzierungen 24 L.
- Ein Deckelbecher 7½ Loth.
- Zehn kostbare Ringe mit Edelsteinen.
- Eine goldene Kette 16 ducaten schwer.
- Ein loth guter perlen verschiedener Größe.

Zu einer Besserung der Verhältnisse kam es erst, als Abt Albert Nagenzaum von St. Peter 1830 die Administration von Nonnberg übernahm; unter ihm kam es auch wieder zu einer kleinen Bauführung. Er ließ 1837 das Refektorium neu stukkieren.

Unter der Äbtissin Alberta Eugenia Ainhauser (1841—1856) wurden 1842 die Vertäfelungen in den beiden jetzigen Museen weggenommen und in der sogenannten Laube (Obergeschoß des Kreuzganges) jedes zweite Fenster vermauert, um die Hauptmauer für den geplanten, aber nicht zur Ausführung gelangten Bau eines Stockwerks zu verstärken; im Nordtrakt wurden mehrere Zellen gebaut und die Turmkuppel

Alberta
E. Ainhauser
(1841—1856).
Michaela
Müller
(1864—1876).

¹⁾ Wohin die silberne Krippe von Äbtissin Johanna von Lodron gekommen, ist unbekannt.

²⁾ Das gleiche gilt von der Statue des hl. Georg (von Äbtissin Eva Maria); wahrscheinlich wurden damals auch die kostbaren Kronen der Einsiedler Muttergottesstatue und ihres Kindleins sowie deren Zepter und die Krone der Madonnenstatue im Chore veräußert.

mit Eisenblech gedeckt. 1843 wurde der Frauenchor gegen die Kirche zu durch eine bis an das Gewölbe reichende Glaswand mit Holzmaßwerk in gotisierenden Formen abgeschlossen, die beiden Schächer von der Kreuzigungsgruppe entfernt, die übrigen Figuren renoviert und im Chorabschluß wieder aufgestellt, wo sie bis 1874 blieben. 1853 veranlaßte die Aufstellung des Hochaltars aus Scheffau eine umfassende Restaurierung des Chores, wobei die beiden seitlichen Fenster auf ihre ursprünglichen Dimensionen zurückgeführt und mit neuem, steinernen Maßwerk und mit weiß und schwarz gebrannten Glastafeln versehen wurden. Für die Restaurierung des mittleren (alten) Fensters erhielt der Glasermeister Aichinger 5 fl. (*das alte gemalene Fenster hinter dem Hochaltar ausgebessert und zwar mehrere kleine Teile neu gemalen und brant*). Die beiden Seitenapsiden wurden gegen den Mittelchor durch Holzwände mit ge-



Fig. 5 Ansicht des Stiftes vor dem Umbau von 1885, nach einem Aquarell von Zeller im Stiftsarchiv (S. LXII)

schnitzten Portalen abgeschlossen, das Oratorium der Fürsterzbischöfe entfernt und die Mauer, welche die südliche Empore bis zum Gewölbe abschloß, bis zur Höhe der jetzigen Brüstung abgebrochen. Die Gesamtkosten einschließlich der Restaurierung des Flügelaltars beliefen sich auf 3453 fl. 47 $\frac{1}{2}$ kr.

1865 wurden die alten Glocken durch den Salzburger Glockengießer Franz Oberascher umgegossen¹⁾. Im selben Jahr wurde das Archiv in das einstige alte Refektorium verlegt und die sogenannte alte Abtei, d. i. die von Äbtissin Ursula von Trauner aufgeführten Räume von Äbtissin Michaela Müller (1864 bis 1876) zu Schulzimmern und Institutsräumen adaptiert, endlich die St.-Hieronymuskapelle in ein Oratorium für die Zöglinge umgestaltet. 1866 wurde der Kreuzgang, dessen westlicher Teil 1809 von einquartierten

¹⁾ Die alten Glocken von Nonnberg trugen nach einer Abschrift vom 13. Juni 1736 folgende Inschriften: Nr. 1. Große Glocke: *Anno Domini 1416 in honorem sanctae Mariae virginis, nec non beatae Erentrudis hoc opus factum est. Mgtr. Otto.* Nr. 2. Alte Wandlungs-Glocke: *Erentrudis nomen repellat grandinis omen.* („Diese gloggen hat anno 1730 schrickh bekhommen, ist also eine andere gemacht worden“ u. zw. von Johann Michael Imerdorffer. Nr. 3. Frühmeß-Glocke: *Anno Dom. 1400 16 calendas Aprilis hoc opus sanctae Erentrudis abbatissae huius ecclesiae magstr. Otto.* Nr. 4. Vesper-Glocke: *Me resonante pia populi memor esto Maria. Amen.* Nr. 5: Primglöckchen: *Anno 1489. Ave Maria gratia plena.* Nr. 6. Das Feuer-glöggel. Ohne Inschrift. (Vgl. auch Mitt. f. Landesk. VI 316).

Franzosen als Pferdestall benutzt worden war, durch Zwischenmauern in eine Reihe von Wirtschaftsräumen untergeteilt. 1867 wurde die ganze Kirche und die Krypta geweißt und mehrere der alten Altäre, die großen Bilder an den Pfeilern und sonstiger Schmuck entfernt; die Eisengitter, die die Einsiedelkapelle abgeschlossen hatten, kamen an die Eingänge bei der Pforte und beim Mesnerhaus. 1874 wurde eine Renovierung des Frauenchores unter der Leitung des Museumskustos Schiffmann vorgenommen.

Magdalena
Klotz
(1876—1890).

Erst unter Äbtissin Magdalena Klotz (1876—1890) wurden die unter ihrer Vorgängerin schüchtern begonnenen Anläufe zur stilreinen Restaurierung und Regotisierung der Kirche und des Klosters energisch und systematisch fortgesetzt und gleichzeitig auch verschiedene Nutzbauten ausgeführt. 1877 wurden die baufällig gewordenen, oberen zwei Stockwerke des hohen Getreidekastens abgetragen und der Küchenhof gepflastert und von seinen zahlreichen hölzernen Einbauten befreit. 1878 erhielt der Benediktinergang statt seiner Bretterverschalung seine jetzigen Fenster; auch wurde die Stiege ins Institut gebaut. 1879 die Einrichtung der Museen begonnen. 1880 ließ Äbtissin Magdalena den Kreuzgang wieder von seinen Einbauten befreien und die beiden Hallen nördlich und südlich vom Turme herstellen, die Scala-Santa-Kapelle entfernen (S. XLIX) und einen neuen Ausgang aus dem Turme in den Kreuzgarten brechen; an der Westseite gegenüber vom Turme wurde ein Portal hergestellt, alle übrigen Türchen vermauert und an ihre Stelle in alle Bogen Fenster eingesetzt. 1881 wurden durch Entfernung der Orgelbühne in der Kirche die Wand des Nonnenchors wieder bloßgelegt und die noch übrigen barocken Pfeileraltäre entfernt. 1882 erfolgte die sehr umfassende Restaurierung der Laube und der Krypta, 1885 die ebenso durchgreifende der St.-Johanneskapelle. In diesem Jahre wurde auch im Süd- und Westflügel der zweite Stock mit dem jetzigen Winterchore vollendet; diese und andere kleinere, nach den Beuroner Prinzipien durchgeführte Arbeiten kommen als Neubauten hier nur insoweit in Betracht, als sie das Aussehen des alten Stiftsgebäudes recht wesentlich verändert haben (Fig. 5). Mit der behördlich geforderten Anlage der Klostergräfte unter dem Steinpflaster der Kirche im Jahre 1889 beschloß Äbtissin Magdalena ihre Bautätigkeit und wurde schon 1890 in der neuen Gruft beigesetzt.

Maria Anna
Scherer
(seit 1890).

Auf sie folgte die noch regierende Frau Maria Anna Scherer, die die begonnenen Restaurierungsarbeiten zum Abschlusse brachte. 1895 wurde beschlossen, den Turm umfassend zu restaurieren und neu einzudecken, ihn bei dieser Gelegenheit in die Klausur einzubeziehen und in allen Stockwerken in eine organische Verbindung mit dem Kloster zu bringen; damit war auch eine Erneuerung des Nonnenchors verbunden. Bei dieser Gelegenheit wurden zur besseren Sichtbarmachung der in der dunkeln Vorhalle befindlichen Fresken des XII. Jhs. mehrere Bogen gegen die Kirche durchgeschlagen und mit Gittern verschlossen; auch wurde bei dieser Gelegenheit die Figur des hl. Benedikt erst aufgedeckt (vgl. M. Z. K. N. F. XXI, 254).

Neben der umfassenden Restaurierung von Turm und Frauenchor wurde auch jene der Kirche nicht außer acht gelassen; schon 1890 wurde in der nördlichen Apsis das Stuckgewölbe mit einem großen Deckenbilde der Engelweihe von Einsiedeln und dem Wappenschilder der Äbtissin Magdalena von Schneeweiß entfernt und das darunter befindliche Netzgewölbe wieder bloßgelegt; ein gleiches Gewölbe wurde in der südlichen als Musikchor eingerichteten Apside neu hergestellt. Die Holzwände vor beiden Apsiden wurden entfernt; Emporenbrüstungen aus Steinguß und neue Glasgemälde in den Chorfenstern ergänzten diese Restaurierung. Die Grabsteine wurden aus dem Pavimente gehoben und teils an der nördlichen Seitenschiffwand (die Äbtissinnen von Hilta 1284 — Kordula von Mundtenheim 1614), teils an anderen Stellen in und an der Kirche oder im Kreuzgange aufgestellt. Die Pflasterung wurde aus dem Chor ergänzt und dieser erhielt eine neue Schamottepflasterung; die Stufen wurden mit weißem Marmor bedeckt und seitlich mit roten Marmorwangen geschlossen, die Kanzel neu poliert. Gleichzeitig wurde der ganze reiche Ornamentschmuck der Wand des Frauenchores von der dicken Tünche befreit.

Damit endet vorderhand die Baugeschichte des Stiftes Nonnberg, das sich trotz der schweren Verluste, die die kriegerischen Zeiten vom Anfang des XIX. Jhs. seinem materiell wertvollen Besitz gebracht haben, doch manches wissenschaftlich bedeutsame Stück erhalten hat und nun treu und sorgsam hütet.